MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

439 (24.9.1934) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-362724

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzei… …nnig, 79 mm bre… …im voraus zu beza… …gen besondere Preise. Allge… …liste Nr. 2. Bei Zwangsvergl… …einerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr… …mten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für… …nelle Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 24. September 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 439

Feierliche Einführung des Reichsbischofs

Im Berliner Dom

(Meldung des DNB.)

— Berlin, 23. Sept.

Die Reichstagung der Deutschen Christen hatte am Samstag abend durch den öffentlichen Feldgottesdienst im Lustgarten ihren Abschluß gefunden. Ihr folgte am Sonntag die feierliche Einführung des Reichsbischofs im Berliner Dom. Der Einführung ging ein Festakt im Preußenhaus voraus. Im festlich geschmückten Sitzungssaal versammelten sich außer Vertretern von Reich und Staat die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums, der Nationalsynode, der Landes- und Provinzialsynoden, die Landesbischöfe und Bischöfe sowie die Vertreter der theologischen Fakultäten. Eröffnet wurde die Kundgebung mit dem gemeinsamen Gesang, worauf der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche, D. Engelke, eine Andacht hielt.

Die Festansprache hielt der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger.

(Die Rede des Rechtswalters Jäger lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.)

Danach sprachen Landesbischof Coch-Dresden für die deutschen evangelischen Landesbischöfe und Bischöfe sowie das evangelische Volk, Professor D. Schmidt-Halle a. d. Saale im Namen der evangelischen theologischen Fakultäten Deutschlands und der bei diesem Festakt versammelten Dekane, Kaufmann Bernhard Lorenzen aus Bredstedt in Schleswig-Holstein für das evangelische Volk in dem meerumschlungenen Schleswig-Holstein sowie die Brüder und Schwestern in Nord-Schleswig, Kreisschulrat Gurth-Tauberbischofsheim für die Grenzmark Südwesten, Telegrapheninspektor Richter in Königsberg im Namen der ostpreußischen Provinzialsynode und des ostpreußischen Kirchenvolkes und Oberlehrer Lange-Hamm für die Heimat des Reichsbischofs, die Provinz Westfalen.

In tiefer Ergriffenheit dankte der Reichsbischof. Er führte etwa folgendes aus: Meine lieben Herren Synodalen! Mit innerer Bewegung habe ich an diesem Festakt teilgenommen. Vor uns allen steht die Bedeutung des Tages, den wir heute als Glieder der Deutschen Evangelischen Kirche gemeinsam erleben. Der Herr Rechtswalter hat in ausführlicher und übersichtlicher Darlegung uns vor Augen geführt, in welchem großen Zusammenhange kirchlicher Entwicklung der heutige Tag gesehen werden muß.

Wir können nur mit einem Herzen voller Dank gegen Gott und voll Freude, daß wir Zeugen und Mitarbeiter an dieser Entwicklung sein dürfen, diesen heutigen Tag erleben. Die Worte des Vertrauens, die hier aus dem Munde von Synodalen aus den verschiedenen Teilen unseres deutschen Vaterlandes ausgesprochen worden sind, sind mir auf diesem Wege ein warmes menschliches Leitwort. Dafür danke ich Ihnen und danke Ihnen allen, die Sie mir in meinem Amt mit Vertrauen durch Mitarbeit und in Fürbitte helfen wollen.

Ministerialdirektor Jäger schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk. Der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschloß die Feierstunde.

Vom Preußenhaus aus begab sich der Reichsbischof mit der übrigen hohen evangelischen Geistlichkeit zum Dom.

Der Festgottesdienst

mit dem heute mittag der Reichsbischof in sein hohes Amt eingeführt wurde, gestaltete sich zu einem erhebenden, außerordentlich weihevollen Akt. Lange vor Beginn des Gottesdienstes strömten von allen Seiten die Gläubigen zum Dom, der von einer andächtigen Gemeinde bald gefüllt war. Reichsinnenminister Dr. Frick und Staatssekretär Dr. Meißner wohnten der Feier bei.

Von den hohen Emporen rings um die gewaltige Kuppelhalle leuchteten die Fahnen des Dritten Reiches. Als die Abordnungen der deutschen evangelischen Pfarrerschaft, der theologischen Fakultäten in ihrem Ornat und schließlich die Landesbischöfe mit dem Reichsbischof an der Spitze in langem Zuge im Dom erschienen, erklang feierliches Orgelspiel, und die Gemeinde erhob sich zur Begrüßung. Der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche, D. Engelke, verkündete den Eingangsspruch und hielt die Schriftlesung aus Johannes Vers 17. Dem Gemeindegesang „O heiliger Geist, kehr bei uns ein" folgten

das Glaubensbekenntnis, das der Reichsbischof las und sein Gelübde:

„Ich gelobe in Gegenwart des Allmächtigen, im Namen des Herrn Jesus Christus, im Angesicht dieser Gemeinde: Ich bin willens, das Amt eines lutherischen Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche, dem heiligen Evangelium gemäß zu führen, wie Martin Luther es uns gedeutet hat, zur Ehre Gottes, zum Heil seiner Kirche, zum Wohle des Volkes. Gott helfe mir."

Darauf knieten der Reichsbischof, der Vikar und der älteste der deutschen evangelischen Bischöfe, Kühlewein-Baden vor dem Altar nieder und Vikar Engelke brachte die Fürbitte der Gemeinde in einem Gebet zum Ausdruck. Nunmehr begrüßten sämtliche Landesbischöfe den Reichsbischof durch Bibelworte und gelobten ihm treue Gefolgschaft. Mit diesem weihevollen Akt trat symbolhaft die ganze Deutsche Evangelische Kirche in Erscheinung. Ein Gemeindegesang leitete über zu einer

Ansprache des Reichsbischofs

in der er u. a. ausführte:

Laßt mich in dieser für unsere Deutsche Evangelische Kirche und für mich selbst so bedeutungsvollen Stunde ein kurzes Wort sagen von unserer Kirche, von unserem Amt, von der Gemeinde. Die Kirche ist geworden durch den Einbruch Gottes in diese Welt, als er sich offenbarte in Christus, unserem Heiland.

Die irdische Welt ist immer wieder gebannt von den Mächten dere Finsternis, von Not und Tod. Christus kam; er hat diese Mächte der Finsternis besiegt und überwunden.

Es soll uns niemand vorreden, daß es keine Schuld gibt. Gerade die deutsche Seele ist empfänglich für das Bewußtsein der Schuld, nicht nur Menschen gegenüber, sondern ganz besonders vor Gott. Es sind die wertvollsten Menschen, die immer wieder empfinden, wieviel sie Gott schuldig bleiben.

In allen Kirchen steht im Mittelpunkt das Kreuz. Es ist und bleibt das sieghafte Zeichen der Kirche Christi.

Die Kirche aber lebt nicht nur vom Karfreitag, sondern erst recht vom Ostermorgen. Die Kirche hat so viel Leben, als Christus in ihr lebendig ist. Das aber ist unsere frohe Hoffnung und unsere feste Zuversicht: Das Feld muß Er behalten!

Daraus ergibt sich, liebe Amtsbrüder, unser Amt! Wir haben nur ein Amt, das ist die Verkündigung des Wortes Gottes, des Evangeliums von Christus und von seiner Gewalt im Himmel und auf Erden!

Laßt mich ein Wort sagen vom Amt des Bischofs, auch von meinem Amt: Ein Bischof ist so weit wirklich Bischof, als er Verkündiger des Wortes Gottes ist, so weit, als er auch das persönliche Leben auf dieses Wort Gottes gründet.

Mein letztes und wärmstes Wort gilt Dir, der Gemeinde! Du bist nicht für uns Geistliche da, sondern wir sind für Dich da! Wir können die Kirche nicht bauen, wenn ihr nicht mitbaut. Aus der Ewigkeit lebt die Kirche hier in dieser Zeit. Für ihr inneres Leben gilt allein: Gottes Wort!

Wir möchten diesem Staat und diesem Volk von Herzen gern dienen mit unseren besten Kräften und mit unserer ganzen heißen Liebe.

Deutsche evangelische Christen! Euer erster Reichsbischof bittet Euch: Schließt die Reihen! Steht fest zusammen: Werdet nicht müde, Gott zu bitten, daß Er durch seinen heiligen Geist unter uns wirke! Eine deutsche evangelische Kirche!

Der gemeinsame Gesang des Lutherliedes „Ein' feste Burg", das Vaterunser und der Segen sowie ein Orgelnachspiel bildeten den Abschluß der feierlichen Handlung. Unter dem Geläut der Domglocken verließ darauf der Reichsbischof mit den Bischöfen und Geistlichen das Gotteshaus.

Auf der Freitreppe ergriff

der Reichsleiter

der Deutschen Christen, Dr. Kinder, das Wort und führte u. a. aus:

Herr Reichsbischof! In dieser feierlichen Stunde haben Sie um Gottes Segen für Ihr Amt gebeten. Die Bischöfe der deutschen Landeskirchen haben fürbittend sich mit einem Wort aus der Heiligen Schrift um Sie gestellt. Die deutsche evangelische Christenheit erlebt an dem Tage Ihrer Einführung die Einheit ihrer Kirche. Darin sehen wir die Hand Gottes über dieser Feier, daß es Ihrem Wirken und unserem Einsatz nach der unendlichen Güte des Ewigen geschenkt sein möge, daß Volk und Kirche im neuen Deutschland sich zusammenfinden.

Reichsbischof Müller antwortete

hierauf u. a.: In tiefer innerer Bewegung komme ich aus dem Gotteshaus, wo ich vor dem Angesicht des Höchsten Bekenntnis und Gelübde getan habe, das Amt des Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche getreu dem Evangelium zu führen. Ich bitte Euch alle, evangelische Christen, ob Ihr in einem Amt der Kirche steht oder ob Ihr Glieder der evangelischen Kirche seid, schart Euch mit mir zusammen zu einer bleibenden innigen Gemeinschaft, damit wir die großen Aufgaben, die die Deutsche Evangelische Kirche unserem Volke zu lösen berufen ist, mit gemeinsamen Kräften anpacken.

Darum eben ergeht an uns alle der Ruf, starken, männlichen, frohen und sieghaften Glauben zu beweisen und die Quelle der ewigen Kräfte für unser evangelisches Volk zu erschließen. Es geht in der Tat am heutigen Tage um eine geschichtliche Stunde der Deutschen Evangelischen Kirche.

Durch meine Einführung als Reichsbischof ist äußerlich sichtbar in Erscheinung getreten, daß wir in Deutschland eine einige evangelische Kirche haben.

In dieser Einheit verbindet uns nicht nur unser Volkstum, nicht nur unsere Sprache; es verbindet uns als Glieder der evangelischen Kirche die Gemeinschaft des evangelischen Glaubens. Das wird eine echte Deutsche Evangelische Kirche sein, wenn wir untereinander verbunden sind nach dem Worte und Vorbild und in dem Geiste unseres Herrn und Meisters: „Habt Liebe untereinander!"

Mit dieser herzlichen Bitte geleite ich Euch in Eure Häuser und in Eure Heimat und füge noch das andere hinzu: „Wir alle sind einander verbunden nach dem Grundsatz des Dienstes."

Der Saar-Abstimmungskampf beginnt

Geschlossene Kundgebungen der Deutschen Front

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 23. September.

Am heutigen Sonntag begann im Saargebiet der große Abstimmungskampf der Deutschen Front mit einer Reihe von Versammlungen in allen Kreisen. Es handelte sich durchweg um geschlossene Versammlungen, zu deren Besuch nur die Mitgliedskarte berechtigt im Gegensatz zu den Versammlungen der sogenannten Antifa, die zu ihren Versammlungen zahllose Einladungen in den Häusern zu verteilen pflegt, so daß praktisch bei diesen Versammlungen von geschlossenen Kundgebungen nicht die Rede sein kann. Die Deutsche Front hat sechs Versammlungen im ganzen Saargebiet abgehalten, deren jede einzelne aber auf mehrere andere Säle übertragen wurde

In drei der Versammlungen sprach Landesleiter Pirro, in anderen die Pfarrer Wilhelm und Wüsten sowie der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront Peter Kiefer.

Pirro berichtigt Herrn Knox

Ein falsch ausgelegter Brief

DNB. Saarbrücken, 23. Sept.

Der Präsident der Regierungskommission, Knox, versucht in einem Begleitschreiben an den Völkerbund zu einem von ihm beschlagnahmten Brief des Landesgeschäftsführers an den Landesleiter der Deutschen Front den Anschein zu erwecken, als ob nach einer Aeußerung des Staatsrates Spaniol, mit Putschabsichten der Saarländer, die sich im ganzen Reich im Arbeitsdienst befinden, zu rechnen sei. Diese Folgerungen des Herrn Knox sind einmal deshalb völlig absurd, weil über den deutschen Arbeitsdienst nur der Reichsarbeitsführer zu befehlen hat, der sich zur Frage der Saarländer im Arbeitsdienst bereits eindeutig geäußert hat.

Das gleiche geht aber auch aus folgender Erklärung des Landesleiters der Deutschen Arbeitsfront, Pirro, als Adressat des von Herrn Knox falsch ausgelegten Briefes hervor:

„Zu dem Brief der Regierungskommission des Saargebietes vom 8. 9. an den Generalsekretär des Völkerbundes habe ich festzustellen, daß ich jederzeit die Legalität der Deutschen Front betont und die Angestellten der Deutschen Front darauf hingewiesen habe, daß mir jeder Versuch illegaler Maßnahmen gemeldet werden müsse, damit den Gegnern der deutschen Sache keine Handhabe geboten werde. Wenn mir daher der Landesgeschäftsführer der Deutschen Front von einer angeblichen Aeußerung des Staatsrates Spaniol über den Arbeitsdienst seinerzeit Mitteilung gemacht hat, so hat er nur seiner Pflicht genügt und entsprechend meiner Anordnung gehandelt, da jeder Angestellte der Deutschen Front sofort entlassen wird, wenn er derartige ihm bekanntgewordene Dinge verschweigt. Das Verhalten des Landesgeschäftsführers beweist also, selbst für den Fall, daß die Aeußerung Spaniols zuträfe,

daß die Deutsche Front unbeirrt an ihrer legalen Haltung festhält

und außerdem allen unverantwortlichen Machenschaften sofort von sich aus entgegentritt."

Die Frage der Erfassung der Abstimmungsberechtigten

Meldung des DNB.

— Genf, 23. Sept.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht einen Brief des Präsidenten der Abstimmungskommission, de Jong, an den Generalsekretär, der sich mit einem Rundschreiben des Reichsministers des Innern an alle Länderregierungen und an alle amtlichen Stellen in Deutschland befaßt, und das durch einen „Zufall" in die Hände der Abstimmungskommission gelangt sei. Aus diesem Schreiben gehe hervor, daß das Reichsministerium des Innern Eintragungsbüros für die Abstimmungsberechtigten errichtet habe, und daß es den Stimmberechtigten empfiehlt, als Adresse im Saargebiet das Auskunftsbüro der Deutschen Front in Saarbrücken anzugeben. In dem Erlaß des Ministeriums des Innern soll es dann weiter heißen, daß die Abstimmungsberechtigten bis zur Abstimmung von Vertrauensleuten des Bundes der Saarvereine betreut werden. Diese Vertrauensleute sollten von den amtlichen Stellen in jeder Weise unterstützt werden.

Die Abstimmungskommission habe sich nun, wie es in dem Schreiben heißt, die Frage gestellt, ob dieses Vorgehen in Einklang mit den von der deutschen Regierung am 2. Juni übernommenen Verpflichtungen stehe, wonach die Reichsregierung auf jeden mittelbaren oder unmittelbaren Druck verzichtet, der die Freiheit und Ehrlichkeit der Stimmabgabe beeinflussen könnte. Der Präsident der Abstimmungskommission bittet, diese Frage deshalb zur Kenntnis des Völkerbundsrates zu bringen.

*

Es ist nicht recht verständlich, welcher Zusammenhang zwischen Organisierung und Aufklärung der Abstimmungsberechtigten einerseits und einer angeblich dadurch gefährdeten Freiheit und Ehrlichkeit der Stimmabgabe bestehen sollte. Eine entsprechende Organisierung der deutschen Stimmberechtigten hat selbstverständlich auch bei früheren Volksabstimmungen, wie in Oberschlesien, bestanden.

Im übrigen wird von französischer Seite die Organisierung der Abstimmungsberechtigten in gleicher Weise durchgeführt. Hier ist es der von der französischen Grubenverwaltung angestellte Major Laurezac in Saarbrücken, der die in Frankreich wohnenden Abstimmungsberechtigten organisiert und betreut. Die „Union franco-sarroise", deren Saarbrücker Vertreter Major Laurezac ist, hat unter Mitwirkung der Staatsbehörden einer Reihe von Abstimmungsberechtigten Rundschreiben zugehen lassen, in denen aufgefordert wird, die Anträge auf Abstimmungsberechtigung nicht unmittelbar an die zuständigen Gemeindeausschüsse im Saargebiet, sondern an die Hauptgeschäftsstelle der „Union franco-sarroise" zu richten. Dabei ist in vielen Fällen der Name Major Laurezac als vorgeschobene Anschrift im Saargebiet benannt worden. Die „Union franco-sarroise" arbeitet mit den französischen Staatsbehörden eng zusammen. Major Laurezac, ist Vertrauensmann im Saargebiet, ist französischer Staatsbeamter. Man darf daher gespannt sein, ob die Abstimmungskommission etwa auch in dieser Werbemethode der französischen Abstimmungspartei den gleichen Anlaß zu einer Beschwerde beim Völkerbund sieht.

1661 Tote in Japan

Meldung des DNB.

— Tokio, 22. Sept.

Nach der letzten Mitteilung des japanischen Innenministeriums hat die Taifunkatastrophe insgesamt 1661 Todesopfer gefordert. 5414 Personen wurden verletzt, 562 werden noch vermißt. Fünf englische Zerstörer, die sich in der Nähe der Sturmzone befanden, sind durch den Taifun stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Vier Zerstörer rissen sich von den Ankern los und wurden gegen die Felsenküste getrieben. Man rechnete schon mit einer Strandung, als im letzten Augenblick der Wind seine Richtung änderte, und es mit Hilfe des fünften Zerstörers gelang, die Schiffe trotz des starken Taifuns zu halten. Die vier Zerstörer sind leicht beschädigt.

* **Ausländische Arbeiter in Oesterreich.** In den letzten Monaten ist in Oesterreich in 2000 Fällen die Genehmigung zur Beschäftigung von ausländischen Arbeitern erteilt worden, und zwar hauptsächlich an tschechoslowakische Staatsangehörige (884), ferner an Reichsdeutsche (388), Ungarn (237), Italiener (73), Schweizer (50), Engländer (28), Franzosen (17).

MARCHIVUM

Ein Jahr Reichsautobahnen

Am 23. September war ein Jahr vergangen, seitdem der Führer und Reichskanzler den ersten Spatenstich zum Bau der Reichsautobahnen getan hat. Von der Direktion der Reichsautobahnen erging deshalb aus diesem Anlaß für sämtliche Baustellen, Baubüros und Dienstgebäude der obersten Bauleitungen und Bauabteilungen der Reichsautobahnen Anweisung zur feierlichen Beflaggung. Die Stelle, an der der Führer vor einem Jahre den ersten Spatenstich bei Frankfurt a. M. vollzogen hat, ist mit Girlanden und Blumen geschmückt worden. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats und Vorstand der Gesellschaft Reichsautobahnen, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, hat aus diesem Anlaß an das Personal der Gesellschaft Reichsautobahnen und alle an den Baustellen schaffenden Volksgenossen einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt, daß bereits nach einem Jahr die ersten Teilstrecken ihrer Vollendung entgegengingen. Neue Arbeit werde dadurch geschaffen und Freude komme in das Heim von Hunderttausenden von erwerbslosen Volksgenossen. Wir danken das alles dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Dr. Dorpmüller hat folgendes

Huldigungstelegramm an den Führer und Reichskanzler

gerichtet:

„Mein Führer! Der Tag, an dem Sie, mein Führer, am 23. September 1933 in Frankfurt a. M. den ersten Spatenstich ausführten und den Befehl zum Beginn der Arbeiten gaben, ist der Geburtstag der Reichsautobahnen. Ein Jahr ist verflossen, und mit Stolz kann ich Ihnen melden, daß die ersten Teilstrecken der Reichsautobahnen ihrer Vollendung entgegengehen. Der Geburtstag der Reichsautobahnen soll fortan ein Ehren- und Festtag für alle Reichsautobahner und für alle meine Arbeitskameraden sein, die an Ihrem großen Werke mithelfen. Wir alle, vom leitenden Ingenieur, dem Kaufmann, dem Angestellten, dem Arbeitskameraden angefangen bis zum kleinsten Helfer, danken Ihnen herzlich dafür, unser ganzes Können, unsere ganze Arbeitskraft einsetzen zu dürfen, das große Werk auszuführen und zu vollenden. Wir sehnen den Tag herbei, an dem Sie, mein Führer, die erste Teilstrecke eröffnen und dem Betrieb übergeben können. Im Namen aller Reichsautobahner — 2549 Ingenieure, Techniker, Kaufleute und Angestellte sowie 81 500 Arbeitskameraden — entbiete ich Ihnen zu diesem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche und Grüße. Heil, mein Führer!"

Cobham und Helmore auf Malta gelandet

— **Malta**, 22. Sept. Das Unternehmen der beiden britischen Flieger Cobham und Helmore, die am Samstag früh zu einem Schnellfluge England-Indien ohne Zwischenlandung gestartet waren, hat mit einem Mißerfolg geendet. Infolge eines Schadens an der Benzinleitung sahen sich die Flieger gezwungen, auf der Insel Malta eine Landung vorzunehmen, die glatt verlief. Cobham und Helmore werden ihren Flug nicht fortsetzen, sondern nach England zurückkehren.

Das Hilfsflugzeug abgestürzt

— **London**, 22. Sept. Das Flugzeug, das die englischen Indienflieger Cobham und Helmore in der Nähe von Portsmouth mit Brennstoff versorgt hat, ist auf dem Rückflug zwischen Aston-Clinton und Aylesbury Bucks abgestürzt und in Flammen aufgegangen. Die verkohlten Leichen des Fliegers und der drei Mechaniker, die die Brennstoffversorgung der Indienflieger durchgeführt hatten, wurden aus den Trümmern geborgen.

Neue Spuren im Falle Lindbergh

Vor einer zweiten Verhaftung in Neuyork

Meldung des DNB.

— **Neuyork**, 22. Sept.

Wie die „Los Angeles Times" erfährt, haben Agenten des Bundesjustizamtes in Los Angeles der Polizei in Neuyork Mitteilungen gedrahtet, die voraussichtlich zu der Verhaftung von mindestens einem Mann in Neuyork führen wird, der an der Entführung des Kindes Lindberghs beteiligt sein soll. Die Agenten behaupten, ermittelt zu haben, daß sich Hauptmann im Jahre 1931 mit einem ihm sehr ähnlich sehenden Manne in Los Angeles aufgehalten habe. Daß mindestens noch ein zweiter an dem Verbrechen beteiligt ist, geht auch aus einer Aussage Dr. Condons, des Mittelsmannes Lindberghs, hervor, der bei der Auszahlung des Lösegeldes an der Kirchhofsmauer den Eindruck hatte, daß ein zweiter Mann in der Nähe „Schmiere" stand. Außerdem äußerte Condon bei seiner Gegenüberstellung mit Hauptmann Zweifel hinsichtlich der Aehnlichkeit der Stimme Hauptmanns mit der des Mannes, dem er das Lösegeld seinerzeit übergeben hatte.

Dr. Condon äußerte am Samstag die Ansicht, daß

wenigstens drei Personen an dem Entführungsplan beteiligt

gewesen seien und daß eine davon später ermordet worden sei. Condon erklärte, daß der bereits mehrfach erwähnte Isidor Fisch, ein anderer Mann und eine Frau sich von den Vereinigten Staaten nach Deutschland begeben hätten. Nach Amerika zurückgekehrt sei jedoch nur die Frau und der andere Mann, Fisch sei in Deutschland gestorben und liege auf dem Leipziger Friedhof. Condon regt an, die

Leiche Fischs wieder auszugraben,

um die Todesursache festzustellen. Im übrigen hätten Hauptmann, Fisch und der andere Mann in unmittelbarer Nachbarschaft im Stadtteil Bronx gewohnt und seien häufig zum Kartenspiel zusammengekommen.

Ein weiterer Beweis dafür, daß außer Hauptmann mindestens noch eine Person eine Teilsumme des Lösegeldes besessen haben muß, wird in der Tatsache erblickt, daß im Frühjahr 1933 nach dem Erlaß des Verbotes des Besitzes von Goldzertifikaten ein Unbekannter bei der Federal Reserve Bank Neuyork erschienen ist und den Betrag von 2970 $ in Goldnoten in Silberzertifikate umwechselte. Dabei hatte der Mann einen falschen Namen und eine falsche Anschrift angegeben, wie sich bei späteren Nachforschungen herausstellte. Außerdem

stellte man fest, daß die Goldnoten aus dem Lösegeld Lindberghs stammten.

Da der verhaftete Hauptmann sich offenbar nicht der Gefährlichkeit seines Besitzes von Goldnoten bewußt war, liegt die Vermutung nahe, daß diese 2970 Dollar den Anteil eines anderen darstellten.

Die Suche nach der Frau

Nachforschungen in Leipzig und Kamenz

Die Neuyorker Geheimpolizei begann am Samstag mit der Suche nach der Frau, die, wie angenommen, an der Entführung des Lindbergh-Kindes beteiligt war. Der Leiter des Detektivbüros, Polizeiinspektor Sullivan, erklärte, daß nach der Entführung des Kindes unter den Fenstern des Lindberghschen Hauses in Hopewell (Neujersey) weibliche Fußstapfen entdeckt worden seien.

Ein gegenwärtig dienstlich in Wien weilender deutschsprechender Neuyorker Detektiv Arthur Johnson wurde telegraphisch angewiesen, sich nach Leipzig zu begeben, um die Erklärung des verhafteten Hauptmann nachzuprüfen, daß ihm ein Mann namens Isidor Fisch die in der Garage gefundenen 13 750 Dollar zur Aufbewahrung gegeben habe. Johnson hat weiterhin den Auftrag, nach Kamenz (Sachsen) zu fahren, um Besprechungen mit den Polizeibehörden aufzunehmen, da man annimmt, daß ein Teil des Lösegeldes von Hauptmann möglicherweise an Angehörige in Kamenz geschickt worden ist.

Der Erpresser Hauptmann leugnet hartnäckig

Nach viertägigem, fast ununterbrochenem Verhör, während dessen er nur wenig Nahrung erhielt, verblieb der im Zusammenhang mit der Entführung des Lindbergh-Kindes verhaftete Hauptmann bei seiner ersten Aussage, daß er weder mit der Entführung, noch mit dem Lösegeld irgend etwas zu tun habe. Ein Handschriftensachverständiger hat eine große Anzahl von Schriftproben des verhafteten Hauptmann geprüft und sie mit den Erpresserbriefen verglichen, die Oberst Lindbergh nach der Entführung seines Kindes erhalten hat. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß

alle Erpresserbriefe von Hauptmann geschrieben worden sind.

Brandunglück auf einer Kohlenhalde

34 Arbeitslose beim Kohlensammeln von Flammen erfaßt

Meldung des DNB.

— **Kattowitz**, 22. September.

Auf der Kohlenhalde des Klara-Schachtes bei Ruda ereignete sich am Samstag vormittag ein entsetzliches Unglück.

Wie gewöhnlich war die Kohlenhalde, die noch an verschiedenen Stellen mit glühender Schlacke durchsetzt ist, von zahlreichen Arbeitslosen bevölkert, die dort Kohlen sammelten. Als von einem Grubenzug neue Kohlenabfälle abgeladen wurden, schlugen plötzlich aus der Halde in großem Umfang Flammen empor.

34 Arbeitslose, die sich in der Nähe des Grubenzuges befanden, wurden von den Flammen erfaßt. Unter gellenden Hilferufen liefen die Unglücklichen, brennenden Fackeln gleich, auseinander und bemühten sich vergeblich, sich der brennenden Kleider zu entledigen. Einige von ihnen sprangen in einen in der Nähe liegenden Grubenteich, wodurch es ihnen gelang, dem Flammentod zu entrinnen.

Alle 34 erlitten schwere Brandwunden. Zehn von ihnen liegen auf den Tod darnieder. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Der Gegenzug, der die Kohlenabfälle aus der Grube auf die Halde bringen sollte, wurde bereits während der Fahrt gewöhnlich von zahlreichen Arbeitslosen bestiegen, die auf diese Weise möglichst zuerst die in dem Abfall noch enthaltenen echten Kohlenstücke bei der Entladung der Wagen an sich nehmen wollten. Diese Wagen waren von einer dicken Kohlenstaubschicht bedeckt, die sich beim Entladen offenbar an den aus der Halde vereinzelt emporschlagenden Stichflammen entzündeten. Die Folgen waren furchtbar. Der heftige Ostwind trieb eine zehn bis fünfzehn Meter hohe Flammenwand von etwa 30 Meter Länge und 20 Meter Breite über die Halde. Ein Arbeitsloser nach dem andern wurde von den Flammen erfaßt. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Die mit Kohlenstaub bedeckten Kleidungsstücke der Arbeitslosen brannten wie Zunder.

Die Rettungsmaßnahmen,

die von der Grubenwehr sofort eingeleitet wurden, dauerten etwa 40 Minuten. Mit Kraftwagen und anderen verfügbaren Fahrzeugen wurden die 34 Verunglückten in die nächsten Krankenhäuser gebracht. Wie verlautet, haben 15 Arbeitslose so schwere Brandverletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Keine Hoffnung für die englischen Bergleute

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 23. Sept.

Zu der furchtbaren Bergwerkskatastrophe bei Wrexham werden weitere Einzelheiten bekannt: Danach besteht kaum eine Hoffnung auf Rettung der mehr als 100 abgesperrten Bergleute. Alle verfügbaren Polizeibeamten, Aerzte, Krankenschwestern und Apotheker des Bezirks wurden an Ort und Stelle eingesetzt. Viele Mitglieder der Rettungsmannschaften drachen trotz ihrer Sauerstoffmasken zusammen und mußten aus dem von Schlagwettern erfüllten Bergwerk an die frische Luft gebracht werden. Sie wurden aber in jedem Fall sofort von Freiwilligen ersetzt. Das Bergwerk beschäftigte 1850 Arbeiter unter Tage und 875 über Tage. Es wird behauptet, daß die Leitung des Bergwerkes die Frage prüft, ob es notwendig ist, das Bergwerk zu schließen und abzuriegeln, um das Erlöschen des Feuers zu beschleunigen.

Im Laufe des Samstagnachmittag wurden aus dem brennenden Schacht des Kohlenbergwerks

bei Wrexham 9 Tote geborgen

Es handelt sich dabei aber um 7 Schlepper, die in der Nähe der Schachtöffnung tot aufgefunden wurden, und um zwei Angehörige der Rettungsmannschaft, die bei dem Versuch der Hilfeleistung ums Leben kamen. Von den Bergarbeitern, die im Inneren des Bergwerks gearbeitet hatten, konnte noch kein einziger geborgen werden.

Ein Schwindler behauptet, der Mörder des Gerichtsrats Prince zu sein

— **Paris**, 22. Sept. Aus der spanischen Grenzstadt Olella wird gemeldet, daß sich ein Franzose namens Marius Combes der spanischen Zivilgarde gestellt habe, der behauptet, der Mörder des Gerichtsrates Prince zu sein. Er sagt, man habe ihm für den Mord 100 000 Franken versprochen. Er habe aber nur 25 000 Franken erhalten. Nach dem Mord sei er nach Spanien geflüchtet.

Die Untersuchung der Polizei hat jedoch ergeben, daß Combes ein Schwindler ist, dem lediglich daran gelegen war, durch seine Aussagen kostenlos nach Frankreich abgeschoben zu werden.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Hennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Silliak, W 35, Viktoriastraße 4a
Mittags-Ausgabe A 13 377 Ausgabe B 8268, Gesamt-D.-A. August 1934: 21 640
Abend-Ausgabe A 12 631 Ausgabe B 8268, Gesamt-D.-A. August 1934: 20 904
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Jungen und die Alten / Von Prof. Dr. A. E. Hoche

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem soeben erschienenen Buche: „Jahresringe, Innenansicht eines Menschenlebens". Prof. Hoche, lange Jahre Psychiater an der Universität Freiburg i. Br., berichtet darin über sein Leben und seine wissenschaftlichen Erfahrungen.

Bei einem Ausfluge saßen junge und alte Herren zusammen auf einer Bank am Waldesrande; in den Gräsern der Wiese, die sich davor ausbreitete, konzertierten die Grillen in der ihnen eigenen Weise. Das Gespräch ging über die Wandlungen der Welt; die Alten stellten die ihren Jahresringen entsprechenden Betrachtungen an; einer meinte z. B., auf solchen sonnigen Flächen seien in seiner Jugend sicherlich Grillen zu hören gewesen, und jetzt gebe es keine mehr; die Jungen hielten es kaum aus vor dem Geschrille der munteren Hüpfer.

Die Szene spielte bei einer Naturforscherversammlung, und so wurden auch die Gründe der Verschiedenheit der Weltbilder wissenschaftlich erörtert, zum Beispiel für diesen Fall, daß das Ohr der alten Herren den Schwingungen der Grillengeige, die bis zu 20 000 in der Sekunde gehen, wegen sinkender Elastizität des aufnehmenden Organs nicht mehr zu folgen vermag.

Das Bild jener Bank und der Diskutierenden ist mir immer lehrreich und tröstlich, wenn die Unterschiede in der Auffassung der Dinge zwischen Jungen und Alten verstimmende Formen annehmen wollen; es zeigt, daß die Frage: Recht haben oder im Unrecht sein, inhaltlos wird vor der Einsicht in die Wandlungen, denen die organische Psyche, die Trägerin des Spiegels der Welt, im Laufe des Lebens unterworfen ist; die gestaltenden Bedingungen zu erkennen, darauf kommt es an; die Erkenntnis des Waltens von Gesetzmäßigkeiten ist immer geeignet, persönliche Verstimmungen zu entgiften.

Das Alter hat es leichter, die Zusammenstöße der Auffassungen mit Ruhe hinzunehmen; die Jugend, die sich im Besitze absoluter Werte und Maßstäbe fühlt, die nichts kennt als sich selbst, die an die ewige Dauer der Gefühle glaubt, ist ihrer Natur nach unduldsam. Das Alter hat jenes Stadium der Entwicklung an sich selbst erlebt; es kann mit ironischer Gelassenheit, vielleicht auch mit wehmütigem Neide auf das Glück solcher Stimmungen, zusehen, wie sich der Most absurd gebärdet.

Ja, so waren wir auch einmal, so voll von Illusionen, voll Glauben an die eigene Kraft, entschlossen, wenn man uns nur endlich einmal heranließe, die Welt nach unserem Kopfe umzugestalten, bis dann im grauen Gleichschritt der Tage die liebsten Blüten nach und nach verstaubten und verdorrten.

Gerecht beurteilen kann man sich gegenseitig nur innerhalb der Breite einiger benachbarter Jahresringe; je mehr sie auseinanderrücken, um so mehr handelt es sich nur noch um Verstehen und Entschuldigen. Das Alter ist dabei in einer unglücklichen Stellung seine Zeitgenossen sind größtenteils dahin; es wird nicht mehr von seinesgleichen beurteilt.

Die schematische Betrachtung jedes Lebenslaufes, die ihn in graphischer Darstellung sieht, sondert Aufstieg, Abstieg und die eigentliche Höhenwanderung, die, wenn auch mit kleinen Schwankungen, in einer Ebene auf dem Plateau verläuft; normalerweise ist das Mittelstück länger als die Phase der Vorbereitung und des Abklingens: den objektiven Wert, den Verkehrswert eines Menschen, beurteilen wir für gewöhnlich nach dem, was er im mittleren Teil seiner Wanderung war. Jedem Altersabschnitt kommen bestimmte seelische Eigentümlichkeiten zu, deren Dasein wir stillschweigend voraussetzen, wenn wir mit Leuten verschiedenen Alters zu tun haben. Abweichungen von dem Durchschnittsbilde, das wir erwarten, fallen uns auf: altkluges, blasiertes Wesen bei einem Jüngling, Unreife in mittleren Jahren, jugendhafte Anwandlungen bei einem Alten. Nicht selten besteht das Charakteristische am Wesen eines Menschen darin, daß er lebenslänglich Eigenschaften zeigt, die eigentlich nur zu einer seiner verschiedenen Lebensphasen gehören; gerade sein Bestes kann darin den vollkommensten Ausdruck finden. Es gibt geborene ewig Junge und geborene Alte; in unserer Vorstellung sind Alkibiades, Körner, Hölderlin ewige Jünglinge, Cäsar ein Mann, und Schopenhauer ein grämlicher Altgeborener; es ist in diesem Zusammenhang das Besondere an Goethe, daß er auf jeder Lebensstufe völlig das war, was seinem Jahresringe entsprach.

Jede Altersstufe hat auch ihre eigene Glücksbilanz, die ihr zugemessenen und angemessenen Freuden und Kümmernisse. Bemühungen, aus diesen Gesetzmäßigkeiten auszubrechen. Bemühungen, die mit den Jahren an Häufigkeit zunehmen, werden bestraft. Es ist tiefe Weisheit, die O. Wilde ausspricht: das Tragische am Alter ist nicht das Altwerden, sondern das Jungbleiben. In der landläufigen Meinung ist Jungsein ein Glück, Altern ein Mißgeschick. Wenn es anders wäre, würden nicht so oft literarische und philosophische Rettungsversuche des Altersglücks unternommen werden, in denen zwar einige Mängel zugegeben, um so lebhafter aber die stillen Freuden, besonders das Freiwerden von der Peitsche der erotischen Leidenschaft, gepriesen werden. Diese Betrachtungen haben etwas von den Tröstungen an sich, die menschenfreundliche Optimisten in einer eingeregneten Sommerfrische feilbieten, daß die Luft doch so schön staubfrei, feucht und milde sei. „Was man sich in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle" — mag schon so sein, wenigstens ab und zu einmal; nur daß man dann meist nichts mehr damit anfangen kann.

Soviel steht trotz alledem fest, daß die Phase des Alterns im allgemeinen gefürchtet wird. Die meisten Menschen machen Versuche, ihren Beginn hinauszuschieben, vor anderen und vor sich selbst zu verheimlichen, Versuche, die bald etwas Rührendes, da etwas Lächerliches oder Groteskes haben. Es gibt alte Herren, die Jugend simulieren, wie ein Geisteskranker, dem die Entmündigung droht, Gesundheit vorzutäuschen versucht. Geschieht dies im Verkehr mit der Jugend, so stellt sich die Formel ein: „Fühlung behalten mit den Jungen"; sie ist die freundliche Verschleierung einer Stilwidrigkeit. Ein alter Mann, der sich bemüht, wirklich Arm in Arm mit den Ueberzeugungen und Stimmungen der Jugend zu marschieren — auf Stiftungsfesten ist es für Stunden möglich —, steigt herab; er verkennt zudem, gewöhnlich aus Eitelkeit, das Zwingende der Gesetze des Jahresringes; keine Altersstufe ist im Alleinbesitze der Wahrheit, und was für die eine Weisheit ist, kann Torheit sein für die andere.

Die Ziele der Mannheimer Opernschule

Von der Städtischen Pressestelle wird uns geschrieben:

Die Erziehung des Bühnennachwuchses ist heute eine der dringendsten Aufgaben des deutschen Theaters. Ihre Aufgabe ist mit einem Wort zu umreißen: Charakterbildung. Auch heute noch herrscht vielfach am deutschen Theater die alte geistige, berufliche Enge, der alte Kollegen- und Rollenneid, das gleiche Hervordrängen persönlicher Eitelkeiten, der Mangel an festen Charakterwerten. Hier muß zuerst bei der Leitung des Nachwuchses eingesetzt werden und dem jungen Menschen das Gefühl der Verantwortlichkeit und des Dienens am Ganzen des Werkes, des Theaters, des Volkes geweckt werden.

Im Dienste dieser Charakterbildung stehen alle weiteren Aufgaben, die man sachlich mit dem Ausdruck Werktreue zusammenfassen kann. Priorität des Kunstwerkes, Dienerschaft aller an seiner Wiedergabe Beteiligten, — Selbstverständlichkeiten, die zu großen Teilen verloren gegangen sind, ersetzt wurden durch Willkür und Experimentiersucht, oder durch Theater-Routine, „Tradition" gleich Schlamperei. Im musikalischen wie im darstellerischen Bereich gilt es, rücksichtslos alle Unsauberkeiten, Unwahrhaftigkeiten, Nachlässigkeiten auszumerzen, und an deren Stelle schlichtes, echtes Erleben und Nachgestalten zu sehen. Grundlage einer künstlerischen Leistung wird in Zukunft nicht das Materielle, die Stimme, die Erscheinung sein, sondern mit einem Wort: der Charakter. Theaterspielen verlangt vom Träger dieses Nachbildens noch mehr als die äußeren technischen Mittel, noch mehr als Begabung und Fleiß, noch mehr als Hingabe, es verlangt weitgeöffnete Menschlichkeit, viel seelisch-geistiges Verstehen.

In diesem Sinne handhabt die Opernabteilung, die am 1. Oktober innerhalb der Städtischen Hochschule für Musik und Theater ihr neues Studienjahr beginnt, ihren Unterricht, der das ganze Gebiet des Opern- und Operettenstudiums umfaßt. Es muß auf die Neueinrichtung einer Opern-Vorschulklasse hingewiesen werden, die besonders Anfängern gewisse Störungen und Hemmungen beim Uebergang vom reinen Gesangsstudium die Arbeit an Rollen und an schauspielerischer Bewegung erleichtern soll. Ueber alles Nähere gibt das Sekretariat der Hochschule A 1, 3 bereitwilligst Auskunft; dort werden auch jederzeit die Anmeldungen entgegengenommen.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Heute abend im Neuen Theater: Uraufführung des Lustspiels „Das Musikantendorf" von Heinz Lorenz in Anwesenheit des Autors. Inszenierung: H. C. Müller. Da Dr. Hein, der Oberspielleiter der Oper, seit den Ferien erkrankt ist und voraussichtlich noch einige Zeit seinen Dienst nicht versehen kann, war es nötig, zur Neuinszenierung des Lohengrin aushilfsweise einen Gastregisseur heranzuziehen. Intendant Brandenburg hat zu diesem Zweck Hans Schulz-Dornburg, den früheren Oberspielleiter der Kroll-Oper, berufen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 24. September.

Der Herbst beginnt

Ein launischer Sonntag

Es war ein wahrhaft launischer Sonntag, der am Vormittag bereits, unsere Hoffnungen auf einen netten Ausflug in die Pfalz oder ins grüne Neckartal mit einigen sehr heftigen Regengüssen zunichte machte. Der Himmel hatte wenig liebenswürdig seine Schleusen so weit wie nur irgend möglich geöffnet und herunter goß es und verwandelte den Asphalt der Großstadt in eine gefährliche eisglatte Bahn, auf der die Kraftwagen nur durch die Kunst ihrer Lenker davor bewahrt blieben, gefährliche Walzer zu tanzen.

Erst am Mittag, als die Wolken ihre „Munition" verschossen hatten, zeigte sich der Himmel wieder nett, zwar nicht in knalliger hochsommerlicher Bläue, sondern von jenem fernen Blau des September, das wie edles Porzellan schimmert. Von den Bäumen rieselt ein dünner Regen hernieder. Schade! Jetzt ist die Zeit gekommen, wo viele Blätter fallen, und damit auch die Aussichten auf weiteres Andauern des warmen Wetters.

Beide Tage, der Samstag und der Sonntag, standen ganz im Zeichen der Feuerwehr, die das Mannheimer Publikum mit ihren Vorführungen sichtlich zu interessieren verstand und damit

Beweise Dein Deutschtum im Beitritt zur NS-Volkswohlfahrt.

der Feuerschutzwoche einen wirkungsvollen Rahmen verlieh. Der sonnenhell gewordene Nachmittag, der so vielen Stadtbewohnern nicht mehr genügend Gelegenheit bot, ihre Neckar- und Pfalzwünsche restlos zu befriedigen, schenkte besonders der Innenstadt einen lebhaften Straßenbetrieb. Einen größeren Vorteil von dem launischen Wetter hatten die Besitzer der Kaffeehäuser und Konditoreien, und auch in den Gesichtern der Kinodirektoren spiegelte sich eitel Freude über den starken Besuch.

Daß allerdings der Mannheimer Lido jetzt immer mehr in Vergessenheit gerät, ist angesichts der herbstlichen Kühle und der gelegentlichen Regenschauer kein Wunder. Am Samstag waren es nur noch 150 Mutige, die sich im Rhein beim Schein einer immer schwächer werdenden Sonne tummelten, und am Sonntag wollte der Betrieb erst recht nicht in Schwung kommen. Die ersten kräftigen Regengüsse verscheuchten die anwesenden wenigen Badefanatiker. Erst am Nachmittag zeigte sich wieder so etwas wie Betrieb, doch war den Besuchern die Lust am Schwimmen genommen. Die Wasserwärme war zurückgegangen, die Lufttemperatur auch. Und man beschränkte sich darauf, sich den Strom vom Trockenen aus zu betrachten.

*

So verklang dieser Sonntag des Herbstanfangs, der die Großstadt wieder mehr zu ihrem Recht kommen ließ und die Mannheimer, die bisher nach den Möglichkeiten des Geldbeutels in die badische oder pfälzische Landschaft ausflogen, wieder in beachtlicherer Kopfstärke in den heimatlichen Mauern versammelte. cwf.

Schwacher Ausflugsverkehr

Wetter und Monatsende waren schuld

Das nahe Monatsende und das ungünstige Wetter des Sonntags beeinflußten am Samstag wie auch am Sonntag den Ausflugsverkehr, der sich nur in ganz mäßigen Grenzen hielt. Der allgemeine Reiseverkehr erreichte ebenfalls nicht mehr ganz die Stärke der vorhergegangenen Wochen, was auf die nun allmählich zur Neige gehende Ferienzeit zurückzuführen war. Neben dem allgemeinen Verkehr liefen eine Anzahl von Sonderzügen, von denen einige durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gefahren wurden. Von Nagold nach Köln und von Freudenstadt nach Koblenz verkehrten zwei Züge, die 2000 Urlauber in die Heimat zurückbrachten. Von Halle fuhren nahezu 1200 Personen zu einem Pfalzbesuch nach Neustadt a. d. H. Sehr lebhaft ging es im Hauptbahnhof zu, als am Sonntag vormittag ein Sonderzug mit den 500 Mannheimern einlief, die an der Hochseefahrt des Dampfers „Stuttgart" teilgenommen hatten. Die Eisenbahner, denen auch die „Kraft durch Freude"-Fahrten zu gönnen sind, waren am gestrigen Sonntag sehr zahlreich unterwegs. So fuhren 1600 Mannheimer Eisenbahner nach Baumünzach und Rastatt, 1000 Eisenbahner von Eberbach nach Bad Kreuznach und 1100 Kaiserslauterner nach Schwetzingen und Heidelberg. Weiterhin verkehrten Sonderzüge zum Badischen Heimattag nach Karlsruhe, die allerdings von Mannheim aus nur eine verhältnismäßig geringe Besetzung aufzuweisen hatten.

Polizeibericht vom 23. September

Verkehrsunfälle. Samstag vormittag stieß in der Bismarckstraße eine Zugmaschine mit einer Radfahrerin zusammen, wobei diese vom Rade geschleudert wurde. Sie erlitt Prellungen am rechten Fuß und fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. — Bei einem Zusammenstoß, der sich um die gestrige Mittagszeit auf der Kreuzung T 5 und U 6 zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftrad ereignete, wurde der Beifahrer zu Boden geschleudert und trug Verletzungen am rechten Oberschenkel davon. Er wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. — Eine Radfahrerin, die abends in der Scharhofer Straße von einem Lieferkraftwagen beim Ueberholen angefahren wurde, fiel gegen den Kraftwagen und erlitt einen Schädelbruch. Sie fand ebenfalls Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Wegen Ruhestörung und großen Unfugs wurden 15 Personen zur Anzeige gebracht.

Mannheim stand im Zeichen des Feuerschutzes

Unsere Wehren sind stets schlagbereit — Der große Feuerlöschangriff auf dem Zeughausplatz

Eine vielhundertköpfige Menge umsäumte Sonntag den vom Freiw. Arbeitsdienst abgesperrten Zeughausplatz. Ein im zweiten Stock der Zeughauskaserne aufgestellter Lautsprecher erläutert die Uebung, die von dem Kreisfachbearbeiter für Schadenverhütung, Ingenieur Neunsinger, mit einer kurzen Ansprache eingeleitet wird, die auf den Zweck der Uebung im Rahmen der Feuerschutzwoche aufmerksam macht. In einem der Schulzimmer im zweiten Stock der Kurfürstenschule finden sich auch Polizeipräsident Dr. Ramsperger und Regierungsrat Dr. Leiber ein. Die Tauben des Zeughausplatzes haben auf dem Dach des Zeughauses, gut ausgerichtet, Platz genommen.

Branddirektor Mikus,

der kurz nach 11.30 Uhr vor dem Mikrophon das Wort ergreift, führt aus, man wolle durch eine große Uebung der Bevölkerung die Tätigkeit der Feuerwehr auf der Brandstelle dartun. Der Alarm erfolge durch den Feuermelder D 5, 1. Der allgemeine Alarm werde duch einen Startschuß angezeigt. Als Branddirektor Mikus gerufen hat: Ich bitte zu alarmieren! donnert der Startschuß über den Platz. „Der Alarm", so führt der Branddirektor weiter aus, läuft jetzt in der Feuerwache ein. Die Zeit wird genau durch Zeitstempel festgestellt. Die Fahrzeuge werden zwischen D 3 und 4 einfahren. Im Treppenhaus des Zeughauses zwischen D 4 und 5 werden wir eine Schlauchleitung zum Dachgeschoß vornehmen, wie es sonst im Ernstfalle geschieht."

8 Minuten und 30 Sekunden nach dem Alarm trifft als erstes Fahrzeug die Drehleiter ein.

Das erste Kommando „Wasser marsch!" setzt die neue Motorspritze in Tätigkeit, die erst am Samstag abgeliefert worden ist. In weniger als einer Minute schießt ein Wasserstrahl über das Dach des Zeughauses hinaus. Dann wird die mechanische Drehleiter als Rettungsgerät vorgeführt. Für die Bedienung der Leiter, die 31 Meter lang ist, wird nur ein Mann benötigt. Mit erstaunlicher Schnelligkeit hat sich die Leiter zum zweiten Obergeschoß des Zeughauses emporgereckt, wo die Feuerwehrleute verschwinden, die an der Leiter emporgeklettert sind.

Am ersten Fenster im zweiten Obergeschoß des Zeughauses rechts vom Eingang des Zeughauses wird der Rutschschlauch befestigt, in dem schnell die zu rettenden Personen hinabgleiten. „Eben kommt," so verkündet der Branddirektor, „der Löschzug der Lanzwerke an. Die Fahrzeit beträgt 9 Minuten und 20 Sekunden." Zur Erläuterung sei bemerkt, daß mit der Alarmierung der Berufsfeuerwehr auch die Fabrikfeuerwehren und die Freiwillige Feuerwehr gerufen wurden. Eine Neuerung, die viele Zuschauer noch nicht gesehen haben dürften, ist der sog.

Flinkerische Rettungsapparat,

der mit einem Seil einen Rettungssack an die Stelle befördert, von der aus die Rettung erfolgen soll. Mit der Schnelligkeit, die wir bei der Berufsfeuerwehr gewöhnt sind, wird denn auch der Sack gefüllt und zur Erde hinabgeleitet.

„Eben kommt", so verkündet der Branddirektor, „die Feuerwehr der Zellstofffabrik an. Fahrzeit 10 Minuten 25 Sekunden." Gleich darauf trifft die Feuerwehr der Spiegelmanufaktur ein. Sie hat 11 Minuten und 10 Sekunden benötigt. Unter dem letzten Fenster zur Rechten des Haupteingangs des Zeughauses wird das Sprungtuch ausgebreitet, in das zwei Personen aus dem einen Fenster des zweiten Obergeschosses springen. Man hat zwei Pumpen verwendet, da, wie der Branddirektor bemerkt, dieser Sprung für die zu rettende Person und die Feuerwehrleute die das Sprungtuch halten, nicht ungefährlich ist. Die Löschzüge der Firma Böhringer Söhne und von Brown, Boveri u. Cie. sind inzwischen eingetroffen. Fahrt 11 Minuten und 50 Sekunden.

Wenn sich ein Feuerwehrmann nicht mehr aus dem Innern der brennenden Gebäudes retten kann, kletert er an der Außenwand herunter. Diese Selbstrettung wird ebenfalls vorgeführt. Man sieht, wie der Feuerwehrmann an einem Seil, das er an dem Fenster des zweiten Obergeschosses des Zeughauses befestigt hat, herunterturnt, wobei er die Beine gegen die Wand stemmt.

„Damit sind", so verkündet der Branddirektor durch den im zweiten Stock der Kurfürstenschule aufgestellten Lautsprecher, „die Rettungsvorführungen beendigt." Wir zeigen jetzt die

„Ausrüstung des Feuerwehrmannes".

Als bekanntgegeben worden ist, daß die Feuerwehr des Hauptbahnhofes mit einer Fahrzeit von 14 Minuten eingetroffen ist, macht der Branddirektor darauf aufmerksam, daß die große Leiter auch als Drehkran verwendet werden kann, hauptsächlich für die Lastettenspritzen im Hafengebiet. In jedem Löschzug der Feuerwehr befindet sich ein schweres Gasschutzgerät, das bei Brandfällen verwendet wird, bei denen die Rauchentwicklung so stark ist, daß man ohne Gasmaske nicht in den Raum eindringen kann. Vor dem Moltkedenkmal ist eine Bühne errichtet, auf der nunmehr die verschiedenen Ausrüstungsstücke des Feuerwehrmannes gezeigt werden. Nach der Gasmaske kommt der Feuerlöscher an die Reihe. Der Feuerwehrmann, der in einen Asbestmantel gehüllt ist, nimmt ein Strahlrohr in die Hand, das nicht nur einen starken Strahl in das Feuer schickt, sondern ihn auch durch einen sogen. „Wasserschleier" davor beschützt, daß er unter der Hitze leidet, die der Brandherd entwickelt. Auch der Pulmotor, der bei Gasvergiftete und aus dem Wasser Gezogenen angewendet wird, erscheint auf der Bühne.

Nun zeigt die Zellstoff-Feuerwehr, wie eine Person, die in Metallteile eingeklemmt ist, mit dem autogenen Schweißgerät befreit wird.

Dann folgt die Spritzenprobe

Jede Motorspritze leistet etwa 2000 Liter in der Minute, bei einer Förderhöhe von 60—70 m. Etwa 20 Strahlrohre schicken die Wassermassen zu beiden Seiten des Denkmals empor und zeigen eindringlich, wie der Brandherd eingedeckt werden kann, wenn sämtliche Löschgeräte in Tätigkeit sind. Die Schaumlöschvorführung beendete das lehrreiche Schauspiel. Rechts und links vom Eingang des Zeughauses sind zwei Motorspritzen aufgestellt, die nunmehr die Vorderfront mit einem weißen Belag bedecken, der nach Beendigung der Uebung der Jugend Gelegenheit zu einer Schneeballschlacht gibt. Dieses neueste Löschverfahren, das verhindern soll, daß der Wasserschaden zu groß wird, ist der eindrucksvolle Schlußakt der Uebung, die kurz nach zwölf Uhr beendet ist.

Die Zuschauermenge hält unentwegt aus, obwohl der Regen, der kurz nach Beginn der Uebung einsetzt, eine beträchtliche Stärke erreicht. Ehe man auseinandergeht, bringt Amtswalter Neunsinger noch ein dreifaches Sieg Heil! auf den Führer und Volkskanzler aus. Branddirektor Mikus macht aufmerksam, daß der Freiwillige Arbeitsdienst, der zur Absperrung hinzugezogen war, die Verbundenheit zwischen Feuerwehr und Arbeitsdienst bekunde, da er wiederholt bei der Bekämpfung von Waldbränden tatkräftig eingegriffen habe. Dann zerstreut sich die Menge, um nach dem Wasserturm zum Standkonzert und zur Besichtigung der Feuerlöschgeräte zu ziehen. Sch.

Der Abmarsch

Noch immer rieselte der Regen vom Himmel herab, als sich die Fahrzeuge zum Abmarsch in der Leopoldstraße aufstellten und sich die einzelnen Wehren in Gruppen zusammenschlossen. Die Feuerwehrkapelle der Zellstofffabrik Waldhof setzte sich mit dem Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim an die Spitze des Zuges, der eingeleitet wurde durch den aus drei Fahrzeugen bestehenden Löschzug der Berufsfeuerwehr Mannheim mit der Leiter und den beiden Motorspritzen. Es folgten dann die Motorspritzen der Firma Brown, Boveri & Co. AG., Hch. Lanz AG., Zellstoffabrik Waldhof, das Krankenauto der Zellstoffabrik mit dem Rettungswagen und schließlich die von Pferden gezogene alte Dampfspritze der Firma Hch. Lanz AG. In langer Reihe marschierte dann das Stadtbataillon der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim mit 62 Mann, die Hafenfeuerwehr mit 26 Mann, die Feuerwehr der Firma Lanz mit 30 Mann, die Zellstoff-Wehr mit 48 Mann, die Feuerwehr der Spiegelfabrik mit 32 Mann, von Böhringer Söhne mit 27 Mann, von Brown Boveri mit 8 Mann, der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik mit 23 Mann, die Bahnhoffeuerwehr mit 20 Mann und der Arbeitsdienst mit 150 Mann. Den Beschluß bildeten die Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne. Der Zug bot ein eindrucksvolles Bild von dem Umfang der bei Feuersgefahr zur Verfügung stehenden Hilfskräfte, wobei noch zu berücksichtigen war, daß die Belegschaft der Berufsfeuerwehr von der Wache II in Neckarau mit ihren Geräten und die gesamten Vorortskompagnien der Freiwilligen Feuerwehr fehlten.

Die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Freiwilligen Feuerwehr kam dadurch zum Ausdruck, daß den Wehrleuten an verschiedenen Stellen Blumen zugeworfen wurden.

Obwohl es noch immer regnete, begleitete eine zahlreiche Menschenmenge den Zug, der sich durch die Kunststraße und um den Wasserturm herum bewegte, um sich vor dem Rosengarten aufzulösen. Die Fahrzeuge fanden zwischen den Schmuckanlagen vor dem Wasserturm Aufstellung und wurden trotz des schlechten Wetters mit besonderer Aufmerksamkeit besichtigt. Das Standkonzert, das von der Feuerwehrkapelle der Zellstoffabrik unter Stabführung von Kapellmeister Emonet ausgeführt wurde, mußte leider eine Kürzung erfahren, da man den Musikern nicht zumuten wollte noch länger im Regen zu spielen. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden den berechtigten starken Beifall der leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörer.

*

Gleichzeitig mit der großen Uebung der Berufsfeuerwehr und ihrer Reserven, fanden in den Vororten Schauübungen der dortigen Kompagnien der Freiwilligen Feuerwehr statt, über die wir noch berichten werden.

** **Der letzte Besuchstag der Hauptfeuerwache** brachte einen solchen Andrang, daß es kaum möglich war, die Besucher durch die Wache zu führen. Insgesamt waren es in der Hauptfeuerwache und in der Wache II zusammen 8000 Personen, von denen über 2800 allein auf die Hauptfeuerwache entfielen. Die Belegschaft des Vereins Deutscher Oelfabriken besichtigten geschlossen die Einrichtungen der Hauptfeuerwache und bekam durch Branddirektor Mikus auch die Fahrzeuge in Tätigkeit vorgeführt. An den sechs Tagen, an denen die Besichtigung der beiden Feuerwachen freigegeben war, wurden rund 10500 Personen festgestellt, die ihr Interesse für die Mannheimer Berufsfeuerwehr bekundeten.

** **30 Jahre** ist am 24. September Fräulein Eva Arnold als Lageristin in der Lithographischen Kunstanstalt Adolf Traub, B 6, tätig. Frl. Arnold hat sich in dieser langen Zeit durch vorbildlichen Fleiß, unbedingte Zuverlässigkeit und ihr nie erlahmendes Geschäftsinteresse die vollste Zufriedenheit des Inhabers erworben.

* **Ein schweres Abschiednehmen** gab es bei den Ferienkindern, die aus Essen stammten und im ganzen Kreis Mannheim in den letzten sechs Wochen zur Erholung untergebracht waren. Es hatte allen hier ganz ausgezeichnet gefallen, und auch den Pflegeeltern waren die Kinder so ans Herz gewachsen, daß sie sie nur ungern scheiden sahen. In den einzelnen Ortschaften des Kreises Mannheim und in den Vororten entließ man sie mit kleinen Abschiedsfeiern. Die Verbundenheit der Pflegeeltern und den Kindern ging so weit, daß sie ihre Pfleglinge nicht nur bis zum Sammelbahnhof Mannheim begleiteten, sondern noch auch ein Stück Wegs mitfuhren.

„Häuser" brennen auf dem Zeughausplatz

Der Mannheimer Reichsluftschutzbund führt vor

In den Rahmen der Feuerschutzwoche gehörte auch die Vorführung, für die das Amt für Volkswohlfahrt und die Ortsgruppe Mannheim des Reichsluftschutzbundes verantwortlich zeichnete. Unter Vorantritt des Spielmannszuges der Technischen Nothilfe marschierten am Samstag abend von der Luftschutzschule aus der Luftschutz-Lehrtrupp, die Reviergruppenführer, die Luftschutz-Kursteilnehmer und die Technische Nothilfe durch die Stadt nach dem Zeughausplatz, wo bereits

zwei „Häuser" Aufstellung gefunden

hatten. Diese buntbemalten Häuser sollten vor allem eine Gegenüberstellung der Dachböden zeigen, denn auf dem Boden des einen Hauses lag Gerümpel aller Art, ohne jeden Schutz, während der andere Dachboden mustergültig aufgeräumt war und außerdem unter der Obhut eines Luftschutzhauswartes stand, der unter dem Dach Platz genommen hatte.

Zu den Zuschauern sprach zuerst Ortsgruppenführer Geßner von der Technischen Nothilfe, um hervorzuheben, warum Reichsluftschutzbund und Technische Nothilfe für die Zukunftssicherung des deutschen Vaterlandes eingesetzt würden. Der Reichsluftschutzbund habe die Aufgabe, den Selbstschutz innerhalb der Gebäude durchzuführen, während die Technische Nothilfe außerhalb eingreifen müsse.

Schulungsleiter Siering von der Mannheimer Luftschutzschule betonte die Notwendigkeit, aus der Vergangenheit zu lernen, und in der Gegenwart zu arbeiten, um in der Zukunft geschützt zu sein. Gerade beim Luftschutz sei eine Gefahr die man kennt, keine Gefahr.

Die Gefahren zu lehren sei die Aufgabe des Reichsluftschutzbundes, an dessen Aufbau jedermann mitzuarbeiten habe.

Große Aufmerksamkeit müsse der Entrümpelung zugewendet werden, denn gerade das auf den Dachböden lagernde Gerümpel würde eine große Gefahrenquelle darstellen.

Die durch Lautsprecher verbreiteten Ausführungen wurden ergänzt durch Erläuterungen der Darstellungen, die durch den Lehrtrupp des Reichsluftschutzbunds an den beiden Häusern gegeben wurden.

Eine 250 Gramm schwere Elektron-Thermit-Brandbombe setzte im Nu das Gerümpel des ersten „Hauses" in Brand

und man konnte sich im Hinblick auf die rasch aufzüngelnden Flammen schon ein Bild davon machen, welche Ausmaße ein Brand unter diesen Verhältnissen nehmen mußte. Um das Haus für fernere Vorführungen zu erhalten, warf man aber das brennende Gerümpel heraus, ehe die Flammen das Haus verzehrt hatten.

Als beim zweiten Haus die Brandbombe zur Entzündung gelangte, griff der mit Schutzanzug, Gasmaske und Stahlhelm ausgerüstete Luftschutzhauswart sofort ein und löschte in wenigen Sekunden unter Zuhilfenahme des auf dem Dachboden lagernden Sandes den Brand. Wie gefährlich es ist, mit Wasser die durch Brandbomben hervorgerufenen Brände bekämpfen zu wollen, zeigte man anschließend außerhalb der aufgestellten Häuser.

Geschlossen rückten nach Beendigung der Vorführungen die Gruppen wieder ab und bald lag der Zeughausplatz in tiefstem Frieden.

Fliegerbomben auf Rheinau . . .

Die 8. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr in Rheinau trat am Samstag als letzte Mannheimer Kompanie der Freiw. Feuerwehr zu ihrer diesjährigen Hauptübung an, für die ihr die Aufgabe gestellt worden war, einen durch Fliegerbomben hervorgerufenen Brand zu bekämpfen, der sich in dem Häuserblock Neuhoferstraße 12—18 ausgebreitet hatte. Mit mehreren Schlauchleitungen und unter Zuhilfenahme der mechanischen Leiter rückte man dem „Brand" zu Leibe, wobei man auch darauf achten mußte, daß die Nachbargebäude einen ausreichenden Schutz hatten. Da die Uebung trocken durchgeführt worden war, wurden später auf freiem Gelände in Verbindung mit dem Schlauchwerfen die Spritzprobe vorgenommen. Daß bei der Rheinauer Feuerwehr auf eine vollkommene Ausbildung Wert gelegt wird, zeigte das anschließende Inhexerzieren.

Um die Wehr am Sonntag nicht nochmals antreten lassen zu müssen und um auch in Rheinau dem aufgestellten Plan zur Feuerschutzwoche Rechnung zu tragen, galt die Hauptübung gleichzeitig als Schauübung für die gesamte Einwohnerschaft des Vorortes. Weiterhin marschierte man nach Beendigung der Uebung unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle Brühl und des gesamten Offizierkorps der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr durch verschiedene Straßen Rheinaus. Selbstverständlich wurden sämtliche Geräte im Zug mitgeführt. Ein Vorübermarsch der Wehr vor den Offizieren bildete den Abschluß des Werbemarsches.

Die Kritik nahm später Branddirektor Mikus vor, der besonders die vorbildliche Vornahme einer wichtigen Schlauchleitung hervorhob und auf die Wichtigkeit einer zielbewußten Kleinarbeit bei den Wehren hinwies. Bei dem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein der gesamten Wehr, sprach nach Begrüßungsworten des Kommandanten Held nochmals Branddirektor Mikus, um darzulegen, daß der Propagandamarsch zeigen sollte, daß es ohne die Feuerwehr, die ein notwendiges Glied im öffentlichen Leben sei, nicht gehe. Er vergaß auch nicht, den Frauen Dank dafür zu sagen, daß sie ihre Männer entbehren müßten, wenn die Pflicht ruft. j.

MARCHIVUM

Vorsicht Feuersgefahr!

Was Feuer verzehrt.

Im Durchschnitt der letzten 4 Jahre sind, wie der Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten feststellte, der deutschen Volkswirtschaft durch Schadenfeuer aller Art jährlich fast 500 Millionen RM verloren gegangen und Tausende von Menschen werden jährlich durch Brandunfälle getötet oder für lange Zeit, oft für das ganze Leben arbeitsunfähig. Dabei könnten mindestens ⅘ aller Brände vermieden werden, da sie nur auf Fahrlässigkeit oder Unaufmerksamkeit zurückzuführen sind. Deshalb ist es Pflicht jedes Volksgenossen, an der Schadenverhütung mitzuarbeiten.

Drei lustige bunte Stunden im Rosengarten

Wisset'r au, wer am Samstig Obend do gwä isch? — D'r Reichert. — Weller? — Ha no, unser Willy. Und g'lacht hent mir, daß uns Träne d'Backe nakuglet send; wia wenn mir heule tätet, so hent mir g'lacht.

Ja, was soll man mehr sagen über diesen einmaligen schwäbischen Humoristen, dessen natürlicher Witz so unwiderstehlich wirkt, weil er nicht Witzelei ist, sondern aus Verstand, Gemüt, Besinnlichkeit und einem kleinen Schuß Lebensweisheit herauswächst, wie ein gesunder grader Baum aus der Erde. Dabei hat Willy Reichert noch etwas: eine gewinnende Liebenswürdigkeit in der Art seines Vortrags, einen Unterton von Menschenliebe, die seinem kräftigen Spott jede Schärfe nimmt. Er macht sich nicht lustig über die Schwaben, sondern er sagt: so send mir lustige Schwobe. Und es bricht immer wieder durch: wir sind stolz darauf, daß wir so sind.

Wie immer, wenn der beliebte Künstler hier einkehrt, hat er auch dieses Mal eine erlesene Gefolgschaft mitgebracht, so daß, umrahmt und zusammengehalten von seinen schnurrigen Ansagen, eine ganze Kleinkunstbühne mit ihm ihren siegreichen Einzug in den Nibelungensaal hielt, der bis in den letzten Winkel von fröhlichen Hörern besetzt war. Da ist Oskar Heiler, der ihm in seinem lustigen Zwiegespräch „Im Dampfbad" mehr als nur die Stichworte brachte. Dieser Häberle ist eine köstliche Ergänzung des Pfleiderer. Und die anderen: ausgezeichnet allesamt. Die immer wieder zu Dreingaben genötigten Kardosch-Sänger, vier Männer, die in klassischen Stücken ebenso ein feines musikalisches Empfinden verrieten, wie im launigen Volkslied, und als Schlagersänger nicht weniger einfallsreich und lustig sind als die Comedian Harmonists. Als „Gast" stellte Willy Reichert den Frankfurter Tenor Karl Pistorius vor, dem die dankbaren Hörer auf das Wolgalied aus dem Zarewitsch hin noch einen Heurigensang entklatschten. Hubert Giesen, der Begleiter Kreislers, ist ein Pianist von hohen Graden, der als Mozartspieler Anmut des Vortrages mit Tiefe des Empfindens paart, der als Chopinspieler die Schwermut des Slaven nicht verweichlicht, und im Raila-Walzer den ganzen Glanz technischer Meisterschaft entfaltet. Luise Walkers Gitarrevorträge kommen sicher in kleinem Raum besser zur Geltung. Die lautlose Aufmerksamkeit der Hörer wird ihr aber bewiesen haben, wie ihr beseeltes und kunstvolles Spiel von höchster Vollendung fesselte. Eine zierliche und schlanke Tänzerin ist Lydia Wieser, der ein überaus geschmeidiger und beherrschter Körper erlaubt, im Tanze verinnerlichtes Gefühl ebenso auszudrücken wie überschäumende Laune. Der Tempeltanz mit den schlangenartig spielenden Armen, und der einfallsreiche und eigenartige Groteskstanz waren vollgültige Beweise eines großen Könnens.

Ja, und zwischen alledem immer wieder der Willy: so nett, so lieb, so lustig. Muß man noch sagen, daß die vielen Tausend, die sich um ½12 durch die Wandelhalle des Rosengartens nach den Ausgängen schoben, in bester Stimmung waren, und unwillkürlich schwäbelten. Wenn Du wieder kommst, Willy, no schwätzet mir älle wia Du, schlag me 's Blechle. Auf Wiedersehe, Herr Reichert! *-nk.*

** **Eine Bannführerschulung** wird vom 7. bis 13. Oktober das Gebiet Baden für sämtliche Bannführer der HJ und Jungbannführer des Jungvolks durchführen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Montag, 24. Sept., 20 Uhr, Sitzung aller Ortsgruppenleiter des Stadtgebietes im Schlageterraum der Kreisleitung. Der Kreisleiter.

PO

Neckarstadt-Ost. Die Hilfskasse ist nur noch Montags, Mittwochs und Freitags während der üblichen Dienststunden von 18—20 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit können die Versicherungsmarken entgegengenommen werden.

NS-Frauenschaft

Achtung! Dienstag, 25. Sept., 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle L 4, 15.

Friedrichspark. Montag, 24. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Ballhaus.

Waldhof. Dienstag, 25. Sept., 20.30 Uhr, Heimabend im Gesellschaftshaus Brückl.

HJ

Die Sachbearbeiter der Abteilung E in den Unterbannen finden sich Dienstag, 25. Sept., 18 Uhr, auf dem Bann der HJ (Luisenring 49) zur Besprechung der Winterarbeit ein. — Die Unterbanne I, 2 und 3/171 stellen fest, wie viele Sportplätze und Turnhallen für den Winter benötigt werden. Bei Verhinderung ist ein Vertreter zu entsenden.

Deutsches Jungvolk

Stamm Heide IV/1/171. Mittwoch, 26. Sept., Generalappell vor dem Jungbannführer auf dem Sportplatz der SA-Reserve (ehem. Mörsplatz). Die Führer der Fähnlein melden ihre Einheit um 18 Uhr.

BdM

Neckarstadt-Ost. Montag, 24. Sept., beginnen wieder die Heimabende. Mädelschaft 1 von T. Ellisen Heimabend in der Frohlichstr. 15.

Betr. Schulung. Alle Schaft-, Schar- und Gruppenführerinnen der Gruppen Schwetzingerstadt, Oststadt, Sandhofen, Neckarau, Neckarstadt-Ost, Humboldt und Waldhof kommen zum Schulungsabend über „Landschaft u. Bauerntum" am Montag, 24. Sept., 20 Uhr, nach N 4, 17, 1. Stock.

Oststadt. Ab Montag, 24. Sept., finden die Heimabende wieder regelmäßig statt.

Feudenheim. Montag, 20.15 Uhr, Schulungsabend der Führerinnen von Feudenheim und Wallstadt. Es finden nun wieder sämtliche Heimabende statt, und zwar im Winter um 20.15 Uhr. Rückständige Beiträge und Zeitungsgelder nicht vergessen.

Kolonialamt. Der Heimabend der Kolonialschar findet Mittwoch, 26. Sept., 20 Uhr, in der Rehkrille statt. Bleistift und Notizheft sind mitzubringen, ebenso alle fertigen Arbeiten für unsere Deutschen in den Kolonien.

BdMJ

Ring Mannheim Mitte. Gruppe Friedrichspark und Jungbusch holen sofort am Untergau die Volksjugend ab.

Untergau 1/171. Ausgegebene Fragebogen für Heimbeschaffung sind am Untergau abzugeben.

Deutsche Angestelltenschaft

Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister. Dienstag, 25. Sept., vorm. 10 Uhr, Besichtigung der Betriebswerkstätten Brown, Boveri u. Cie., Käfertal. Treffpunkt: Dienstag, 25. Sept., vorm. 10 Uhr vor dem Haupteingang der Firma.

Südwestdeutscher Heimattag in Karlsruhe

Der Schlageter-Gedenkstein eingeweiht

* **Karlsruhe,** 22. Sept. In der festlich geschmückten badischen Landeshauptstadt fand am Samstag und Sonntag der 2. Südwestdeutsche Heimattag statt, der Zehntausende von Volksgenossen aus allen Gauen Badens, aus der Pfalz und dem Saargebiet zu einem einmütigen feierlichen Bekenntnis zum deutschen Vaterland und seinem Führer Adolf Hitler vereinigte.

Die Veranstaltungen begannen mit einer gutbesuchten Tagung des Gaues Westmark des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller im Bürgersaal des Rathauses.

Um 17 Uhr fand die Enthüllung eines schlichten Gedenksteins statt, den die Stadt Karlsruhe dem großen Freiheitshelden Albert Leo Schlageter an verkehrsreicher und doch idyllischer Stätte beim Beiertheimer Wäldchen errichtet hat. Der ergreifenden Feier wohnten Reichsstatthalter Robert Wagner, die Mitglieder der Regierung und die Spitzen aller staatlichen Stellen bei. Ebenso waren die Eltern und Geschwister Schlageters, ferner die NS-Formationen, die Militärvereine und die studentischen Korporationen mit Fahnen zugegen. Oberbürgermeister Jäger hielt die packende Gedächtnisrede, und während die Hülle fiel, spielte die Musik die Weise vom guten Kameraden. Der Reichsstatthalter eröffnete die Reihe der zahlreichen Kranzniederlegungen.

Was hören wir?

Dienstag, 25. September

Reichssender Stuttgart

10.10: Schulfunk. — 10.35: Nordische Komponisten. — 11.00: Brahms-Lieder. — 12.00: Freud und Leid im deutschen Volkslied (Schallpl.). — 13.20: Mittagskonzert. — 14.30: Herbstmoden 1934. — 15.35: Heitere Musik von Schubert und Beethoven. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Bunte Liederstunde. — 18.00: Pflegliche Behandlung von Gemälden. — 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit. — 18.25: Italienisch. — 18.45: 45 bunte Minuten. — 19.30: Tanzmusik (Schallpl.). — 20.10: Arzeiten II. — 20.35: Volksmusik. — 21.10: Orchesterkonzert. — 24.00: Nachtmusik (Schallpl.).

Aus Mannheim über Stuttgart

6.15—8.10: Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters. Leitung: Ludwig Becker.

Reichssender Frankfurt

10.45: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 14.30: Wirtschaftsbericht. — 15.10: Für die Frau. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Aus Wald und Flur. — 17.45: Jägerlieder. — 18.00: Die Antriebskräfte unserer Autos. — 18.30: Unterhaltungskonzert. — 19.45: Tagesspiegel. — 20.10: Unbekannte Lieder von Schumann. — 20.40: Gelnhausen, eine versunkene Kaiserstadt. — 21.10: Unterhaltungskonzert.

Reichssender München

6.45: Schallplatten. — 9.50: Für die Hausfrau. — 10.10: Schulfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.25: Solistenkonzert (Schallpl.). — 14.20: Konzertstunde. — 14.50: Stunde der Frau. — 15.30: Föhntag im Herbst. — 16.00: Vesperkonzert. — 17.30: Dem Meere abgerungen. — 17.50: Wandererfantasie von Schubert. — 18.10: Junger Generation. — 18.30: Emma Bellender (Schallpl.). — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.15: D'Schultheißenwahl. Schwäbische Komödie. — 21.55: Besuch am Bodensee. — 23.00: Nachtmusik.

Reichssender Köln

5.50: Schallplatten. — 6.25: Morgenkonzert. — 10.30: Kleine Frühkonzertmusik (Schallpl.). 11.00: Bunter Chor (Schallpl.). — 12.00: Schrammelmusik. — 13.00: Westdeutsches Kammerorchester. — 14.45: Bücher der Frau. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: 5 Balladen von Loewe. — 17.45: Das neue Geschichtsbild der Deutschen. — 18.00: Jugendfunk. — 19.00: Abendmusik. — 20.10: Kleine Musik. — 20.45: Die armseligen Besenbinder, von Carl Hauptmann. — 22.20: Schach.

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — 10.10: Geschichte als Gleichnis. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Melodien aus Aida von Verdi (Schallpl.). — 15.15: Für die Frau. — 15.40: Erzieherfragen. — 16.00: Neue Unterhaltungsmusik. — 17.00: Norwegisch-schwedische Kammermusik. — 18.00: Schwedische Musik. — 18.20: Zeitfunk. — 19.20: Lied hinterm Schiff. — 20.10: Der unbekannte Johann Strauß. — 21.10: Tanz auf allen Pferden (Schallpl.). — 22.30: Bilanz der großen Ruderregatten. — 23.10: Himmlische Klänge (Schallpl.).

Wien

19.30: Italienische Unterhaltungsmusik. — 20.50: Oesterreichischer Abend. — 22.50: Tanzmusik. — 0.30: Nachtkonzert (Schallpl.).

Tageskalender

Montag, 24. September

Rosengarten: „Das Musikantendorf", Lustspiel von Heinz Lorenz, Miete A, 20 Uhr.

Planetarium, Neuostheim, Harrlachweg: Geöffnet v. 16—20 Uhr.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr in die Pfalz zur Weinlese mit Kellerei- und Kellerei-Besichtigung.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.

Tanz: Kaffee Vaterland.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Schloß Hubertus". — Alhambra: „Die große Zarin". — Roxy: „Heinz im Mond". — Schauburg: „Die Sporckschen Jäger".

Neuyorker Devisenkurse vom 22. Sept. (Eig. Dr.) Schluß: Berlin 4040; London-Kabel 499¼; dto. 60-Tage-Wechsel 498¾; Paris 657,50; Schweiz 3255; Italien 858,50; Holland 6765; Wien 1895; Budapest 3018; Prag 421,50; Belgrad 232,50; Warschau 1918; Oslo 2518; Kopenhagen 2234; Stockholm 2575; Brüssel 2377; Madrid 1364; Helsingfors 222,50; Bukarest 102,50; Montreal 100,31; Argentinien Papier-Peso 3385; Rio de Janeiro 840; Sofia 130; Athen 95,50; Japan 2984; Bankakzepte (90 Tage) Geld ⅛, Brief ³⁄₁₆; Tägliches Geld 1; Prima Handelswechsel ¾—1; Prolongationssatz für tägliches Geld 1.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 22. Sept. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 90⅝; dto. roter Sommer-Winter Nr. 2 110⅝; dto. hard 117⅝; Mais neu aufkommende Ernte 84⅝; Roggen Nr. 2 fob Neuyork 72⅝; Gerste Malting 96,75; Mehl und Fracht unverändert.

Chikago, 22. Sept. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (kaum stetig) Sept. 104; Dez. 105⅞; Mai 104⅝; Mais (stetig) Sept. 76⅝; Dez. 76; Mai 79⅝; Hafer (stetig) Sept. 54⅝; Dez. 55⅝; Mai 52,50; Roggen (stetig) Sept. 77; Dez. 79,26; Mai 82⅝. — Lokopreise: Weizen nicht notiert; Mais gelber Nr. 2 81; dto. weißer 86,75; dto. gemischter 81; Hafer weißer Nr. 2 67,75; Gerste Malting 80—123.

Winnipeg, 22. Sept. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz stetig) Weizen Okt. 82⅝; Dez. 82⅝; Mai 87,50; Hafer Okt. 45⅝; Dez. 44; Mai 45⅝; Roggen per Okt. 60⅝; Dez. 64,75; Mai 67⅝; Gerste per Okt. 36⅝; Dez. 56,75; Mai 58,25; Leinsaat per Okt. 140,75; Dez. 140; Mai 154,75; Manitoba-Weizen (loko) Northern 1 81⅛; dto. 2 78,75; dto. 3 76⅝.

Buenos Aires, 22. Sept. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Okt. 6,87; Nov. 6,90; Dez. 6,93; Mais per Okt. 6,84; Nov. 6,97; Dez. 7,12; Hafer per Okt. 5,85; Leinsaat (ruhig) Sept. 13,07; Okt. 13,07; Nov. 13,00.

Rosario, 22. Sept. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Okt. 6,55; Nov. 6,60; Mais per Okt. 6,66; Nov. 6,75; Leinsaat per Okt. 14,05; Nov. 14,05.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 22. Sept. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz stetig. Schmalz und Talg unverändert.

Chikago, 22. Sept. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz stetig: Schmalz per Sept. 965 G; Okt. 960 B; Dez. 950 G; Jan. 950 G; Bauchspeck und Schmalz loko, Schweinepreise unverändert.

Frau von eigenen Gnaden?

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

ROMAN VON ADELE UDE

16

Bevor Margarete Derneggen Frau van Ekeris kennenlernte, glaubte sie schon vorauszusehen, daß sie kein herzliches Verhältnis zu dieser Dame finden würde. Und diese Ahnung bestätigte sich sogleich, als sie ihr zum ersten Male begegnete.

Die stattliche Dame war mit ihrer Zofe angekommen und bezog einige bequem zusammengestellte Räume im selben Hotel, wo ihr Sohn gewohnt hatte und Margarete sich noch heute befand. Sie kam erst am Morgen des Beerdigungstages an, und es blieb zunächst bei einer oberflächlichen Begrüßung zwischen ihr und Margarete. „Mein Sohn hat soeben eine Indienreise angetreten," sagte sie, wohl zur Erklärung ihres alleinigen Erscheinens. Aber es klang mehr wie eine Prahlerei aus ihrem runden, aufgeworfenen Mund. Für den armen Jan hatte sie zwar einen tiefen Seufzer, der ihr Kinn vergrößerte, aber geradezu ohne seelische Beziehung schien. Sie hatte die Gewohnheit, beim Sprechen ihre Hände vor sich zu halten und die Fingerspitzen unaufhörlich gegeneinanderzuklopfen. Das wirkte ein wenig töricht. Nein, sie glich ihrem verstorbenen Sohn nicht im geringsten. Es war ganz anderes Geblüt. Jan von Ekeris hatte recht gehabt . . .

Am Abend, nachdem sie Jan van Ekeris auf den kleinen Friedhof getragen hatten, bat die alte Dame Margarete Derneggen zum Abendessen zu sich. Als Margarete den Korridor hinabschritt, ging ein plauderndes Paar vor ihr. Die beiden Menschen waren abendlich gekleidet. Der Anblick gab Margarete einen leisen Stich. Es war einmal! dachte sie vereinsamt.

Frau van Ekeris war sorgfältig zurechtgemacht. Ihr kostbares schwarzes Kleid hatte nicht auf einige unangebrachten Auffälligkeiten verzichten können. Es war von allem möglichen Aufputz etwas dran. Und Frau van Ekeris betrachtete zuweilen wohlgefällig die Rüschen an ihrem Handgelenk oder zog das Kinn an, um die Spitzen an ihrem Halsausschnitt mit ihrem Mittelfinger zu betupfen. Ein paarmal machte sie den Versuch, in jugendlicher Lässigkeit die Füße zu kreuzen. Aber sie war wohl schon zu steif dazu und gab schließlich den Gesetzen ihres Alters nach.

„Jan machte uns gegenüber nur einige flüchtige Andeutungen von Ihrer Begleitung," sagte sie, während sie mit viel Bedacht die Speisen zerlegte. „Es war mir eine kleine Beruhigung, ihn unter ärztlicher Aufsicht zu wissen."

„Leider konnte ich ihn nicht vor seinem traurigen Schicksal bewahren," erwiderte Margarete — nur, um etwas zu sagen.

Aber Frau von Ekeris fand bereits die Stelle, darauf sie gewartet zu haben schien. „Wäre Jan doch wenigstens nicht so allein draußen im Schnee vom Tod überrascht worden!" flüsterte sie, und ihre Brauen wölbten sich hoch und rund in die Stirn. Sie legte Messer und Gabel beiseite und ließ die Fingerspitzen wieder leicht erregt gegeneinanderklopfen, indem sie die Ellbogen auf die Armlehnen ihres Sessels stützte. Dabei sah sie starr zur Decke hinauf, als spräche sie mit der ewigen Vorsehung.

Aber Margarete fühlte nichtsdestoweniger, daß ihr die Anklage galt. Es war ihr unmöglich, etwas von ihrem eigenen Schmerz gerade über jenes traurige Verhängnis preiszugeben. Wie hätte sie auch jenen Nachmittag ihres verstörten Wartens, ihr Umherirren schildern sollen? „Es war das erstemal, daß Herr van Ekeris allein ausging, seit wir hier weilten. Er tat es ohne mein Wissen und wohl, ohne das Ende zu ahnen. Vielleicht aber fühlte er es — wer vermag das zu sagen? Vielleicht befiel ihn eine plötzliche Unruhe, die oft dem Unbegreiflichen vorausgeht? Und es hielt ihn nicht in den Mauern — es trieb ihn zu einem geliebten Platz . . . Denn dort, wo er gefunden wurde, wollte er ein Haus — ein Erholungsheim für arme junge Menschen — errichten."

„Wie?" fragte Frau van Ekeris.

„In seinem Notizbuch werden Sie vielleicht schon Entwürfe und Berechnungen gefunden haben, gnädige Frau?"

„In seinem Notizbuch —? Ja, ich entsinne mich . . . Ich gestehe: Ich bin nicht recht klug daraus geworden. Eine kleine Spielerei — wie mir scheint?"

„Nein, es war ihm sehr ernst damit!" sagte Margarete Derneggen leise.

„Nun, wenn er nur seine Beschäftigung gehabt hat, der gute Jan! Es hat ihn vielleicht etwas abgelenkt!" lächelte Frau van Ekeris mütterlich.

„Vielleicht finden Sie unter seinen letzten Wünschen noch Näheres darüber, gnädige Frau?"

Frau van Ekeris verstand augenblicklich. „Das glaube ich nicht!" sagte sie rasch und kühl. „Oder sind Sie vielleicht im Besitz einer solchen Verfügung?" fügte sie mit gesenktem Blick hinzu.

„Nein — allerdings nicht, gnädige Frau! Ich weiß nur, daß es seine Absicht war . . ."

„Nein — allerdings nicht?" wiederholte Frau van Ekeris befriedigt, als habe sie den Nachsatz nicht gehört. „Das ist auch gut so! Es würde nur Schwierigkeiten geben . . . Denn für dergleichen Ueberschwenglichkeiten hätten selbst wir kein Geld. Der gute Jan hatte wenig Familiensinn — leider! Wir haben ihm in seinem Leben alle Freiheit gelassen. Er hat ein kleines Vermögen an alle möglichen Liebhabereien gehängt. Aber damit mag er zufrieden sein! Ich hoffe es sehr!" Die letzten Sätze waren bereits mehr im Ton eines Selbstgespräches gemurmelt. Und die Fingerspitzen bewegten sich noch schneller gegeneinander. Frau van Ekeris schaute starr darauf nieder.

Da erhob sich Margarete Derneggen; denn die Mahlzeit war längst beendet. „Diese Angelegenheit liegt in Ihren Händen, Frau van Ekeris! Erlauben Sie mir, daß ich mich jetzt zurückziehe?" Sie dankte höflich für die angenehme Stunde und ging dann ruhig hinaus. —

Am nächsten Vormittag kam Frau van Ekeris zu ihr. Sie hatte einen kostbaren Pelzmantel umgelegt und trug viel schwarzen, fremdartigen Schmuck, als wollte sie ihre Wirkung damit erhöhen. Margarete Derneggen empfing sie in dem kleinen Wohnzimmer, das zu den Räumen gehörte, die sie mit Jan van Ekeris hier bewohnt hatte. Die alte Dame schaute sich mit einem langen Blick in dem geschmackvoll eingerichteten Zimmer um. Die Vorhänge ließen den Blick auf die Berge frei, die leuchtend weiß in den tiefblauen Himmel ragten.

„Ich erfahre soeben, daß mein Sohn diese Räume noch für den ganzen Monat fest gemietet hat. Die Rechnung habe ich beglichen. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß Sie also bis Ende des Monats hier wohnen bleiben können . . . Aber noch eins!" zögerte sie und ließ den Blick erneut durch den ganzen Raum gleiten. „Das Verhältnis, in dem Sie zu meinem Sohn standen, ist etwas neuartig . . . Sie verstehen —? Ich habe keine Erfahrung darin . . . Kurz: Hat mein Sohn Ihre Honorierung bereits erledigt? Oder wie wurde es gehandhabt?"

„Herr van Ekeris wollte meine Zukunft sichern und trug mir deshalb die Leitung jenes zu errichtenden Hauses an. Er sagte mir, daß er an einem Vertrag arbeite, der mir eine sichere Stellung gewährleisten sollte. Er legte Wert darauf, weil ich seinetwegen mein Amt als Fürsorgeärztin in Deutschland aufgegeben habe . . ."

„Oh, das war außerordentlich leichtsinnig — ich meine: von Ihnen!" rief Frau van Ekeris erregt. „Denn ich muß Ihnen gestehen: Ich habe in den Mappen meines Sohnes nichts von einem derartigen Vertrag gefunden . . ."

„Ich kann nicht annehmen, daß Sie damit sagen wollen, Ihr Sohn habe mich getäuscht, gnädige Frau?"

„Mein Gott: Was soll ich dazu sagen?" rief Frau van Ekeris fast heftig und erhob sich, um einige Schritte auf und nieder zu gehen. „Am Ende haben Sie meinen Sohn falsch verstanden? Er meinte es vielleicht gar nicht so?"

„Gnädige Frau," sagte Margarete Derneggen da wie erfroren, „ich bitte Sie, das Bild von Herrn van Ekeris in meiner Erinnerung nicht anzutasten! Wenn Sie keine deutliche Verfügung Ihres Sohnes gefunden haben wollen, dann ist ihm eben der Tod zuvorgekommen; er glaubte vielleicht, noch etwas längere Zeit vor sich zu haben. Ich bereue es dennoch nicht, ihn begleitet zu haben — und nun wieder ganz auf mich gestellt zu sein. Von Ihnen erhebe ich keinerlei nachträgliche Forderungen mehr. Das mag Ihnen genügen! Wenn ich bitten darf, brechen wir unsere Unterredung damit ab!"

Die reiche alte Frau sah die Tür vor sich geöffnet. Ihre schwere Unterlippe sank vor Betroffenheit hinab. Aber sie brachte kein Wort mehr hervor und ging endlich schwerfällig hinaus . . .

Margarete Derneggen blieb in ihrem Zimmer, bis die Sonne unterging, bis das Leuchten aus der Welt gewichen war und die stille, graue Stunde talaufwärts stieg. Die nur paßte zu ihrer Stimmung.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 24. September 1934 | 145. Jahrgang / Nr. 439

Neuer deutscher Leichtathletik-Sieg

Frankreich verliert auch den 9. Leichtathletik-Länderkampf in Magdeburg mit 55:95 Punkten

Ein erwarteter Sieg

Mit dem 9. Länderkampf gegen Frankreich beschloß die deutsche Leichtathletik am Sonntag in Magdeburg ihre in diesem Jahr so überaus erfolgreiche Bahnrennzeit. Nach den großen Erfolgen in Turin und Berlin reihte sich der Magdeburger Länderkampf diesen würdig an.

Nach einer feierlichen Begrüßung der französischen Mannschaft am Samstag durch den Führer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Dr. von Halt, legten dieser und der französische Verbands-Präsident am Sonntag morgen nach einer Kundgebung auf dem Ehrenfriedhof im Beisein beider Mannschaften am Gefallenen-Denkmal Kränze mit Schleifen in den Landesfarben nieder.

Am Vormittag ging noch ein leichter Regen nieder, aber eine Stunde vor Beginn der Kämpfe hatte sich die Sonne durchgesetzt, und die flaggengeschmückte Kampfbahn von Kricket-Viktoria Magdeburg bot sich den 15 000 Zuschauern in bester Verfassung. Der Besuch muß umsomehr befriedigen, als wegen einer Scharlach-Epidemie allen Jugendlichen unter 18 Jahren der Besuch der Veranstaltung untersagt war.

Nach dem feierlichen Aufmarsch beider Mannschaften und dem Abspielen der Nationalhymnen tauschten die beiden Mannschaftsführer Sievert und Keller Wimpel und Blumensträuße aus und dann begannen gleich die Kämpfe. Vorweg muß noch gesagt werden, daß die Organisation manche Wünsche offen ließ und die Bedienung der Presse und Zuschauer mit den genauen Ergebnissen usw. nicht klappte.

Fünf deutsche Doppelsiege

in den fünf ersten Wettbewerben sorgten für einen großen deutschen Vorsprung. Die 100 Meter waren eine sichere Sache für Meister Borchmeyer, der auf der regennassen Bahn die vorzügliche Zeit von 10,7 Sekunden erzielte und Gillmeister, die die beiden Franzosen Paul und Nagot weit hinter sich ließen. Im Stabhochsprung war unser Europameister Gustav Wegner mit 3,90 Meter nicht zu schlagen. Der Berliner Schulz holte sich mit 3,70 Meter noch den zweiten Platz vor Crepin und Vintousky, die nur 3,60 Meter übersprangen. Zu einem weiteren Doppelerfolg gestaltete sich der 800-Meter-Lauf. Nach einem Fehlstart ging Deßecker mit der Führung ab und in nicht allzu scharfem Tempo wurden die 400 Meter in 56 Sekunden zurückgelegt. Ausgangs der letzten Kurve zieht Petit vor und hatte für kurze Zeit 5 Meter Vorsprung, aber auf der Zielgeraden gingen Deßecker und Mertens mühelos vorbei und der Stuttgarter siegte in 1:54,1 vor Mertens in 1:55,8 und Petit. Keller folgte als Letzter weit zurück.

Im Speerwerfen genügten für Weimann 66,54 Meter zum Sieg vor dem zweiten deutschen Vertreter Steingroß, der mit 60,98 Meter noch einen überlegenen zweiten Platz vor den schwachen Franzosen Dore und Gahner herausholte. Die 200 Meter gewann Hornberger in 22,3 vor Schein (22,5), Guillez (22,7) und Joyce (23,1). Der Pirmasenser hatte auf halbem Wege schon einen Vorsprung von zwei Metern und siegte sicher. Äußerst knapp war die Entscheidung im Weitsprung, wo zum Schluß alle vier Springer nur 12 Zentimeter auseinanderlagen. Meister Long siegte schließlich mit 7,27 Meter vor Paul (7,25) und Biebach (7,21).

Eine Enttäuschung für uns war der 400-Meter-Lauf, wo Hamann nicht über den letzten Platz hinauskam. Im Endkampf hatte aber Voigt noch so große Reserven, daß er den erschöpften Franzosen Skawinsky auf den 2. Platz verweisen konnte. Boisset wurde vor Hamann Dritter.

Franzosensieg über 1500 Meter

Den ersten französischen Sieg gab es dann im 1500-Meter-Lauf, wo die Deutschen Stadler und Böttcher nicht an ihre im Kampf gegen Finnland gezeigte Form heranreichten und sich mit den beiden mittleren Plätzen begnügen mußten. Normand sicherte sich bald die Spitze und gewann klar in 3:59,8 Min. vor Stadler (4:01), Böttcher (4:01,9) und Leduc.

Das Kugelstoßen gestaltete sich dann wieder zu einem überlegenen deutschen Doppelerfolg. Zu Wölke und Schröder kamen mit 15,96 bzw. 15,56 Meter auf Weiten, die in diesem Jahre in Deutschland noch nicht erreicht wurden. Der beste Franzose war Winter mit 13,64 Meter. Im Hochsprung konnte man von vornherein bei der kühlen Witterung keine Glanzleistungen erwarten. Weinkötz genügten 1,85 Meter zum Sieg vor Martens, der 1,80 Meter übersprang. Die beiden Gäste kamen nur über 1,75 bzw. 1,60 Meter! — Ganz überlegen wurde auch die 4×100-Meter-Staffel gewonnen, die Deutschland in der Besetzung Schein — Gillmeister — Hornberger — Borchmeyer lief. Obwohl der erste Wechsel gar nicht klappte, siegte die deutsche Staffel in 42,1 Sekunden ganz überlegen vor Frankreich mit 43,4 Sekunden.

Ganz überragende Leistungen gab es im Diskuswerfen. Der Franzose Winter erzielte mit einer Leistung von 49,92 Meter nicht nur einen neuen französischen Rekord, den er bisher mit 48,80 Metern gehalten hatte, sondern holte sich auch den Sieg vor unserem Weltrekordmann Sievert, der mit 47,14 Metern weit besser abschnitt als in Berlin. Fritsch enttäuschte mit einem Wurf von 44,98 Metern nach der angenehmen Seite.

Die 110 Meter Hürden kosteten uns drei wertvolle Punkte, da Welscher wieder reichlich nervös war und drei Hürden als Zweiter riß, so daß er disqualifiziert werden mußte. E. Wegner war nie gefährdet und gewann das Rennen nach Belieben in 15,1 Sekunden vor den beiden Gebrüdern Berard. Den dritten französischen Sieg gab es im 5000-Meter-Lauf, obwohl der Franzose Rochard doch nicht am Start erschienen war. Rérolle führte anfangs das kleine Feld an, mußte aber später seinen Landsmann Lesdorre vorbei lassen, der in 15:27,0 Minuten mit 10 Meter Vorsprung vor dem Wittenberger Syring das Ziel erreichte. Sein Vereinskamerad Schönrock sicherte Deutschland mit weiteren 10 Metern Abstand noch den dritten Platz. — In der abschließenden 4-mal-400-Meter-Staffel sah man vier ganz famose deutsche Läufer, die trotz der schweren Bahn eine Zeit von 3:18,0 Minuten erzielten und die französische Staffel mit 15 Metern hinter sich ließen. Hamann nahm als Startmann dem besten Franzosen, Skawinsky, schon drei Meter ab und Metzner, der doch noch eingesetzt wurde, gab den Stab mit sechs Metern Vorsprung an Scheele, der auch noch etwas gewann. Voigt hatte jedenfalls als Schlußmann keine Mühe, einen überlegenen Sieg nach Hause zu laufen.

*

Deutschland hat gegen Frankreichs Leichtathleten einen Länderkampfsieg erfochten, in einer Höhe, wie nie zuvor. Von 16 ausgetragenen Wettbewerben wurden 12 gewonnen und siebenmal gab es sogar deutsche Doppelerfolge. Frankreich kam nur zu drei Einzelsiegen, im Diskuswerfen, im 1500-Meter-Lauf und im 5000-Meter-Lauf.

Die Ergebnisse:

200 Meter: 1. Hornberger-D. 22,3 Sek.; 2. Schein-D. 22,4 Sek.; 3. Guillez-F. 22,7 Sek.; 4. Joyce-F. 23,1 Sek.

100 Meter: 1. Borchmeyer-D. 10,7 Sek.; 2. Gillmeister-D. 11,1 Sek.; 3. Paul 11 Sek.; 4. Nagot-F. 11 Sek.

Stabhochsprung: 1. G. Wegner-D. 3,90 Meter; 2. Schulz-D. 3,70 Meter; 3. Crepin-F. 3,60 Meter; 4. Vintousky-F. 3,60 Meter.

1500 Meter: 1. Normand-F. 3:59,8 Min.; 2. Stadler-Deutschland 4:01 Min.; 3. Böttcher-D. 4:01,9 Min.; 4. Leduc-Frankreich.

Weitsprung: 1. Long-D. 7,27 Meter; 2. Paul-F. 7,25 Meter; 3. Biebach-D. 7,21 Meter.

800 Meter: 1. Deßecker-D. 1:54,1 Min.; 2. Mertens-D. 1:55,8 Min.; 3. Petit-F.; 4. Keller-F.

Speerwerfen: 1. Weimann-D. 66,54 Meter; 2. Steingroß-D. 60,98 Meter; 3. Dore-F.; 4. Gahner-F.

400 Meter: 1. Voigt-D. 49,1 Sek.; 2. Skawinsky-F. 49 Sek.; 3. Boisset-F.; 4. Hamann-D.

Kugelstoßen: 1. Wölke-D 15,96; 2. Schröder-D 15,56; 3. Winter-F 13,64; 4. Probst-F 13,38 Meter.

Hochsprung: 1. Weinkötz-D 1,85; 2. Martens-D 1,80; 3. Poirier-F 1,75; 4. Heim-F 1,60 Meter.

4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Schein, Gillmeister, Hornberger, Borchmeyer) 42,1 Sek.; 2. Frankreich (Paul, Nagot, Jobre, Heim) 43,4 Sek.

Diskuswerfen: 1. Winter-F 49,92; 2. Sievert-D 47,14; 3. Fritsch-D 44,98; 4. Probst-F 39,22 Meter.

110 Meter Hürden: 1. E. Wegner-D 15,1; 2. P. Bernard-F 15,4; 3. G. Berard-F 15,9 Sek. Welscher disqualifiziert.

5000 Meter: 1. Lesdorre-F 15:27,0; 2. Syring-D 15:28,4; 3. Schönrock-D 15:39,8; 4. Rérolle-F 16:10,0 Minuten.

4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Hamann, Metzner, Scheele, Voigt) 3:18 Min.; 2. Frankreich (Skawinsky, Joyce, Guillez, Boisset) 3:22,4 Minuten.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 95 P.; 2. Frankreich 55 Punkte.

Die Ueberraschung in Karlsdorf

Karlsdorf-FC Freiburg 0:0 — VfR und VfL Neckarau siegen hoch — Phönix-Karlsruher FV 1:1

Gau XIII Südwest

Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt 1:0
FK Pirmasens — FV Kaiserslautern 3:0
Offenbacher Kickers — Union Niederrad 2:2
Saar 05 Saarbrücken — FSV Frankfurt 2:2
Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 2:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Phönix Ludwigshaf.	4	4	—	—	10:4	8:0
Union Niederrad	3	2	1	—	6:4	5:1
SpVg Saar 05	4	1	2	1	7:6	4:4
FK Pirmasens	3	2	—	1	7:4	4:2
Kickers Offenbach	3	1	1	1	5:5	3:3
FSV Frankfurt	3	1	1	1	6:7	3:3
Borussia Neunkirchen	4	—	3	1	6:7	3:5
Wormatia Worms	4	1	1	2	8:10	3:5
Eintracht Frankfurt	2	—	1	1	1:2	1:3
FV Kaiserslautern	3	—	1	2	1:5	1:5
Sportfr. Saarbrücken	3	—	1	2	1:4	1:5

Gau XIV Baden

VfR — 08 Mannheim 6:3
VfL Neckarau — VfB Mühlburg 5:0
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV 1:1
Germania Karlsdorf — FC Freiburg 0:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
FC Freiburg	3	2	1	—	6:1	5:1
VfL Neckarau	2	1	1	—	7:2	3:1
VfR Mannheim	2	1	1	—	10:7	3:1
Karlsruher FV	3	—	3	—	2:2	3:3
Phönix Karlsruhe	3	1	1	1	7:8	3:3
SV Waldhof	1	1	—	—	4:0	2:0
Germania Karlsdorf	3	—	2	1	0:5	2:4
1. FC Pforzheim	1	—	1	—	2:2	1:1
VfB Mühlburg	2	—	1	1	4:9	1:3
08 Mannheim	4	—	1	3	4:15	1:7

Gau XV Württemberg

SC Stuttgart — VfB Stuttgart 2:0
Feuerbach — Spfr Stuttgart 4:0
Göppingen — Stuttgarter Kickers 1:3
Union Böckingen — FV Ulm 4:3

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Feuerbach	3	2	1	—	10:3	5:1
SSV Ulm	3	2	—	1	10:7	4:2
FV Ulm	3	2	—	1	11:6	4:2
Union Böckingen	3	2	—	1	11:10	4:2
Stuttgarter Kickers	3	2	—	1	10:9	4:2
VfB Stuttgart	3	1	—	2	4:4	2:4
SV Göppingen	3	1	—	2	3:9	2:4
Sportfr. Stuttgart	3	1	—	2	7:12	2:4
SC Stuttgart	3	1	—	2	6:7	2:4
Sportfreunde Eßlingen	3	—	1	2	2:8	1:5

Gau XVI Bayern

1860 München — SpVg Fürth 1:1
SpVg Weiden — Wacker München 2:4
1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg 1:0
BC Augsburg — ASV Nürnberg 0:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Wacker München	4	3	1	—	11:7	7:1
1. FC Nürnberg	3	3	—	—	8:1	6:0
München 1860	4	2	2	—	7:2	6:2
ASV Nürnberg	3	2	—	1	6:2	4:2
Schwaben Augsburg	3	1	—	2	5:6	2:4
SpVg Weiden	3	1	—	2	5:10	2:4
SpVg Fürth	2	—	2	—	1:1	2:2
Bayern München	2	—	1	1	3:5	1:3
Jahn Regensburg	3	—	1	2	4:7	1:5
Schweinfurt 05	3	—	1	2	3:7	1:5
BC Augsburg	2	—	—	2	2:6	0:4

Gesellschaftsspiel in Singen: SV Waldhof — 1. SSV Ulm 2:1.

Vom Sieg zur Niederlage

Mannheim 08—VfR Mannheim 3:6 (3:3)

Heraus die Frage: Wird 08 je wieder — mit Ausnahme vielleicht gegen Karlsdorf — zu einer solchen, den Sieg förmlich in die Hand drückenden Führung kommen? Durfte bei einem Stand von 3:0 für 08 bei wirklicher Ganzspielerfahrung eine solch groteske Wendung eintreten? Bleiben wir bei dem Neuaufsteigenden: Abgesehen von dem zweifellos mangelnden durchgreifenden Training, wie auch der kein technischen Beherrschung eines reifen Stürmerspiels, stellte der Verlauf auch das Unvermögen der Mannschaft, den klaren Vorsprung taktisch einigermaßen zu behaupten, klar unter Beweis. Es stieg den offenbar selbst verblüfften 08ern der verwirrende Ueberrumpelungserfolg zu Kopfe, jede Uebersicht, Selbstbesinnung und Ruhe ging verloren, nachdem VfR schrittweise, aber sicher, aufzuholen anfing, und als erst der Gleichstand erkämpft war, lag der Weg für den vor allem im Angriff routinierteren VfR offen. Von da ab war an dem Sieg der Platzelf kaum mehr zu zweifeln. Im selben Stil wie der Lindenhöfer Sturm die Deckung und Abwehr des VfR im Auftakt konterte, zerfielen Deckung und Abwehr von 08 beim Aufdrehen der VfR-Fünferreihe, die von Tor zu Tor sicherer wurde, um schließlich gegen Ende — aber auch nur hier — einigermaßen im gewohnten Fahrwasser zu sein. Da half auch der löwenhafte Einsatz von Pabst und Brose nichts mehr. Gewiß, jeder einzelne Spieler kämpfte mit allem Einsatz; aber was nützt das bei der ungleichen technischen Durchbildung der Mannschaft, dazu, wenn ihr die eigentliche Seele fehlt, der Mittelpunkt, der alles zusammenhält. Das Gefährlichste und Aussichtsloseste aber — jeden Sonntag neue Gesichter, jeden Sonntag Umbau der Mannschaft! Wie kann System und Verständigung auf diesem Wege zustande kommen? Der VfR selbst gibt das klassische Beispiel für solchen grundlegenden Fehler. Solange diese Mannschaft in den verflossenen Jahren dauernd wechselte, fiel sie ab, und erst nach der Stabilisierung der Elf kamen auch die konstanten Erfolge. 08 muß allen Ernstes versuchen, mit seiner Verwandlung Schluß zu machen, auf System und Kondition zu trainieren. Die derzeitigen Umstände sind hierzu für den Verein ungünstig, aber ohne diese wesentlichen Anforderungen, die der Fußball als Mannschaftsspiel nun einmal stellt, wird eine Besserung der Gesamtleistung schwer, wenn nicht unmöglich sein. Dabei stecken in der Mannschaft zweifellos doch gute Anlagen.

Auch VfR dürfte, trotz des Ergebnisses, mit seiner Gesamtleistung nicht zufrieden sein. Die Hintermannschaft kam — solange der Angriff noch nicht geschlossen arbeitete und Erfolge brachte — wieder in einen ähnlichen Dreh wie gegen Mühlburg. Drei Tore vom Ligazuwachs in einer Viertelstunde aufgebrummt bekommen, ist für ein Trio, das berechtigten Ruf genießt, allerhand. Daran ist nicht zu deuteln. Erst als die Fünferreihe unter der Initiative Langenbeins zu Gegentreffern kam, stieg das Schlußtrio wieder mehr und mehr aus der Versenkung, fand sich langsam selbst wieder — einschließlich der Läuferreihe — und wenn auch diese beiden Teile zur eigentlichen Form im ganzen Spiel nicht aufliefen, so glich das eben der mit Berk wieder einmal in volle Touren gehende Angriff aus, der zum Siege den Hauptausschlag gab. Glänzend die drei Innen: Theobald, Langenbein, Berk; denen sich in gewissem Maße Striebinger, und in lichten Momenten dann Simon anfügte. Zu einer wirklichen Geschlossenheit kam VfR aber — wie gesagt — im ganzen Spiel nicht, was auch in einer Schwäche der Läuferreihe, besonders deren Mitte, lag. Beiden Mannschaften stand Fortuna reichlich zur Seite. Eine Leistung aber bleibt es doch, aus fast aussichtsloser Position heraus eine solche Wendung und solchen Abschluß herbeizuführen, wenn auch die eingangs erwähnte Unzulänglichkeit des Gegners ein gut Teil dazu beitrug. VfR muß aus der momentanen Krise herauskommen, um nicht eine längere Unsicherheitsperiode durchzukosten, die unwiederbringliche Verluste nach sich ziehen kann. 10:7 lautet das Ergebnis der beiden ersten Treffen auf eigenem Feld. Der Sturm hat dabei sein Pensum erledigt.

Das Spiel setzte mit lebhaftem Tempo ein und bereits nach wenigen Minuten erreicht Söllner auf Vorlage von Dubronner mit halbhohem Langschuß die Führung für 08, der mit Kopfstoß Söllners wenige Minuten später das 2:0 folgt. Kaum ist diese Ueberraschung vorüber, reiht sich nach weiteren zwei Minuten der dritte Treffer, aus einem Geplänkel, durch Engster an. 3:0 nach 16 Minuten! Die verhängnisvolle weitere Auswirkung dieser frappierenden Attacke stoppt dann Langenbein mit Durchspiel mit placiertem Flachschuß 1:3; die kommende Wende bereitet sich vor. Todsicherer Kopfball Theobalds verfehlt knapp das Netz. Glänzenden Schuß des stark behinderten Langenbein schlägt Bobb im Werfen groß ab, kann aber kurz darauf einen entschlossenen Schuß desselben Stürmers nicht erreichen, 2:3; und Striebinger vermag nach einer kurzen verwickelten Kanonade auf das 08-Tor, mit einem von Brose abprallenden Ball, den Ausgleich herzustellen. Einen Foulelfmeter setzt Schaaf an den Pfosten, den Nachschuß unterbindet Abseits. Mit Glück kommt dann aber auch VfR zweimal um sicher erwartete Treffer herum. Pause.

Nach Seitenwechsel erwartet man gespannt die weitere Entwicklung des an sich gerechten Pausenstandes. VfR kommt durch den absonderlichen Verlauf nicht zur vollen Sammlung; als aber Berk auf famoses Täuschungsmanöver Kamenzin — Simon einen von der Seite springenden Strafball aufnimmt und 3:4 verwandelt, ist die Wendung in vollem Gange. Wohl spielt 08 etwa 10 Minuten mit nur 10 Mann und steigt in dieser Spanne kein weiterer Erfolg, aber nach Vervollständigung der Lindenhöfer schraubt Langenbein, in hervorragendem Alleingang, Heckmann und Brose stehen lassend, mit Prachtschlag 3:5, dem er, als Bobb einmal das Leder entgleitet, technisch fertig das 3:6 folgen läßt. Kurz vor Schluß schnappt Barrack Söllner dicht am Netz das Leder vom Fuß.

Müller-Karlsruhe wurde als Spielleiter in den sonderbaren Strudel dieses schwer zu leitenden Spieles hineingezogen, als weiteres Symptom des Nachmittags sei auch das Ausscheiden eines Linienrichters während der Pause festgehalten. A. M.

Eine Schlappe der Mühlburger

VfL Neckarau — VfB Mühlburg 5:0 (1:0)

Als zum Spiel gegen VfR vor acht Tagen bekannt wurde, daß der KFV-Stürmer Müller wieder zu seinem alten Vereine zurückgekehrt sei, wurde dieses als wesentliche Verstärkung der Karlsruher Vorstädter verbucht, was auch gegenüber dem Vorjahr-Ergebnis auf dem VfR-Platz (0:0), durch heuer 4 erzielte Tore klar bestätigt wurde. Für Mühlburg ging es beim heutigen Spiel gegen den zweiten starken Gegner — Neckarau — in der Hauptsache darum, diese Formverstärkung weiter unter Beweis zu stellen, was nach dem gleichfalls sehr guten Abschneiden des VfB in Pforzheim, nicht sehr einfach sein konnte. Mannheim scheint sich zum Kiel der Großüberraschungen auswachsen zu wollen, denn dem gestrigen Abend auf dem VfR-Platz schließt sich der heutige Nachmittag würdig an.

Im ganzen enttäuschten die Gäste diesmal insofern, als mit Müller Experimente in der Aufstellung gemacht wurden. Sein Wechsel auf rechtsaußen war ein Kaltstellen, die Deckung der Neckarauer in dieser Phase erleichtert. Müller hat die Eigenschaft, bei nicht voll klappendem Spiel mißmutig zu werden, die Flügel hängen zu lassen. Jedenfalls war die linke Seite Joram I — Müller diesmal weit nicht die Waffe wie gegen VfR, was aber — und das ist der springende Punkt — auf die ausgezeichnete Deckungsarbeit der rechten Neckarauer Seite: Wöhler—Gräßle (besonders aber auf letzteren) zurückzuführen war. Ueberhaupt zermürbte die sehr gute Hintermannschaft des VfL langsam den Gegner, dessen Sturm weit nicht zu der Entfaltung wie vor acht Tagen kommen konnte. Lauer und Gräßle waren die besten Leute auf dem Platz, und Lauer dürfte zur Zeit als Mittelläufer im Gau nicht überboten werden. Trotz dem Fehlen des verletzten Siegel hat Neckarau die technisch bessere Gesamtleistung, wenn auch Wenzelburger zur Zeit nicht in Form zu sein scheint, sowie auch Benner schon bessere Arbeit im Strafraum gezeigt hat. Die Elf hat sich zu einer stabilen Spielweise emporgearbeitet, die für einen besonders spannenden Ablauf der Runden in diesem Jahre, vor allem aber in Mannheim selbst, Gewähr leistet. Auf Klamm als einen kommenden Torschützen wurde schon früher hingewiesen, wie der Neckarauer Angriff überhaupt sich der Leistung der Hintermannschaft angepaßt hat und die ehemalige Schwäche ausmerzte. So steht Neckarau als ein bestimmt mitsprechender Faktor im badischen Gau. Unter das Pforzheimer Ergebnis wurde beim heutigen Spiel das bestätigende Siegel gesetzt.

Die Mühlburger dürfte man trotz dem Altriper Debakel keinesfalls geringer einschätzen. Auf eigenem Platz wird die Mannschaft in diesem Jahr noch weniger Punkte abgeben als im verflossenen. Zwei Drittel des Spiels hielten sie Neckarau durchaus die Stange, obwohl sie von der zweiten Minute ab bereits durch ein Ueberraschungstor belastet waren. Ganz die Form des Vorjahres scheint das Hintertrio aber nicht zu haben: Neun Minustore in zwei Spielen — dazu waren in der letzten Spielzeit Monate erforderlich —, ist bedenklich; aber andererseits steht außer Frage, daß die die Tore erzielenden Sturmreihen (VfR und Neckarau) eine vorzügliche Entwicklung genommen haben, andererseits ein solcher Rumpel, wie ihn die Altriper Fähre heute nach der Pause sah, zu den abnormen Spieleinbrüchen zählen, mit denen laufend niemals gerechnet werden kann. Während Dienert auf dem linken Verteidigerposten noch die Raumer ist, scheint Kunich rechts nicht mehr ganz den alten Sekunden abzugeben. Die Ueberlastung durch die zeitweilig versagenden Außenläufer machte sich in den kritischen Minuten (es fielen in fünf Minuten 3 Tore!) im Schlußtrio stark bemerkbar, wobei besonders Schönmaier im Tor die Hauptlast zu tragen hatte. Er konnte die jähe Wendung nicht hemmen. Der Gesamtsturm Mühlburgs war in diesem Spiel eben insofern gewiß schwächer, als eben die famose Deckung und Rämcher in gleichem Maße auf der Höhe war. Joram I, der gefährliche Linksaußen, kam durch den zeitweisen Platzwechsel Müllers, wie dessen oben erwähnte stimmungsmäßige Beeinflußbarkeit, nicht zum sonstigen Zuge; den Rest besorgte die Gegenabwehr.

Bereits in der zweiten Minute kommt Neckarau durch Benner, noch ehe die Mühlburger Deckung recht im Bilde ist, auf Vorlage von Striehl zum ersten Treffer. Ein gefährlicher Strafball Müllers wird von Lauer dicht am Tor herausgeköpft. Beide Deckungen arbeiten zielbewußt, so daß die Angriffe beiderseits bis zur Pause niedergehalten werden können.

Bis zum Seitenwechsel muß man das Spiel dem Verlauf nach als durchaus offen bezeichnen, als aber Klamm einen Strafstoß Wöhlers zum 2:0 verwandelt, ist die Sache wohl entschieden. Eine weitere Sicherung gegenüber den offenbar deprimierten Mühlburgern bildete der plötzlich Schlag auf Schlag folgende Torerfolg der Platzelf, der binnen fünf Minuten durch Klamm, Wenzelburger, Hessenauer — unter vollständigem Versagen der Hintermannschaft Mühlburgs — vom 1:0 auf das niemals erwartete 4:0 und schließlich dann 5:0 treibt. Wacker-Mießern leitete den gut besuchten Kampf sehr gut. A. M.

Jubiläum in Singen

SV Waldhof — 1. SSV Ulm 2:1 (1:1)

Anläßlich seines 50jährigen Bestehens wartete der FC Singen am Hohentwiel mit einem großangelegten Jubiläumsspiel auf, das der badische Meister SV Waldhof und der SSV Ulm bestritten. Vor dem Spiel ehrte der Bürgermeister von Singen, Dr. Hein, den Jubilar und Kreisführer Engelhardt (Konstanz) überbrachte die Glückwünsche des Gaues Baden.

Das Spiel selbst stand mehr oder minder im Zeichen des badischen Meisters, der sich seinem Gegner in technischer Beziehung klar überlegen zeigte, aber diese Ueberlegenheit dank der vorzüglichen Ulmer Abwehr nicht zahlenmäßig zum Ausdruck bringen konnte. Die Ulmer schossen sogar zehn Minuten vor der Pause durch ihren Linksaußen den Führungstreffer, aber wenig später kam der badische Meister schon zum Ausgleich. In der zweiten Hälfte mußte sich Ulm fast ständig auf die Verteidigung beschränken, aber zum Siegestreffer kam Waldhof erst kurz vor Schluß.

Deutsche Wagen nicht zu schlagen

Mercedes-Benz siegt in San Sebastian. — Hans Stuck wurde Vierter.

Der Siegeszug der deutschen Rennwagen in dieser Saison konnte trotz der verzweifelten Anstrengungen der ausländischen Industrie nicht gestoppt werden. Auch der letzte „Große Preis" des Jahres, der von Spanien, brachte den beteiligten deutschen Fahrzeugen und Fahrern einen großen Erfolg, die damit den Schlußstrich unter die Siegesserie gezogen haben. Zwei Mercedes-Benz-Wagen verwiesen die internationale Elite der Automobilrennfahrer auf die Plätze. Der schnellste Fahrer war Fagioli, der für die etwas über 500 Klm. lange Strecke bei San Sebastian 3:19:14 Std. benötigte, vor Rudolf Caracciola 3:20:21 und dem Italiener Nuvolari (3:20:48) auf Bugatti. Der Auto-Union-Fahrer Hans Stuck, der sich im Wagen des Prinzen zu Leiningen vom achten auf den vierten Platz nach vorne arbeitete, belegte mit nur 15 Sek. Abstand den vierten Platz. Der deutsche Doppelsieg wurde von den tausenden von Zuschauern lebhaft gefeiert.

Die Ergebnisse:

Großer Preis von Spanien: 1. Fagioli auf Mercedes-Benz 3:19:14,6 Std. (= 151,225 Stdkm.); 2. Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz 3:20:21 Std.; 3. Nuvolari auf Bugatti 3:20:48 Std.; 4. Hans Stuck auf Auto-Union 3:21:03 Std.; 5. Achilles Varzi auf Alfa Romeo 3:21:50 Std.; 6. Wimille auf Bugatti.

MARCHIVUM

Karlsdorf spielt unentschieden

Germania Karlsdorf — Freiburger FC 0:0

Ein heftiger Dauerregen beeinträchtigte das in Karlsdorf ausgetragene Meisterschaftsspiel zwischen Germania Karlsdorf und dem Freiburger FC nicht unwesentlich. Dies war wohl auch der Grund dafür, daß der FFC als die technisch bessere Elf nicht in dem erwarteten Maße zur Geltung kam. Die Einheimischen verteidigten zäh und geschickt, allerdings von vornherein auch recht zahlreich, da die gesamte Läuferreihe defensiv wirkte. Der Sturm kam nur zu gelegentlichen Durchbrüchen, die von der eisernen FFC-Abwehr mit Müller im Tor sicher gestoppt wurden. Trotzdem hatten die Einheimischen eine große Torgelegenheit in Gestalt eines Elfmeters, den ein FFC-Verteidiger in der Mitte der zweiten Hälfte durch Handspiel im Strafraum verschuldete, aber in der Aufregung wurde der Strafstoß verschossen.

Die Gäste waren, wie gesagt, technisch überlegen, auch sonst hatten sie mehr vom Spiel, aber Karlsdorf deckte recht sorgfältig und so waren auch die FFC-Stürmer zur Erfolglosigkeit verurteilt. Schiedsrichter Peifeler-Karlsruhe leitete vor nur 1500 Zuschauern korrekt.

Zwei alte Gegner

Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. 1:1 (0:0)

Das erste Karlsruher Lokaltreffen stand völlig im Zeichen eines ergiebigen Dauerregens, so daß der aufgeweichte Boden die Leistungen beider Mannschaften mehr oder weniger stark beeinflußte. Beide Mannschaften hatten Ersatz eingestellt; so fehlten beim KFV. Beitz und Huber, während Phönix' Mittelstürmer Schleicher durch Schoser ersetzt waren, dessen Platz im Sturm von Schwerdele eingenommen wurde. Die äußeren Umstände ließen besonders in der ersten Halbzeit, in der der Fußballverein eine leichte Feldüberlegenheit aufzuweisen hatte, technische Schönheiten nicht aufkommen. Ueberragend waren beiderseits nur die Schlußformationen, während in den übrigen Reihen starke Mängel zutage traten. Der Sturm des KFV. ließ jeden Zusammenhang vermissen. Aber auch der Sturm des Phönix, vor allem die Außen, konnte gar nicht überzeugen. Schiedsrichter Höhn (Mannheim) leitete vor etwa 4000 Zuschauern nicht immer befriedigend.

Der vierte Sieg von Phönix

Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt 1:0 (1:0)

Phönix Ludwigshafen konnte auch sein viertes Spiel auf eigenem Platze zu einem Erfolg gestalten und hat sich damit eine gute Grundlage für den weiteren Gang der Dinge im Gau Südwest geschaffen. Mit dem knappsten aller möglichen Siegesresultate wurde die Frankfurter Eintracht bezwungen. Dieser Sieg war verdient, aber er mußte hart erkämpft werden und kostete die Ludwigshafener wiederum einen ihrer Mannen. Der Linksaußen Statter, der sich — so lange er auf dem Platze war — überraschend gut anließ und der gefährlichste Mann im Phönixsturm war, trug eine Fersenknochenverletzung davon, die seine Einlieferung ins Krankenhaus notwendig machte. Statter wird vermutlich für lange Zeit nicht mehr mit von der Partie sein können und das bedeutet eine empfindliche Schwächung seiner Mannschaft, die die künftigen Spiele also mit einem von der alten Garde bestreiten muß.

Dieser Kampf in Ludwigshafen versprach zunächst eine sportlich schöne Angelegenheit zu werden. Die Gegner gingen mit großem Eifer und Werk, zeigten beiderseits erfreulich gediegenen Fußball, steigerten ihre Leistungen am wachsenden Widerstand des Partners. So ging es 30 Minuten lang. Dann aber erhielt der Kampf eine harte Note. Die Frankfurter begannen damit und die Ludwigshafener gaben nichts nach. In dieser Phase des Spieles fiel das einzige Tor des Tages. Der Phönix-Rechtsaußen Drechsler wurde von Stubb im Strafraum unfair genommen. Dafür wurde der Platzelf ein Elfmeter zugesprochen, den Müller II verwandelte. Die Gäste wurden in ihrer Spielweise noch härter. Drei Minuten vor Halbzeit beging Leis an Statter ein grobes Foul, das die schon erwähnte Verletzung Statters zur Folge hatte. Leis, der schon vorher einige Male unangenehm aufgefallen war, hätte es dieser sportlichen Ungeschicklichkeit, begangen an einem Spieler, der den Ball überhaupt nicht besaß, verdient gehabt, daß er des Feldes verwiesen worden wäre. Nach dem Seitenwechsel erreichte der Kampf nie mehr das Niveau, das er in der ersten halben Stunde hatte. Auf Phönix lastete der Verlust eines seiner besten Kämpen. Zudem mußte bald auch Eintracht nur noch mit zehn Mann weiterkämpfen, als der Frankfurter Sturmführer Monz wegen Nachtretens vom Platze gestellt wurde. Dadurch verlor auch die Leistung der Gäste an Gehalt. Nur nach ab und zu sah man Ueberdurchschnittliches, im allgemeinen mühten sich die Gegner recht und schlecht ab und vergaben die wenigen Chancen, die sich noch einstellten. Das Moment des erbitterten Kampfes beeinträchtigte die spielerische Leistung. Das Ringen im Felde brachte keiner Partei mehr einen Vorteil, so daß Phönix den knappen bedeutungsvollen Torvorsprung halten und — von seinen Anhängern lebhaft gefeiert — als Sieger den Platz verlassen konnte.

Im Hinblick auf den Charakter dieses Spieles ist es müßig, eine ins einzelne gehende Würdigung der Mannschaften zu geben. Die Leistung des Phönix sei damit gekennzeichnet, daß das Schlußtrio (Morlock, Klett, Neumüller I) saubere Verteidigungsarbeit leistete, während es die Läuferreihe (Müller 1, Lindemann, Lenz) an der notwendigen Unterstützung des Sturmes (Drechsler, Müller 2, Degen, Hermann, Statter) fehlen ließ. Auch Frankfurts Stärke lag in der Verteidigung (Koch, Stubb, Leist), die Läuferreihe (Gies, Tiefel, Gramlich) entsprach keineswegs den Erwartungen und auch der Sturm (Lindner, Möbs, Monz, Pettinger, Diefenbach) bildete nur zeitweise eine einheitliche Reihe.

Leiter des wenig erfreulichen Geschehens war Kaiser-Biebrich, dem man etwas mehr Entschlossenheit gewünscht hätte. Zuschauer ungefähr 4000. -m.

FK 03 Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern 3:0 (0:0)

Dieses Spiel war die ganze Spielzeit hindurch recht unbefriedigend. Der vorausgegangene Regen hatte den Boden schwer gemacht. Die Ballkontrolle war dadurch sehr erschwert. Damit war das zeitweise sehr ungenaue Zuspiel auf beiden Seiten wohl erklärt, zu entschuldigen sind aber die vielen Spielverletzungen dadurch nicht. Das harte, oft rücksichtslose Spiel forderte nicht nur Verletzte, Kaiserslautern verlor nebenbei noch zwei Leute, den Verteidiger Well, der wegen Tätlichkeit vom Platz gestellt, und den Spielführer Jung, den Schiedsrichter Fink-Seckbach wegen Beleidigung vom Platze wies. Die Kaiserslauterer spielten also zeitweise mit 10 bzw. 9 Mann. Bei den Pirmasensern schied der Rechtsaußen wegen Verletzung aus. 2500 Zuschauer wohnten dem wenig befriedigenden Spiel bei.

Saar 05 Saarbrücken — FSV Frankfurt 2:2 (1:1)

1500 Zuschauer erlebten in Saarbrücken einen aufregenden Kampf, in dem der Ligameuling überraschend durchweg mehr vom Spiel hatte. Der FSV bewies erneut, daß von seinem einstigen Glanz noch sehr weit entfernt ist. Zwar waren die Frankfurter durchweg die besseren Techniker, aber es fehlte die geschlossene Mannschaftsleistung, die sie in früheren Jahren stets so stark gemacht hatte. Die Saarländer zeigten da schon mehr; mit vorbildlichem Kampfeseifer bestritten sie das Spiel.

Die westdeutschen Boxer siegen weiter

Badens Vertretung in Mannheim 4:6 geschlagen

Der Gau 14 Baden der Amateurboxer hatte sich eine westdeutsche Auswahlstaffel verpflichtet, um seinen Boxern Gelegenheit zu geben, ihr Können zu zeigen und sich weiter auszubilden. Die Westdeutschen, die bekanntlich mit das beste Material in Deutschland haben, hatten vier Leute der Colonia Köln und einen Vertreter von Barmen entsandt. Die Westdeutschen, die am Freitagabend 6:4 gewannen, waren den Badenern an Kampferfahrung, Härte und Gerissenheit überlegen. Trotzdem hätte mit Glück und etwas besserer Einstellung der Kampf in Mannheim gewonnen werden können.

Die Veranstaltung, die am Samstagabend im Kolpinghaus stattfand, fiel gegen frühere Veranstaltungen dieser Art ab. Der Besuch war nicht besonders gut und dann fingen die Kämpfe mit einer halben Stunde Verspätung an. Es kam noch hinzu, daß der Jugendstädtekampf zwischen Mannheim und Speyer ein vorzeitiges Ende fand, ohne daß man es für nötig hielt, den Zuschauern eine Erklärung über den Abbruch zu geben. Es war nur gut, daß die Hauptkämpfe spannend waren und keine Mißstimmung aufkommen ließen.

Die fünf ausgetragenen Jugendkämpfe erbrachten den Beweis, daß Mannheim teilweise ganz guten Nachwuchs hat. Sehr vielversprechend sind Rapp und Treber, beide VfR Mannheim.

Im ersten Treffen der **Jugendlichen** (bis 60 Pfund) lieferten sich Kord-VfR und Schopp-Speyer einen harten Kampf über alle drei Runden. Der etwas kräftigere Schopp wurde verdienter Punktsieger. Im **Kampf der Schüler** (bis 80 Pfund) war der Speyerer Müller seinem Gegner Gottmann-Post-SV Mannheim in jeder Weise überlegen und siegte hoch nach Punkten. Den zweiten Kampf der **Schüler** (bis 90 Pfund) bestritten Gräber-Post-SV Mannheim und H. König-Speyer. Beide gaben sich in den Schlagwechseln nichts nach, so daß man mit dem Urteil Unentschieden einverstanden sein konnte, wenn der Mannheimer vielleicht auch etwas mehr vom Kampf hatte.

Im **Jugend-Fliegengewicht** stiegen Hauck-Speyer und Treber-VfR Mannheim in den Ring. Treber beherrschte seinen Gegner über alle drei Runden und wurde sicherer Punktsieger. Im **Jugend-Bantamgewicht** bot Rapp-VfR Mannheim gegen Uhmann-Speyer eine ganz ausgezeichnete Leistung. Er setzte seinem Gegner schon in der ersten Runde so zu, daß dieser bei Beginn der zweiten Runde von einem Niederschlag noch vollkommen benommen, den Kampf aufgab und Rapp einen Sieg durch technischen k. o. überließ. Mit diesem Kampf hatte Mannheim den Kampf unentschieden 5:5 gestellt.

Hierauf wurde der Jugend-Städtekampf ohne jede Erklärung abgebrochen.

Die Hauptkämpfe

Vor Beginn der Hauptkämpfe begrüßte Werle-Mannheim die Westdeutschen und überreichte ihnen ein Bild von Mannheim.

Den ersten Kampf im **Leichtgewicht** bestritten Köhler-VfR Mannheim und Eller-Köln. Beim letzten Kampf vor einigen Monaten mußte Köhler vorzeitig aufgeben. Diesmal sollte es über sechs Runden zu je 2 Minuten gehen. In der ersten Runde versuchte Eller in seiner typischen Stellung den Angriff, Köhler war aber auf der Hut und deppte den Kölner mit langen Linken ab; er konnte diese Runde ausgeglichen gestalten. In der zweiten Runde gab es harten Schlagwechsel, der Köhler zuerst in Front sah. Der Kölner war angeschlagen. Gegen Schluß der Runde wurde Köhler hart rechts getroffen und ging völlig fertig in die Pause. In der dritten Runde mußte Köhler sofort schwer nehmen. Er wurde dann aber wieder etwas frischer und versuchte sich frei zu machen. Der Kölner schlug unbarmherzig auf Köhler ein. Beide waren ziemlich schwer angeschlagen. In der vierten Runde war Köhler vollkommen erledigt; er gab den aussichtslosen Kampf auf. Die Westdeutschen führen 2:0.

Im **Mittelgewicht** traten Aukemeier-Köln und Lennert-Post Mannheim aufeinander. Lennert konnte seine größere Reichweite und seine acht Pfund Mehrgewicht nicht ausnützen. Der kleinere Kölner griff sofort wild an und kam links und rechts bei Lennert durch. Auch in der zweiten Runde war der Kölner dem ständig abdrehenden Lennert überlegen. Lennert konnte wohl vereinzelt schön durchkommen, er mußte aber immer mehr dafür nehmen. In der dritten Runde war die Ueberlegenheit des Kölner noch größer, der den Kampf sicher für sich entscheiden konnte. Lennert ist noch weit von seiner früheren Form entfernt. In seiner alten Kampfesweise hätte der Kölner die erste Runde kaum überstanden. Die Westdeutschen führen 4:0.

Im **Weltergewicht** lieferte Stolz-Mannheim seinem Gegner Prodel-Köln ein ausgezeichnetes Gefecht. In der ersten Runde konnte Stolz durch überraschenden Angriff Vorteile buchen. In der zweiten Runde lag Stolz zuerst wieder in Front. Prodel glich aber durch einen schweren Rechten am Ende der Runde aus. Die dritte Runde gehörte Prodel, der den noch nicht ganz erholten Stolz immer wieder angriff. Die drei letzten Runden waren gleichfalls für den Kölner, der seinen schwach werdenden Gegner nicht mehr in Ruhe ließ. Stolz hielt sich sehr gut. Dies war der sauberste Kampf des Abends. Westdeutschland führt 6:0.

Der erste Sieg für Mannheim

Im **Mittelgewicht** hatte Mayer-VfR Mannheim Deuß-Köln zum Gegner. Mayer war dem Kölner körperlich überlegen. In der ersten Runde konnte sich Mayer nicht entfalten, da der Kölner im Nahkampf stark hielt. In der zweiten Runde kam Mayer, der seinen Gegner etwas mehr auf Distanz halten konnte, einige Male schön durch. Er konnte hier Deuß erschüttern. In der dritten Runde hatte Mayer endlich seine Chance erkannt. Der Kölner mußte schwer nehmen. In seiner Ecke war er stehend k. o., mußte schwer nehmen. In seiner Ecke war er stehend k. o., so daß Ringrichter Ulmrich den Kampf vernünftigerweise abbrach. Der Kampf steht 6:2.

Den Schlußkampf im **Halbschwergewicht** bestritten Maier-Singen und Schmidt-Barmen. Beide begannen sehr vorsichtig. Schmidt versuchte es mit gestochenen Linken, Maier ging in den Nahkampf und hatte hier Vorteile. Auch die zweite Runde war im Nahkampf für Maier, der die Angriffe von Schmidt geschickt abduckte. Zu Beginn der dritten Runde gab Schmidt wegen einer Handverletzung den Kampf auf. Es ist schade, daß gerade dieses Treffen, das so viel versprochen hatte, nicht zu Ende geführt werden konnte. Im Gegensatz zu fast allen anderen Kämpfen, wo die Kölner sehr unsauber arbeiteten, sah man hier reines und anständiges Boxen.

Der Kampf endete 6:4 für Westdeutschland.

Die badischen Boxer werden noch einige Zeit brauchen, bis sie sich die Erfahrung und die Schule der Westdeutschen angeeignet haben. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Gau Baden versucht, seine Leute durch Verpflichtung großer Gegner weiter zu bringen. —ll—

Die Handball-Gauliga im Kampf

Gau Baden

SV Waldhof — TV 62 Weinheim 9:3
TV Hockenheim — FC 08 Mannheim 4:5
TV Ettlingen — Tgde Ketsch 2:12
TSV Nußloch — TSchft Beiertheim 14:7

Der Auftakt für die Meisterschaftsspiele im Handball war nach den schönen Herbstsonntagen im September, soweit die Witterung in Frage kommt, gerade kein günstiger. Da und dort hat der um die Mittagszeit einsetzende Regen den Spielfeldern mehr oder weniger zugesetzt und dadurch erhöhte Anforderungen an die einzelnen Mannschaften gestellt. Im allgemeinen sind die Ergebnisse der Gauklasse zu erwarten gewesen. Recht gut hat sich beim Meister Waldhof die Mannschaft von 62 Weinheim als Neuling geschlagen. Die Niederlage von Ettlingen auf eigenem Platz überrascht weniger, als die Höhe derselben. Auch der andere Neuling hat in Nußloch eine ganz gute Figur abgegeben und in Hockenheim endete das Spiel knapp für die Mannheimer 08-Mannschaft.

SV Waldhof—TV Weinheim 9:3 (4:1)

Nun liegen auch die ersten Verbandsspiele hinter uns, die von vielen sehnsüchtig erwartet wurden, geben sie doch wieder Gelegenheit, nach vorne zu kommen und vielleicht Meisterehren zu erringen. Zunächst allerdings wird unser Baumeister, der SV Waldhof, noch allen Anstürmen, im Gau wenigstens, trotzen können. Die Elf ist trotz mancher Mängel noch gut in Form.

Die Weinheimer Turner begegneten im ersten Spiel großem Interesse. Trotz der äußerst ungünstigen Witterung waren fast 500 Zuschauer zum Spiel erschienen, denen die Gäste, eine sympathische junge Elf, ein schönes flüssiges Spiel vorführten. Die Weinheimer Mannschaft verdient unbedingt Beachtung und wird noch manchem alten Gauligaverein das Siegen schwer machen. Stützen der Mannschaft sind der Torwart Reinig, Kraft in der Verteidigung, der Läufer Schwöbel und vor allem Pflästerer, Freu und Stöhr im Innentrio. Die Elf spielt einen gefälligen Handball, sollte aber in der Abwehr reiner spielen. Nicht mit den Füßen sich in den Gegner stemmen. Im gesamten betrachtet muß man jedoch den Gästen ein uneingeschränktes Lob spenden, sowohl für ihre spielerischen Qualitäten wie für ihr sportliches Betragen.

Unser Meister deckte in diesem Spiel, besonders vor der Pause, klar seine Mängel auf. Die Läuferreihe zeigt bedenkliche Schwächen. Heute war es Kritter, der gar nicht gefallen konnte, auch Zimmermann als Mittelläufer ist noch ungeklärt. Das Torrio in der alten Besetzung arbeitete nicht fehlerlos, war aber doch ganz bei der Sache. Im Sturm überraschte wieder einmal Schmitz mit seinem überlegten Zuspiel. Zimmermann zeigte gute Würfe, Herzog und Spengler schienen in ihrem Spiel etwas verkrampft, während Engelter zu Beginn schöne Sachen anließ.

Die Begegnung, die unter der guten Leitung von Böttcher-Ludwigshafen stand, fand auf dem Hauptspielfeld der Waldhöfer statt, das sich in einem prächtigen Zustand erwies — die Grasnarbe ist wirklich gut geworden. Die ersten Chancen haben die Waldhöfer, aber sie werden vergeben, bis endlich Engelter doch das Eröffnungstor erzielt. Aber schon bald gleicht Pflästerer aus. Bei verteiltem Spiel wechseln so andauernd die Spielszenen, aber immer sind die Gastgeber in ihren Aktionen etwas ruhiger. Selbst das vorübergehende Ausscheiden Engelters gibt unseren Freunden von der Bergstraße kein Uebergewicht. Zimmermann (2) und Spengler können die Torskala durch Ausnützen einiger Chancen auf 4:1 bis zum Wechsel stellen.

Waldhof erscheint nach der Pause mit Müller im Sturmzentrum. Das Spiel wird flüssiger, aber auch die Platzherren bekommen Obermoser. Engelter kommt noch zu zwei Treffern, bis Pflästerer der zweite Gegentreffer gelingt. Wieder erzielen erst Spengler und Zimmermann zwei Tore, bevor Weinheim zum dritten und letzten Erfolg kommt. Den Schlußstand stellt Herzog her.

TV Hockenheim—08 Mannheim 4:5 (3:2)

Das neuerliche Zusammentreffen dieser beiden Gauklassemannschaften in Hockenheim führte abermals zu einem knappen und hartumkämpften Siege der 08-Leute, die dadurch zu einem erfolgreichen Start kamen. Bei der Pause allerdings lagen die Hockenheimer Turner noch knapp mit einem Tor im Vorteil, der Schlußkampf jedoch in der zweiten Hälfte brachte den Gästen einen hart umstrittenen, glücklichen Sieg und damit die beiden ersten Punkte für die diesjährige Meisterschaftsrunde.

TV Ettlingen—Tgde Ketsch 2:12 (0:7)

Auch in diesem Jahre ist der Start der Ettlinger Turner kein guter. Auf eigenem Platz mit solch hohem Torunterschied geschlagen zu werden, muß seine besonderen Ursachen haben, die in erster Linie zurückzuführen sind auf eine Reihe von Ersatzeinstellungen, zu denen Ettlingen durch Krankheit und Verletzung gezwungen war. Auf der anderen Seite aber bestätigt das Ergebnis die gute Verfassung der Ketscher Turnerelf, in der sich dieselbe augenblicklich befindet. Bei der Pause bereits hatten die Gäste den Sieg in der Tasche und schon 7 Tore erzielt.

TuSpV Nußloch—TSchft Beiertheim 14:7 (5:4)

In Nußloch hatten die Bodenverhältnisse ganz besonders unter dem Regen gelitten. Man war allgemein gespannt, wie sich die Beiertheimer Mannschaft in der Gauklasse einführen würde und muß nach der ersten Begegnung bestätigen, daß trotz der Niederlage die Gäste sehr gut gefallen konnten. Besonders vor der Pause gaben dieselben einen gleichwertigen Gegner ab und ermöglichten der Platzelf nur einen knappen Vorsprung. Nach dem Wechsel aber kam die größere Spielerfahrung der Nußlocher zum Durchbruch, die dann auch zum verdienten Siege führte.

Des TV 46 Wetterpech und Glück

Turnen und Gymnastik trotz Regen — Siegreiche Jugend im Vereinskampf

Die Gelegenheiten und Möglichkeiten für einen großen Verein, dessen Uebungsbetrieb sich auf breitester Grundlage aufbaut, sind selten, um in geschlossener und alles umfassender Form vor die Oeffentlichkeit treten zu können. Der Turnverein 1846 sucht und findet jedoch diese Möglichkeiten immer wieder und stets mit gutem Erfolge. So sind seit einer Reihe von Jahren zu den traditionellen Rosengartenturnen, alljährlich in den Sommermonaten, auf dem schmucken Turn- und Spielplatz zwischen Rennwiesen und Amicitiahaus, die nicht minder eindrucksvollen Kundgebungen einer Vereins-Breitenarbeit hinzugekommen, wie sie nur wenige Vereine zu leisten in der Lage sind.

Schauturnen mit Sport und Spiel

wählte man als Zielsetzung in diesem Jahre.

Schon am Vormittag stand der Leichtathletik-Nachwuchs im Wettkampf und bewies, da die Jugendklasse A es auf 48:48 Punkte brachte und die Jugend B sich wiederum als die tüchtigere erwies, bei 52:21 Punkten

gegen Tgde Heidelberg mit 100:69 Punkten abermals Sieger im Vereinskampf.

Inzwischen hatte die Standardmannschaft der Fußballabteilung ihr Spiel gegen Werner-Nicola begonnen, das ebenfalls noch vormittags stattfand, wobei man sich beim Stande von 3:3 trennte.

Dann aber wären beinahe die weiteren mühevollen Vorbereitungen umsonst gewesen. Der um die Mittagszeit einsetzende Regen machte bis kurz vor Beginn die weitere Durchführung des vielseitigen Arbeitsplans fraglich. In dieser Hinsicht hatten die 1846er heuer weniger Glück, nachdem der Ferienmonat ohnedies hemmend für die Vorarbeit war und durch die Verlängerung der Schulferien die jüngeren Jahrgänge ohnedies außer Betracht bleiben mußten.

Doch frisch gewagt ist halb gewonnen, und da sich die Turner so leicht nicht von einem gesteckten Ziel abbringen lassen, setzte sich zur festgesetzten Zeit trotz des regenverhangenen Himmels die männliche Aktivität vom Vereinshaus mit den Spielmannszügen der Turner und Schüler und dem Blasorchester an der Spitze, in Marsch, während draußen auf dem Platze beim Herannahen des immerhin stattlichen Zuges die Turnerinnen bereits in einem Doppelkreis Aufstellung genommen hatten, um sofort nach dem Einmarsch, unbeirrt durch die äußeren Widerstände, wie stets flotte Freiübungen zeigten.

Und schon kam auch die Sonne durch, die nun einmal dazu gehört, zur ernsten turnerischen Arbeit im Gewande der Freude. Während Oberturnwart Adelmann am Lautsprecher bereits allgemeine Erläuterungen über den Riegenturnbetrieb gab, zu welchem Turnwart Müller mit seinen Turnern und Männerturnwart Groß mit seinen Männern das große Feld bevölkerten, füllten sich Platz und Tribüne mit einer Zuschauerzahl, die nach dem Wetterpech erfreulich zu nennen ist. Als zum Schluß noch Hafner die Barrenpflichtübung für die Deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund in sauberer Weise ausführte, war schon die Zeit für weitere Ausschnitte gekommen. Fechtwart Höfler fand mit seinen Fechterinnen und Fechtern ebenfalls lebhaftes Interesse. Alsdann waren wieder in der bunten Folge Spiele an der Ordnung. Erfreulich, daß man wieder einmal Schlagball durch zwei Schülermannschaften zeigen ließ. Auf den beiden rasch aufgebauten Faustballfeldern standen sich einmal zwei Turnerinnenmannschaften gegenüber, auf dem anderen die beiden ersten Sieger aus der Vereinsmeisterschaft, die für 1934 von der Fußballabteilung, welche bei dieser Gelegenheit den Wanderpreis aus den Händen des Vereinsführers entgegennehmen durfte, vor der Handballabteilung als dem vorjährigen Sieger, gewonnen werden konnte.

Wenig später wieder ein anderes Bild. Sportlehrer Redd umgibt mit seiner Schar Leichtathleten die Rundbahn und gibt Einblick in den Uebungsbetrieb durch Gemeinschafts- und Riegenarbeit. Bis zum Ablauf der 10mal 100 Meter Abteilungsstaffel hat der Schülerspielmannszug Gelegenheit, zu zeigen, daß er eine gute Schulung aufzuweisen hat. Die Staffel wurde von den Handballern gegen die Turner, die Turnerjugend und die Fußballer gewonnen.

Noch einmal sind es die Turnerinnen, die reichen Beifall ernten für die Chorbewegungen in Tanzform, denen Frau Sterz einen angepaßten Rahmen verlieh. In flotter Abwicklung begeistert weiter die erste Riege durch Turnen am Reck und dann ziehen noch einmal alle Abteilungen auf das weite Feld, hier das blaue Kleid der Turnerinnen, dort die weißen Turner und Männer, daneben die rot-weißen Sportler und Spieler. Vereinsführer Thum mahnt die noch Fernstehenden: „Treibt Leibesübungen". Die Kraft der 1846er Gemeinschaft findet in den sauberen gemeinsamen Freiübungen ihren sichtbaren Ausdruck und klingen in ihren Schlußbewegungen aus in das Deutschlandlied.

Die Spiele der anderen Gaue

SC Stuttgart—VfB Stuttgart 2:0 (1:0)

Das Zusammentreffen der Stuttgarter Lokalvereine SCS und VfB auf dem Sportklubplatz war ein wenig schönes Treffen. Die lokale Seite trat zu sehr in den Vordergrund. Es wurde viel zu hart gekämpft. Eine Folge dieser Spielweise war, daß der VfB schon nach 26 Minuten seinen linken Läufer Hahn verlor, was sich wiederum stark auf das Spiel der VfBer auswirkte, deren Spielweise die ganze Zeit hindurch einen tendenzlahmen Eindruck machte. Der Sieg der Sportklubler war aber auch außerdem völlig verdient. 6000 Zuschauer sahen dem wenig interessanten Treffen zu.

SV Feuerbach—Sportfreunde Stuttgart 4:0 (1:0)

Von einer stattlichen Zuschauermenge traten am Sonntag der SV Feuerbach und die Stuttgarter Sportfreunde im Punktekampf aufeinander. Mit 4:0 ist der Sieg der Feuerbacher ziemlich deutlich ausgefallen und doch gibt das Resultat den Verlauf nicht ohne weiteres wieder, denn Sportfreunde war keineswegs so schlecht, wie man es auf Grund des Spielausganges annehmen konnte. Im großen und ganzen sah man zumeist ein ziemlich ausgeglichenes Feldspiel; lediglich im Strafraum vermochte sich der Feuerbacher Angriff besser durchzusetzen als der von Sportfreunde, der allerdings auf eine in Bestform spielende Hintermannschaft stieß. — Schiedsrichter Geminner (Freudenstadt) leitete zufriedenstellend.

SV. Göppingen — Stuttgarter Kickers 1:3 (0:2)

Etwa 1700 Zuschauer hatten sich zu dem Gastspiel des württembergischen Altmeisters eingefunden, die einen interessanten, allerdings zuweilen etwas harten Kampf sahen. Der Sieg der Kickers-Mannschaft ist verdient. Die Stuttgarter stellten die technisch bessere und spielkulturell reifere Mannschaft ins Feld. Bei den Gästen gefiel vor allem der Sturm und hier befanden sich besonders Blanz und Luchenhofer in ausgezeichneter Form.

Union Böckingen — Ulmer FV. 94 4:3 (3:1)

Der Union-Mannschaft ist es gelungen, die bis jetzt ungeschlagene Ulmer FV-Mannschaft knapp mit 4:3 (3:1) zu besiegen. Allerdings konnte Böckingen mit diesem knappen Ergebnis mehr als zufrieden sein, da das Schlußdreieck der Einheimischen nicht ganz zufriedenstellen konnte. Dagegen muß man der Böckinger Läuferreihe und dem Sturm — hier insbesondere dem Innentrio — ein Lob aussprechen. Viel zum Sieg der Gastgeber trug auch ihre Abseitstaktik bei, auf die die Ulmer Stürmer oft genug hereinfielen. Vor 1300 Zuschauern leitete Kusch-Möglingen umsichtig.

1860 München — SpVgg. Fürth 1:1 (1:1)

Das Hauptinteresse in den Meisterschaftsspielen der bayerischen Gauliga brachte man dem Treffen 1860 München — SpVgg. Fürth entgegen, das vor 6000 Zuschauern ausgetragen wurde. Das Spiel brachte zunächst steile Durchbrüche der Münchener. Schäfer konnte bereits nach einigen Minuten eine Bombe an die Querlatte jagen und etwas später war es der gleiche Spieler, der Proben seines Könnens geben ließ. Bereits in der 8. Minute fiel der Führungstreffer für Fürth: Nach einem gut getretenen Strafstoß von Frank lenkte Förster an Frill vorbei ins Tor. Der Ausgleich fiel in der 34. Minute nach einer Kombination der Münchener, die Bürger aus dem Hinterhalt mit einem plunden Torschuß krönte. Hierbei blieb es bis zum Schluß.

SpVg. Weiden — Wacker München 2:4 (1:3)

3000 Zuschauer sahen zwischen beiden Mannschaften einen hochinteressanten Kampf, den schließlich die Wackeraner auf Grund ihres besseren technischen Könnens und der größeren Erfahrung doch noch verdient gewinnen konnten.

1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg 1:0 (0:0)

Der Club konnte auch sein drittes Spiel siegreich gestalten, allerdings setzte ihm die Gastmannschaft hart zu. Die Club-Leute waren zwar im Feldspiel überlegen, jedoch glichen die Augsburger diesen Vorteil der Nürnberger durch ganz famose Leistungen der Deckungsreihe und der Hintermannschaft aus. Unter diesen Umständen hielt das Spiel die 3000 Zuschauer bis zum Schlußpfiff in Spannung.

BC Augsburg — ASV Nürnberg 0:3 (0:1)

Das Treffen, dem 3000 Zuschauer beiwohnten, brachte technisch gute Leistungen der Nürnberger sowie ausgezeichnete Abwehrarbeit der Augsburger. Im Mittelpunkt dieses vom ASV. überlegen gewonnenen Kampfes stand die große Leistung des Augsburger Torhüters Kurz. Auf der Gegenseite ist Mittelläufer Wieguer als der beste Mann anzusprechen. Die Nürnberger waren in jeder Spielzeit überlegen. Die drei Tore stammen aus einem Selbsttor des Augsburger rechten Verteidigers und zwei Treffern des Nürnberger Mittelstürmers Regen.

FC. Schweinfurt — Jahn Regensburg 2:1 (0:1)

Das Spiel auf Schweinfurter Boden hatte etwa 2000 Zuschauer angelockt, die einen etwas glücklichen, den Leistungen nach aber verdienten Sieg der Schweinfurter sahen. Die erste Halbzeit gehörte den Regensburgern. Infolge ihrer unglücklichen Mannschaftsaufstellung konnten sich die Gastgeber zu keiner einheitlichen Leistung aufraffen.

MARCHIVUM

Der zweite Spieltag der Bezirksklasse

Unterbaden-West

Phönix Mannheim — Hockenheim 4:1
Feudenheim — Viernheim 2:1
Käfertal — Friedrichsfeld 0:2
Altrip — SpVg Sandhofen 1:2
Seckenheim — Oberhausen 6:3
Neulußheim — Ilvesheim 1:1

Der erste Sieg von Phönix

Phönix Mannheim — Hockenheim 4:1

Auch im zweiten Spiel dieser Saison konnten die Mannheimer Phönixleute, trotz ihres Sieges nicht begeistern. Das Spiel hatte nur selten schöne Augenblicke, in denen die Zuschauer mitgingen; die meiste Zeit wurde auf beiden Seiten ohne Zusammenhang gespielt. Vor allem waren es die Gäste, die nur zeitweise in Fahrt kamen und somit das Treffen oft einseitig wurde. Die Hockenheimer werden noch viel lernen müssen, um sich bei den Verbandsspielen erfolgreich durchzusetzen; besonders der Angriff der Gäste spielt zu planlos, um sich gegen eine eingespielte Verteidigung behaupten zu können. Der Sturmführer sowie sein rechter Nebenmann sind hier zu nennen, denn sie waren die treibenden Kräfte. In der Mittelreihe ragte der Mittelläufer hervor, der oft den Angriff nach vorne brachte. Einen ausgezeichneten Verteidiger hatten die Gäste im Feld, der immer wieder die Angriffe der Phönixstürmer zunichte machte. Der Schlußmann hatte neben guten auch oft schwache Augenblicke. — Pfisterer stand im Phönixtor und zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen; er ist an dem Treffer der Gäste schuldlos. Ganz ausgezeichnet hielt sich Rohr, der besonders in der ersten Hälfte sichere Abwehr zeigte. Ebenso war die Läuferreihe gut besetzt; Neuer, Gretner, Schott leisteten saubere Arbeit. Zum erstenmal sah man Hauth wieder, leider auf unmöglichem Posten, wo er sich nie zurechtfand. Er ließ Burkhardt sehr vermissen. Dagegen hielt sich die rechte Seite, Heinz II, Lösch, gut, wenn auch oft der nötige Druck fehlte.

Von Beginn an steht die Sache für die Mannheimer nicht gerade rosig aus. Die Gäste tragen schnelle Angriffe vors Tor, aber die Phönix-Verteidigung steht sicher. Ein Strafstoß wird scharf geschossen, Phönix hat Glück, der Ball geht an die Latte. Die roten Stürmer finden sich allmählich und drücken aufs Gästetor. Kübler flankt vorbildlich zur Mitte, aber erst Lösch erreicht den Ball und schießt vorbei. Der linke Außenstürmer der Gäste kommt frei durch und jagt das Leder hoch übers Tor. Beim nächsten Angriff schießt der Gästeverteidiger beim Abschlag den eigenen Mann an, der Ball geht knapp ins Aus. Hauth leitet einen neuen Angriff ein, legt Heinz vor, der überlegt kurz einsenden kann. Nun ist es Lösch, der Hauth schön freispielt, jedoch findet Hauth das Tor nicht. Pause. Auch nach Wiederbeginn ist der Platzbesitzer im Angriff. Lösch knallt aufs Tor, der Gästehüter kann gerade noch zur Ecke abwehren. Im Anschluß an die Ecke köpft Lösch auf den Kasten, der Verteidiger will den Ball mit dem Kopf nehmen, das tückische Leder rutscht aber ins Tor. Die Gäste drehen jetzt mächtig auf und können durch ihren Sturmführer das Ehrentor erzielen. Das Pulver der Hockenheimer ist bald verschossen; Hauth erzielt dann aus unmöglichem Winkel den dritten Treffer. Einen weiteren Angriff setzt Kübler in Fahrt, Hauth geht mit und kann, da die Verteidiger nicht angreifen, mit einem leichten Treffer das Ergebnis auf 4:1 schrauben. Lösch hat nochmals eine Chance, die er jedoch vergibt. Damit ist das Treffen, das einen guten Leiter hatte, beendet.

Hart hieß die Parole

VfTuR Feudenheim — Amicitia Viernheim 2:1 (2:0)

Man mußte sich unwillkürlich jenes dramatischen 4:3-Kampfes erinnern, wo im vergangenen Jahre die Viernheimer in den letzten zwei Spielminuten den Feudenheimern Ausgleich und Sieg sozusagen vor der Nase wegschnappten und beinahe wäre den Hessen auch diesmal ein gleiches Ueberrumpelungsmanöver gelungen. Wenn man in Betracht zieht, daß Viernheim die letzte halbe Stunde des Spieles völlig für sich gestaltete und in diesem Zeitabschnitt gut ein Dutzend Eckbälle erzielte so spricht dies wohl deutlich genug für eine wirklich in der Luft gelegene gleiche Angelegenheit, die aber nicht zur Ausführung kommen konnte, da diesmal nicht die gleichen Viernheimer am Werke waren. Wohl waren es mit zwei Ausnahmen die gleichen Spieler, die aber längst nicht den Schneid und den Elan aufbrachten, die sie vor Jahresfrist zu diesem strammen Husarenritt kommen ließ. Viernheims Elf machte einen abgespielten Eindruck und überall vermißte man ein konstantes Sicherstehen. Alle Aktionen, ob sie nun von hinten oder vorn im Angriff in Szene gesetzt wurden, wirkten abgehackt und was besonders ins Auge stach war die fehlende Ökonomie. Nur Kiß I und allenfalls Mandel verstanden sich durchzusetzen, während das übrige seiner spielerischen Aufgaben nur selten gerecht wurde. Bei einem einigermaßen guten Viernheimer Angriff hätte das Treffen bestimmt nicht durch die Binsen gehen können, zu allermindest hätte man den wackeren Feudenheimern einen Punkt trotz Strändens entführt.

Wenn hier von wackeren Feudenheimern die Rede sein soll, so deshalb, weil die Mannheimer Vorstädter eine ganz große erste Halbzeit spielten, der sie später allerdings mit der Dauer des Spieles zum Opfer fielen. Die Mannschaft ist in der ersten Hälfte über sich selbst hinausgewachsen und hat eindeutig bewiesen, daß sie auch ohne Berheimer und ihre Schußkanone Meier zu spielen vermag. Ueberaus gut führte sich bei Feudenheim der frühere Rechtsaußen der Viernheimer, Winkler ein, dem es schließlich auch vorbehalten war, zur Freude seines neuen Klubs den Hessen das Nachsehen zu geben. Recht annehmbar spielten weiter zwei junge Ueberrhein's, beide Neffen zu dem auch heute noch in der Deckung stehenden alten Kämpen Ueberrhein 1, der in Fehler einen guten Partner hatte. Biedermann, der neue Feudenheimer Torwart, zeigte sich von bester Seite. Die Läuferreihe spielte eine gute Hälfte, um dann wie schon angedeutet, in gleichem Ausmaße zusammenzuklappen.

Das Spiel trug typischen Punktekampfcharakter und es war gelinde gesagt ein wahres Glück, daß es für beide Kontrahenten ohne nennenswerte Verletzungen abging. Schiedsrichter Selzam-Heidelberg hatte Mühe, das Ganze gut unter Dach und Fach zu bringen, doch erledigte er seine Arbeit durchaus zufriedenstellend.

Feudenheim begann das Spiel mit recht flotten Zügen und hatte bereits in der 14. Minute eine fabelhafte Torgelegenheit in Form eines Elfmeters, den Ueberrhein 3 jedoch ausließ. Zehn Minuten später erreichte Feudenheim dann doch die Führung durch Winkler und eine Winklerflanke ergab durch Kopfstoß von Ueberrhein 2 ein 2:0 für Feudenheim. Nach dem Wechsel trat dann der bereits besprochene Umschwung ein. Mandel, der Viernheimer Mittelstürmer, erzielte zehn Minuten vor Schluß den durchaus verdienten Ehrentreffer.

Käfertals zweite Niederlage

SpVI Käfertal—Germania Friedrichsfeld 0:2

Als erster Gegner auf eigenem Gelände empfing der SpVI Käfertal die Friedrichsfelder Germanen, die infolge Fehlens der beiden Standardverteidiger Brümmer, mit nur geringen Aussichten auf Erfolg an den Start gingen, aber dennoch, obwohl man sich von einer gewissen Befangenheit lange Zeit nicht ganz freimachen konnte, einen harten und aufreibenden Kampf lieferten, dem Käfertal, dessen Stürmer einen rabenschwarzen Tag hatten, erst nach dem Wechsel gewachsen war, aber doch nicht mehr die Kraft besaß, erfolgreich durchzustoßen.

Das Treffen hat bewiesen, daß Käfertal kämpfen, aber noch nicht siegen kann. In allererster Linie hat man diesen Mißerfolg der wenig durchschlagskräftigen Stürmerreihe zu verdanken, die nicht mit der nötigen Ruhe und Gewandtheit spielt, wie man sie bei einem Gefühl von Stärke haben soll und muß. Heckmann im Tor hat seine beste Form fast wieder erreicht und die Verteidiger Rupp und Röhm schlugen sich aufmerksam und mit genügender Sicherheit. Den besten Mannschaftsteil bildete die Läuferreihe, in deren Mitte Welker den verletzten Geiger vollwertig ersetzte.

Auch in guten Zeiten haben die Germanen aus Mannheims jüngstem Vorort, wie alle anderen auch, den SpVI Käfertal zu Hause gefürchtet. Das Fehlen der altbewährten Verteidiger Brümmer wirkte sich lange Zeit doch stärker aus als man voraussah. Und dabei war das nur geringe Vertrauen, das man in das Können ihrer Stellvertreter legte, keineswegs berechtigt.

Sehr achtbar war die Leistung der gesamten Läuferreihe, die bis zur letzten Kraftreserve durchstand. Der Angriff, in dem Mittelstürmer Rockitz sehr zu gefallen wußte, wartete mitunter mit ganz exakten Kombinationen und einer Reihe prächtiger Schüsse auf, die aber bei Heckmann, der dem großen Können Hollerbachs im Friedrichsfelder Tor nicht viel nachstand, keine große Gegenliebe fanden.

Die Germanen hatten sich schneller gefunden als der Gastgeber, dem der regennasse Boden nicht zu behagen schien. Man kam nicht in Schwung und mußte Friedrichsfeld ein leichtes aber gefährliches Drängen überlassen, bei dem die Tordeckung riesig aufmerksam sein mußte, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Nach 20 Minuten gelang es aber Käfertal, das sich bemühte, den Ball schön flach zu schieben, eine Gleichheit der Feldleistungen herauszubalancieren. Hollerbach im Gästetor bekam nun schwere Arbeit, die er mit Ruhe, aber auch der Raffinesse eines gewiegten Schlußmannes erledigte, denn als Stumpf einmal durchgekommen war und ihm dabei den Ball über den Kopf jonglierte, hielt er den Mittelstürmer von hinten so lange fest, bis die Abwehr den Ball abgeschlagen hatte. In der 38. Minute ging Friedrichsfeld mit 1:0 in Front. Rockitz hatte einen schwach gewehrten Ball erwischt, um diesen unhaltbar einzusenden. Nach diesem Erfolg der Gäste forcierte die Läuferreihe von Käfertal, in der Welker trotz langen Pausierens eine sehr abgerundete Leistung bot, das Tempo ganz gewaltig. Doch mit den schönsten Bällen verstanden sich die Stürmer, die entschieden zu langsam und mitunter sehr unfertig operierten, nicht abzufinden; Hollerbach und seine Getreuen hielten den knappen Vorsprung.

Mit aller Macht strebte nach Wiederbeginn Käfertal nach dem Ausgleich. Ein glatter Elfmeter — Stumpf war im Strafraum gelegt worden — dog aber der Spielleiter in einen Strafball um, der im Anschluß von einem Verteidiger auf der Torlinie gestoppt wurde. Käfertal stellte um und zog Welker in die Sturmmitte, in der er für eine erhöhte Gangart Sorge trug. Leider gingen jedoch die Kameraden nicht auf seine Intentionen ein oder schoben ihm die Bälle derart schwach oder schlecht zu, daß eine Verarbeitung im Voraus eine glatte Unmöglichkeit blieb. Die wenigen Angriffe der Gäste führten in der 30. Minute zum 2. Treffer. In sauberer Art brachen die beiden Graf am linken Flügel durch, Heckmann wehrte aus, aber der Nachschuß von Rockitz saß im Kasten. In der allgemeinen Aufregung kam Friedrichsfeld noch zu einem Elfmeter, den aber Rockitz vergab.

Eine sehr umstrittene Spielleitung bei Schiedsrichter Müller-Heidelberg, dessen Entscheidungen sich einige Male nachteilig für Käfertal auswirkten.

Altrip verliert knapp

TuSpV Altrip — Sandhofen 1:2

Sandhofen hat Anstoß und sofort entwickelt sich ein flotter Kampf. Im Gegenstoß kommen die Pfälzer gut durch, aber der Halbrechte Spindler köpft darüber. Auf der Gegenseite erzwingt Sandhofen eine Ecke, ebenso Altrip, die aber beide unschädlich gemacht werden. Nun winkt den Pfälzern der erste Erfolg. Der Halbrechte kommt gut durch, wird aber im Strafraum unfair gelegt. Den verhängten Elfmeter verwandelt derselbe Spieler unhaltbar. Auf und ab wogt der Kampf, aber unzählige Gelegenheiten werden auf beiden Seiten ausgelassen. Eine ganz große Gelegenheit hat Sandhofen, aber kurz entschlossen wehrt Weber im Altriper Gehäuse durch Fußabwehr. Eine weitere Ecke für Sandhofen bleibt unausgenützt. Die erste Halbzeit geht ihrem Ende entgegen und man glaubt allgemein an diesen Halbzeitstand, aber ein Mißgeschick in der Verteidigung der Pfälzer läßt Sandhofen 2 Minuten vor Halbzeit ausgleichen.

Die zweite Halbzeit eröffnet Altrip mit flottem Durchspiel und erzielt eine Ecke. Diese wird aber abgewehrt und schon muß der Altriper Hüter rettend eingreifen. Nun folgen unzählige Ecken auf beiden Seiten aber wachsige Schlußmannschaften bleiben immer Herr der Lage. Der Kampf ist rassig und mit ungestümen Angriffen wird beiderseits aufgewartet. Altrip bleibt längere Zeit Herr der Lage, aber keiner der Stürmer versteht es, auch nur eine der großen Gelegenheiten, die sich boten, auszunützen. In dieser Drangperiode wäre es bestimmt möglich gewesen Erfolge zu erzielen. Sandhofen blieb innerhalb seiner Reihen ruhig und mußte daher zum Erfolg kommen. Ein erneutes zu langes Zögern in den hinteren Reihen der Pfälzer wird ausgenützt und Sandhofen geht mit 2:1 in Führung. Sandhofen, der Billigkeit seines Erfolges bewußt, stellt einen dritten Verteidiger und nun war das Spiel entschieden. Altrip zieht nun alle Register seines Könnens, aber unter den vorerwähnten Umständen war nichts mehr zu erreichen. Sandhofen verließ als glücklicher Sieger das Feld. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach eher gerecht gewesen. Der Schiedsrichter Reukert-Plankstadt leitete zufriedenstellend.

Pferderennen im Reich

Hoppegarten (23. September)

1. **Zenith-Rennen.** Zweijähr. Maiden. 1800 *M*, 1000 Mtr. 1. Freiß. v. Oppenheims Weißer Flieder (W. Printen); 2. Allad; 3. Dividende. Ferner liefen: Marjo, Meisterhied, Metternich, Mark Aurel, Andante, Otti und Mosaik. Tot.: 29:10; Platz: 13, 15, 16:10.

2. **Wahlstatt-Rennen.** Ausgleich III. 1800 *M*, 2200 Mtr. 1. Stall Willons Maiflieder (W. Printen); 2. Eligius; 3. Gravor. Ferner liefen: Kohinor, Rückert, Feldpost, Münch. Tot.: 38:10; Platz: 14, 21, 14:10.

3. **Dahlmann-Rennen.** Zweijährige. 2050 *M*, 1400 Mtr. 1. R. Samsons Ricardo (K. Bisek); 2. Gratianus; 3. Gekritas. Ferner liefen: Olearius, Strommende, Oho, Selbstgespräch. Tot.: 22:10; Platz: 11, 18, 13:10.

4. **Nachenputzer-Rennen.** 2050 *M*, 2400 Mtr. 1. R. v. Sfredenskys Vogelweid (O. Braun); 2. Wolkenlos; 3. Orgenes. Ferner liefen: Tantris, Lehnsherrin, Silberstreif, Niedervaler. Tot.: 43:10; Platz: 17, 21, 24:10.

5. **Deutsches Saint Leger.** Dreijähr. 21 500 *M*, 2800 Mtr. 1. Freiß. v. Oppenheims Blinzen (W. Printen); 2. Traverlin; 3. Athanasius. Ferner liefen: Grandseigneur, Ebro, Horchauf, Pelopidas, Schwarzliesel. Tot.: 34:10; Platz: 16, 10, 15:10.

6. **Hammurabi-Rennen.** 4050 *M*, 1200 Mtr. 1. Gestüt Erlenhofs Forsythia (W. Lazina); 2. Cassius; 3. Viadukt. Ferner liefen: Laotse, Enak. Tot.: 65:10; Platz: 20, 14:10.

7. **Laurin-Rennen.** 1800 *M*, 1600 Mtr. 1. Heinz Stahls Goliath (J. Rastenberger); 2. Metullus; 3. Ofoka; 4. Glückstern. Ferner liefen: Narbolla, Tilly, Marquise d'Arezzo, Varro, Feldsoldat, Märker, Taldot, Altpreuße, Lachteufel. Tot.: 45:10; Platz: 14, 14, 19:10.

Sieg-Doppelwette 2. und 5. Rennen: 80:10.

Horst-Emscher (23. Sept.)

1. **Landwirtschaftspreis.** 1800 *M*, 1600 Meter. 1. Frl. B. Bauers Schwarzwaldfürst (Dehr); 2. Langweil; 3. Spanga. Ferner liefen: Prior, Titanic, Perdita, Eisprosse, Aria. Tot. 44:10, Pl. 15, 16, 13:10.

2. **Gewerbe-Preis.** 2200 *M*, 1200 Meter. 1. Hauptgestüt Gradiz' Gunda (Krug); 2. Lebensweg; 3. Balljunge. Ferner liefen: Ferner Hafen, Mississippi, Laputz, Kipbock, Kernpunkt. Tot. 22:10, Pl. 14, 21, 15:10.

3. **See-Jagdrennen.** 1800 *M*, 3500 Meter. 1. Kavallerieschule Hannovers Liebgard (Lt. Klewitz); 2. Weber Kerl; 3. Ardorizin. Ferner liefen: Bodenbalz, Banderis, Kern. Tot. 81:10, Pl. 38, 42:10.

4. **Horster Meile.** 5000 *M*, 1600 Meter. 1. H. D. Delius' Leidensweg (Ludwig); 2. Ideolog; 3. Schwede. Ferner l.: Famosino, Missouri, Waffenschmied, Agnat, Marke, Charmande, Sunzime. Tot. 45:10, Pl. 13, 16, 19:10.

5. **Horster Jagdrennen.** 5000 *M*, 4000 Meter. 1. v. d. Bottlenbergs Haudegen (Weber); 2. Liebeszauber; 3. Alberius. Ferner liefen: Fu, Bodenbalz, Moorjunger, Tembout, Leithirsch. Tot. 35:10, Pl. 12, 13, 18:10.

6. **Industriepreis.** 1800 *M*, 2000 Meter. 1. H. u. H. Baumgärtners Steinbruch (Knoche); 2. Nebukadnezar; 3. Fernpaß. Ferner liefen: Novität, Corax, Hasso, Osterlugei, Carriere. Tot. 34:10, Pl. 16, 16, 15:10.

7. **Handelspreis.** 2200 *M*, 1400 Meter. 1. Gest. Mydlinghovens Gastrolle (Helm. Schmidt); 2. Aigan; 3. Schloßfrau; 4. Paramour. Ferner l.: Heidekönig, Presserei, Stechlech, Dichtkunst, Ballonpost, Geuse, Letzter Sioux, Pfennigfemmschnell. Tot. 25:10, Pl. 14, 15, 24, 22:10.

Sieg-Doppelwette: 4. und 5. Rennen: 242:10.

Hamburg-Horn (23. Sept.)

1. **Preis vom Sachsenwald.** 1850 *M*, 1200 Meter. 1† K. Beckers Glücksgöttin (Reidl), 1† Lapsus, 3. Humor. Ferner liefen: Lampe, Formidolosa, Ronalda Ferry, Chikago. Tot. 19:10, Pl. 12, 16, 16:10.

2. **Rennen:** ein Trabrennen.

3. **Preis von Blankenese.** 1850 *M*, 1400 Meter. 1. W. Palmers Adebar (Jockel); 2. Winkelried; 3. Schnurr Mariza. Ferner liefen: Paul Feminis, Dominikaner. Tot. 17:10, Pl. 12, 14:10.

4. **Elbe-Ausgleich.** 1850 *M*, 1000 Meter. 1. Stall Willons Neandertal (Oswald Müller); 2. Stauff; 3. Sicambria. Ferner liefen: Doppelsprung, Marchional, Wölund, Verdi, Amethyst, Ming, Helmwige, Mirandola. Tot. 166:10, Pl. 43, 82, 32:10.

5. **Rennen:** ein Trabrennen.

6. **Hanseaten-Ausgleich.** Ehrpr. u. 2600 *M*, 2100 Meter. 1. Joh. Baldas Goldkäfer (Schönfisch); 2. Morland; 3. Turnierfehde. Ferner liefen: Sultan, Lysias, Vierthaler, Roterberg, Attaché. Tot. 41:10, Pl. 17, 20, 21:10.

7. **Rennen:** ein Trabrennen.

8. **Alster-Ausgleich.** 2100 *M*, 1400 Meter. 1. D. Krieles Frühlingsfee (Reinicke); 2. Inländer; 3. Altpreuße. Ferner liefen: Vergißmeinnicht, Helmbusch, Mauser, Cythera, Bambus, Tumult, Poiracava, Chinafreude. Tot. 68:10, Pl. 27, 26, 30:10.

Das bessere Seckenheim startet siegreich

FG 1898 Seckenheim — Oberhausen 6:3

Das schmucke Seckenheim stand am Sonntag im Zeichen des ersten Waffenganges seiner Fußballgesellschaft in der Bezirksliga Unterbaden-West. Es lag so etwas wie eine Feststimmung über dem Gelände, als die Mannschaften an den Start zu einem harten sowie mit Energie geführten Spiele gingen, das äußerst schnell und auch abwechslungsreich gestaltet ein großes Interesse auszulösen vermochte.

Das Spiel begann wohl wenig verheißungsvoll für den Gastgeber, denn bereits in der 8. Minute war man mit 2 Toren des Gegners im Rückstand. Aber eine eiserne Energie der Stürmer schuf in der nächsten Viertelstunde die entscheidende Wendung. Seitz schoß die beiden ersten Gegentreffer und Gropp erzielte mit einem fabelhaft über den Kopf gezogenen Ball die 3:2-Führung, der Schad das 4. Tor folgen ließ. Die Gäste kamen durch ein Tor ihres Linksaußen wohl noch einmal auf 4:3 heran, als aber dann Gropp mit einem 5. Tor den Halbzeitstand herausgeholt hatte, waren sie mit ihrem Latein nahezu am Ende. Der zweite Spielabschnitt verlief weniger aufregend. Seckenheim hatte stets leicht mehr vom Spiel und stellte mit dem 6. Treffer seinen vielbegrüßten Sieg endgültig sicher.

Mit fliegenden Fahnen war die FG 1898 Seckenheim gestartet und ihr Wille zum Sieg war derart stark und ausdauernd, um alle die großen Hindernisse, die ihm das tapfere Oberhausen in härtester Gegenwehr bereitete, mit oft spielender Leichtigkeit zu überwinden. Die gute Leistung der Mannschaft hat sich gelohnt. Die ersten Zähler zum Aufbau einer — so hoffen wir — wohl ansehnlichen Punkteskala sind unter Dach und Fach und weitere werden sich, wenn die Mannschaft in gleicher Art die weiteren Kämpfe absolviert, ganz bestimmt einstellen. Der Sturm, in dem nur der Halbrechte etwas ausfiel, war überragend in seinem Drang nach dem Tore. Die Läufer waren dort und kämpften zäh um jeden Meter Boden und in der Verteidigung gab es nur wenige Schnitzer.

Oberhausen war ein starker Gegner, der prächtig kämpfte und zunächst wie der Sieger aussah. Diese Elf forcierte ein mächtiges Tempo, dem sie aber später selbst zum Opfer fiel. Der Sturm, in dem der Halblinke die besten Schußleistungen vollbrachte, war nicht durchschlagskräftig genug, um später weitere Gegentreffer herausholen zu können. Die Läufer schlugen sich achtbar und die Abwehr, von einigen Fehlern abgesehen, die überall geschehen, sehr zufriedenstellend.

Das faire Spiel hatte in Gaa-Plankstadt einen sehr guten Schiedsrichter.

Die wackere Alemannia erspielt sich einen wichtigen Punkt

Neulußheim — Alemannia Ilvesheim 1:1

Die beiden Neulinge, die vergangene Woche in ihrem Debüt in der Bezirksklasse das Glück hatten, alten routinierten Mannschaften die Eisen zeigen zu können, standen sich im zweiten Treffen der Verbandsrunde in Neulußheim gegenüber.

Ihr Spiel war aufregend und hart, aber es darf keine besonderen großen Ansprüche erheben, daß es sich etwa durch übergroße Schönheit ausgezeichnet hätte. Mitunter ging man etwas zaghaft an die Lösung der einmal gestellten Aufgabe heran, so daß Schiedsrichter Herzog-Oppelsheim von Anfang an gut daran tat, dem Spiel eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, so daß nur wenige Regelverstöße zu konstatieren waren. Trotz der fremden Umgebung war man geneigt, den Mannen vom Neckarbogen die besseren Chancen einzuräumen, denn diese Leute können sehr viel und spielten auch diesmal überreich und schnell. Man hatte sich in dieser Annahme aber etwas getäuscht, denn die Olympia wartete mit einer guten Gesamtleistung auf, so daß das Ergebnis des Kampfes völlig in Ordnung geht. Die erste Hälfte brachte ein hartnäckiges aber erfolgloses Anstürmen beider Angriffslinien gegen ganz ausgezeichnet spielende Deckungsreihen, so daß dieser Spielabschnitt ohne Treffer endete. Nach dem Wechsel suchte Neulußheim mit aller Macht die Spielentscheidung zu erzwingen. Als Kammerer das einzige Tor geschossen hatte, erhoffte man durch eine übertriebene Defensivtaktik das Ergebnis zu halten. Das allgemeine „Mauern" erwies sich jedoch als eine verfehlte Maßnahme. Neulußheim ging erst wieder zum Angriff über, als der Halbrechte Schwarz von Ilvesheim den ausgleichenden Torerfolg geschossen hatte. Zum Siegen war es nun zu spät geworden; die hastig und überstürzt vorgetragenen Sturmwellen wurden von den Verteidigern Ilvesheims immer rechtzeitig abgestoppt und man durfte sich noch glücklich preisen, als nach einem Durchbruch des gegnerischen Halblinken der Ball am Pfosten endete.

Ilvesheim war die körperlich stärkere Elf, die periodenweise ihr planvolles Spiel gut durchzudrücken verstand. Der Sturm griff im Vertrauen auf die eigene Stärke herzhaft an und die Läufer waren in Deckung sowie vor ihr ein schneidiger Angriff im Fußball noch immer die beste Verteidigung gewesen.

Neulußheim spielte einen energischen und schwungvollen Fußball. Der Sturm hat durch die Wiedermitwirkung von Kammerer stark an Geschlossenheit gewonnen und lag infolge eines ganzen Nachdrucks der Läuferreihe wiederholt stark in Front. Die unnötige Zurücknahme der Verbinder, die diesmal einen Punkt gekostet hat, wird für die Folge der Mannschaft eine Warnung sein, denn nach wie vor ein schneidiger Angriff im Fußball noch immer die beste Verteidigung gewesen.

Um die deutsche Vereinsmeisterschaft

MTG verbessert sich um 252,55 Punkte und steht damit mit 7549,45 Punkten an der Spitze der Mannheimer Vereine

Trotz der späten, der Leichtathletik ungünstigen Jahreszeit konnte die MTG bei dem zweiten Versuch ihre Leistungen für die deutsche Vereinsmeisterschaft verbessern und sich vor die Turner vom TV 46 setzen, die beim letzten Kampf auf 7317,55 Punkte gekommen waren. Schon im ersten Wettbewerb am Samstag nachmittag, dem 400 Meter-Lauf, wurden bessere Leistungen erreicht. Mosterts kam in 52 Sek. vor Jung ein, der 53 Sek. benötigte. Gärtner und Abele sind die Nächsten. Braunbarth von 08, den sich die MTG als Partner verpflichtet hatte, beendete den Lauf in 54,8 Sek. Hassenluh holte sich mit 6,62 Meter den Weitsprung vor Koch 08, der mit der guten Weite von 6,55 Meter überraschte. Dicht folgt Abele mit 6,39 Meter und Jung, der nur einen Zentimeter zurückblieb. Die 4 mal 100 Meter-Staffel war eine der wenigen Wettbewerbe, in der Punkte eingebüßt wurden. hier war man mit 45 Sek. ein Schnitzel langsamer geworden, die Lindenhöfer erreichten 45,1 Sek. Eine große Verbesserung brachte der 1500 Meter-Lauf, den Kleiser in prächtigem Stile in 4:19,2 Min. vor Mosterts, der 4:21,1 benötigte, gewinnen konnte. Auch Tromsdorf an dritter Stelle kann seine Zeit um 9 Sek. verbessern. Braunbarth und Stemmer 08 kommen in 4:38,8 ein. Die große Ueberraschung brachte das Kugelstoßen, denn hier wurden nicht die alten Weiten erreicht und damit wertvolle Punkte eingebüßt. Bell wird mit 10,13 Erster, gefolgt von Treiber und Marquet 08. Hiermit waren die Kämpfe des Samstag beendet. Nach diesen fünf Uebungen hatten die MTGler 499,60 Punkte erreicht. Leider blieb der Wettergott den Leichtathleten am Sonntag nicht gut gesinnt, so daß die letzten Kämpfe im Regen durchgeführt werden mußten. Den größten Punktgewinn brachte das Hammerwerfen, in dem 140 Punkte mehr erzielt wurden. An erster Stelle placierte sich Dohn 08 mit 32,40, vor Schaffner, der mit 30,28 Meter den zweiten Platz belegte. Treiber und Mosterts sind die folgenden. Einen prächtigen Kampf lieferten sich im 200 Meter-Lauf Abele und Mosterts. Ueber die ganze Strecke wird um die Führung gekämpft, erst auf den letzten Metern kann Mosterts seinen Klubkameraden knapp schlagen. Zeit: Mosterts 23,2, Abele 23,3 Sek. Höchler kommt mit dem Sieger des zweiten Laufes, Jung, in 23,5 Sek. ein. Im Hochsprung bleibt Jung mit 1,71 Meter einen Zentimeter unter seiner Leistung, dafür kommt der schwere Bell ganz überraschend über 1,65 Mtr., eine ausgezeichnete Leistung. Andrach überspringt mit Koch 08 1,60 Meter, während Brod schon mit 1,55 ausfällt. In der zweiten Staffel über 4 mal 800 Meter, die schon unter dem Regen litt, wurde die Zeit des letzten Kampfes nicht erreicht. 8,38 Min. wurde hier für MTG gestoppt, die 08-Leute benötigten 9,09 Min. Da nach den geltenden Bestimmungen alle Wettbewerbe noch am gleichen Tag durchgeführt werden müssen, startete man die 5000 Meter trotz dem starken Regen. Desto größer war die angenehme Enttäuschung, daß die Zeiten durchweg besser wurden. Daurer 08 holte sich den Lauf in 17:02,6 Min., Kleiser ist der erste MTGler, der von Mosterts und Stemmer 08 gefolgt ist. Auch Weber ist diesmal schneller geworden und kommt in 18:14,6 Min. ein.

Die MTG kann mit ihrem Erfolg zufrieden sein, denn, wenn auch Reimer nicht zur Verfügung stand und Hassenluh während des 400 Meter-Laufs durch Verletzung ausscheiden mußte, so wurden doch in den meisten Uebungen die Leistungen verbessert und damit ein guter Durchschnitt erreicht.

Die Ergebnisse:

400 Meter: 1. Mosterts-MTG 52; 2. Jung-MTG 53; 3. Gärtner-MTG 53,8; 4. Abele-MTG 54,4; 5. Andrach-MTG 54,5; 6. Braunbarth-08 54,8. MTG 808,24 Punkte, 08 751,64 Punkte. **Weitsprung:** 1. Hassenluh-MTG 6,62; 2. Koch-08 6,55; 3. Abele-MTG 6,39; 4. Jung-MTG 6,38; 5. Niermann-MTG 6,05; 6. Marquet-08 5,97. MTG 898,24 Punkte, 08 [illegible] Punkte. **4 mal 100 Meter:** 1. MTG 45; 2. 08 45,5. MTG 1035 Punkte, 08 [illegible] Punkte. **1500 Meter:** 1. Kleiser-MTG 4:19,2; 2. Mosterts-MTG 4:21,1; 3. Tromsdorf-MTG 4:22,7; 4. Stemmer-08 4:38,8; 5. Braunbarth-08 4:38,8; 6. Schober-MTG 4:47,4. MTG 899,60 Punkte, 08 [illegible] Punkte. **Kugelstoßen:** 1. Bell-MTG 10,13; 2. Treiber-MTG 10,[illegible]; 3. Marquet-08 10,[illegible]; 4. Schmitt-08 10,[illegible]; 5. Jung-MTG 10,[illegible]; 6. Hassenluh-MTG 10,[illegible]. MTG [illegible] Punkte, 08 [illegible] Punkte. **Hammerwerfen:** 1. Dohn-08 32,40; 2. Schaffner-MTG 30,28; 3. Treiber-MTG [illegible]; 4. Mosterts-MTG [illegible]; 5. Marquet-08 [illegible]; 6. Bell-MTG [illegible]. MTG [illegible] Punkte, 08 [illegible] Punkte. **200 Meter:** 1. Mosterts-MTG 23,2; 2. Abele-MTG 23,3; 3. Höchler-MTG 23,5; 3. Jung-MTG 23,5; 4. Braunbarth-08 24; 5. Schmitt-08 24,1. MTG [illegible] Punkte, 08 [illegible] Punkte. **Hochsprung:** 1. Jung-MTG 1,71; 2. Bell-MTG 1,65; 3. Andrach-MTG 1,60; 3. Koch-08 1,60; 5. Marquet-08 1,60; 6. Brod-MTG 1,55. MTG [illegible] Punkte, 08 [illegible] Punkte. **4 mal 800 Meter:** 1. MTG 8,38; 2. 08 9,09. MTG [illegible] Punkte, 08 [illegible] Punkte. **5000 Meter:** 1. Daurer-08 17:02,6; 2. Kleiser-MTG 17:[illegible]; 3. Mosterts-MTG 17:40,2; 4. Stemmer-08 18:[illegible]; 5. Weber-MTG 18:14,6; 6. Schäfer-MTG [illegible]. MTG [illegible] Punkte.

Gruppe Ost

Eberbach — Sandhausen 2:2
Kirchheim — Plankstadt 4:0
Walldürn — 05 Heidelberg 1:1
Union Heidelberg — FV Weinheim 0:3
Schwetzingen — Eichelbrunn 4:0
Wiesloch — Oppelheim abgesetzt

Hart mußte Sandhausen in Eberbach kämpfen. Bei völlig gleichwertigen Leistungen gab es Punkteteilung mit dem gerechten Resultat 2:2. — Recht gut hat sich die Kirchheimer Elf wieder in Schwung gebracht. Mit dem hohen Ergebnis 4:0 wurde der Gegner Plankstadt überfahren. — Daß die Spiele in Walldürn keine Spaziergänge sind, mußte als erster Verein 05 Heidelberg erfahren. Der erste FC konnte froh sein, mit dem Unentschieden 1:1 wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. — FV Weinheim war bei der Heidelberger Union zu Gast. Das technisch reifere Spiel und der große Eifer waren für den 3:0-Sieg der Bergsträßler ausschlaggebend. — In seinem ersten Platzspiel gelang es Schwetzingen, nach dem wenig verheißungsvollen Start am letzten Sonntag mit einem 4:0-Erfolg über Eichelbrunn zu den ersten Punkten zu gelangen. — Das Spiel Wiesloch gegen Oppelheim wurde abgesetzt und auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Kreisklasse I

West

07 Mannheim — Post-SV 7:0
Brühl — Oftersheim 5:2
Ketsch — Rheinau 1:2
Altlußheim — Kurpfalz Neckarau 1:2

Ost

Leutershausen — Ladenburg 3:1
Heddesheim — Neckarstadt 2:3
Neckarhausen — Wallstadt 2:3
Edingen — Hemsbach 3:2

Handballtermine

30. September: VfR — Hockenheim, Seckenheim — Phönix Mannheim, 62 Weinheim — 08 Mannheim, Nußloch — Ettlingen, Ketsch — Waldhof.

7. Oktober: Waldhof — 08 Mannheim, Phönix — Nußloch, Seckenheim — VfR, Hockenheim — Ketsch, Ettlingen gegen 62 Weinheim.

14. Oktober: Nußloch — Waldhof, Phönix — VfR, 62 Weinheim — Seckenheim, Ketsch — 08 Mannheim, Ettlingen — Hockenheim.

21. Oktober: Hockenheim — 62 Weinheim, Seckenheim — Ettlingen, Ketsch — Nußloch, Phönix — 08, VfR — Waldhof.

In welches Film-Theater heute?

Letzte Spieltage!
Der außergewöhnliche Publikums-Erfolg!
Bis heute über 25000 Besucher!
Marlene Dietrich
in dem grandios-historischen
Prunk- u. Monumentalgemälde

Die große Zarin
— Katharina II. von Rußland —
Uebersteigerte Pracht!
Märchenhafter Prunk!
Schauspielerische Höchstleistung!
Sonderprädikat: „Künstl. wertvoll"
Neueste FOX-Tonwoche
Beginn: 2.45, 4.45, 6.50, 8.35 Uhr
ALHAMBRA

Erstaufführung!

Wildererfilm aus den Masuren
mit
Theodor Loos
Rotraut Richter usw.
Skowronneks schöner dt. Roman als Großfilm — packende Erlebnisse — reiche Handlung — herrliche Jagd- u. Landschafts-Aufnahmen.
Ihr schönstes Erlebnis!
Vorher:
„Der verhexte Scheinwerfer"
K. Valentin und L. Karlstadt
Jugend hat Zutritt!
Beginn: 3.00 5.30 8.10 Uhr
SCHAUBURG

Schlußtage!
Heinz Rühmann
der Heiterste von Allen
Heinz im Mond
„1 Herz und 2 Strohmatten"
Lachen! Lachen! Lachen!
Hochalpiner Filmteil
„Besteigung des Montblanc"
3 Menschen an 1 Seil
Ausflug in die **Fränk. Schweiz**
Neueste TONWOCHE
Beginn: 3, 5, 7.10, 8.30
ROXY

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse und GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse
Der größte Erfolg
seit Bestehen beider Theater
Alles **tobt**
Alles **rast**
Alles **brüllt**
Alles **quietscht**
vor Vergnügen — Das Publikum bringt sich förmlich um.
So einen elementaren Vergnügungsausbruch der Besuchermassen hat man jahrelang nicht mehr erlebt!
Pat und Patachon
in ihrem neuesten Großfilm
In Erstaufführung für Mannheim:
Pat und Patachon schlagen sich durch
Dazu das wertvolle Vorprogramm
Die Abenteuer der Biene Maja Nach dem gleichnamigen Buch von Wald. Bonsels.
Um allen Eltern und Kindern den Besuch dieses schönen Programms zu ermöglichen, ohne in ein Gedränge zu geraten, legen wir heute und folgende Tage mittags **2.30 Uhr** eine große
Familien-Vorstellung
mit dem ungekürzten Tagesprogramm, Kinder 30 und 40 Pfg. ein
Anf.: 2.30, 4.00, 4.30, 6.10, 6.50, 8.20 Uhr

Zum **Umzug** vergessen Sie nicht Gardinenstangen Gardinenkloben Gardinenschnur Messingstängchen Messingträge Galerieleisten Portierenträger Rollhaken Flurgarderoben Türschoner Putzartikel und vieles mehr einzukaufen bei **Karl Armbruster** Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte Schwetzingerstr. 93/95

Ludwig Ganghofers schönster Roman:
Schloß Hubertus
begeistert als neuer **UFA-Großfilm** ganz Mannheim!
Vorher: **Bayreuth bereitet die Festspiele vor.**
Ferner: Die neue UFA-Tonwoche
UNIVERSUM
2.40, 4.00, 6.15, 8.30
Jugend hat Zutritt!

Das Theater der Kinder
Gönnen Sie Ihren Kindern die Freude im
UNIVERSUM
Auf der Bühne!
Mittwoch, 26. Sept. um 2.15 Uhr
Das schönste deutsche Märchenspiel
Schneewittchen und die sieben Zwerge
7 Bilder mit Musik, Gesang und Kinderballetts. — Spielleitung: Ise Ernst. Musikalische Leitung: Paul Schlageter
Kinder 50 u. 70 Pfg. Erwachsene 70 u. 100 Pfg. Alles numeriert
Sichern Sie sich Ihre Plätze im Vorverkauf ab heute 2.30 Uhr an der Ufa-Kasse (Telephon 33219)

Café Odeon am Tattersall
Heute Sonntag u. morgen Montag **Verlängerung!**
Tägl. Künstler-Konzert (s136) Eigene Konditorei

Stahlmatratze „Norma" 12.— bis 14.—, **Kapok-Matratzen** in Qualität und Preis einzig. **Matratzen-Brauer** Alphornstr. 22 Konkurrenzlos.

Umzüge Ferntransporte m. neu. geschl. 4,5-cbm-Möbelauto preiswert u. gut. **M. Horn**, H 7, 2, Fernspr. 256 35.

Wanzen u. and. Ungeziefer werden 100%ig vernichtet durch mein in 40jähriger praktisch. Erfahrung ausvollkommnetes Verfahren. Kein Ausschwefeln Kein übler Geruch Keine Möbelschäden Keine Giftgase. Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden. **Eberhardt Meyer** Mannheim Collinistraße 10 Tel. 25318.

Neues Theater Rosengarten
Montag, den 24. September 1934
Vorstellung Nr. 2. Miete A Nr. 1
Uraufführung:
Das Musikantendorf
Lustspiel in 3 Akten von Heinz Lorenz
Regie: Hans Carl Müller
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

D. R. P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig
Wanzen und anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln Kein übler Geruch Keine Möbelschäden Ministeriell konzessionierter Betrieb **Lehmann** staatl. geprüft Hafenstraße 4 Telephon 235 68

Herren-Anzüge u. Mäntel wie sie sein sollen:
Tadellos in Qualität, Sitz und Verarbeitung, Billig im Preis und dann noch in **bequemen Monatsraten** liefern
GESCHW. **Strauss** P 5,11

Amtl. Bekanntmachungen
Abänderung der Bau- und Straßenfluchten in dem Gebiet zwischen Wormser, Lampertheimer und Postfstraße.
Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 13. September 1934 wurden die dch. Bezirksratsentschließung vom 25. März 1911 festgestellten Bau- und Straßenfluchten in dem Gebiet zwischen Wormser, Lampertheimer und Postfstraße in Mannheim gemäß §§ 3 und 2 Ortsbr.-Ges. nach Maßgabe der mit dem Antrag des Oberbürgermeisters vom 5. Juni 1934 eingereichten abgeänderten Pläne für festgestellt erklärt.
Die Einsicht des Ortsstraßenplanes ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 134, gebührenfrei gestattet.
Mannheim, den 18. Sept. 1934.
Badisches Bezirksamt — Abteilung II/66 —

Friedrich Holl K 1, 15 gegr. 1875 Tel. 227 23
Spezialgeschäft für: Kachel-, Emaille- und Eisenöfen, Küchenherde Reparaturen für alle Systeme — Wand- und Bodenbeläge

Teppiche repariert, reinigt, entstaubt.
Enorm billige Gelegenheitskäufe
Perser-Teppiche, Brücken
F. Bausback, M 1, 10. Tel. 33467
Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Bei Geschwister Nixe, Mannheim N 4, 7 werden Sie stets sofort und billig bedient in allen mod. Kanten-, Hohlsäume- und Kurbelarbeiten, Knopflöcher u. Knöpfe, Monogramme etc. Fernsprecher 232 10 (s128) N 4, 7

Tanz Schule Knapp, N 2, 12 Teleph. 23033
Anfängerkurs 1. Oktober
Anmeldung f. Kurse u. Privatstunden erb. U 5, 15

Gardinen reinigt „auf Neu" Färberei Kramer

Lungenleidende!
Nicht mehr monatelang husten, sondern der Auswurf wird flüssiger und das Auftreten der starken Hustenanfälle ist in bester Weise entlastet. Besserer Appetit, bedeutende Gewichtszunahme, erfreuliche Zunahme der Kräfte. Aufhören der Nachtschweiße. Kostenlos erhalten Sie Aufklärungsschrift. Schreiben Sie an Dr. Boether ..., München.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexuron". Lebenskraft u. Lebensfreude kehren wieder. Prospekt diskret durch den Sexuron-Vertrieb Bad Reichenhall 615

Für die Dame! Für den Herrn! Das Conditorei-**Café Valentin** im Rathaus am Paradeplatz
Spezialität: Eis-Rahm-Torte

ZU ALT zum Eintritt in eine Privatkrankenkasse? Wir nehmen Personen bis zu 85 Jahren auf. (Bis 200% Vergütung.) (Fordern Sie Prospekt an. (Bitte nur Karte benützen und Alter angeben.) **Volksheil** Freiburg i. Br. Lorettostr. 10a

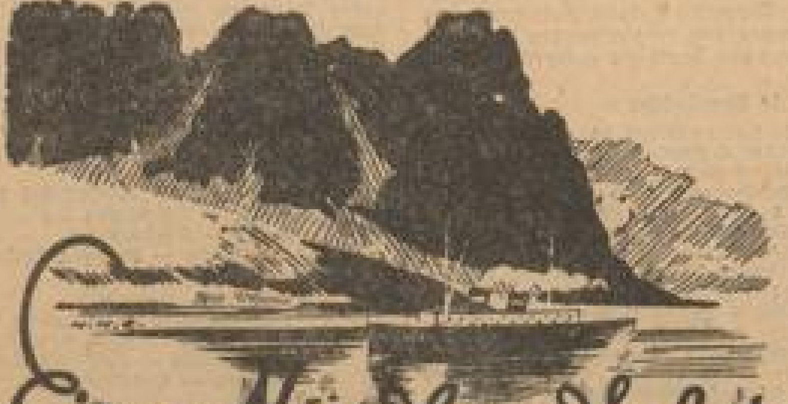
Linoleum-verlegen Spezialgeschäft Wilh. Oeder D 3, 3 Tel. 33701

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt unblutig **Kukirol** Schachtel 75 Pfg.

Inserieren bringt Gewinn

UHREN Schmucksachen repariert unter Garantie gut u. billig in eigener Werkstatt. O. Solda U 4, 19

Jedem Volksgenossen seinen Urlaub!



Eine Nordlandfahrt

ist ein herrlicher Genuss! Möchten Sie auch einmal — möglichst kostenlos — dorthin in Urlaub fahren? Dann beachten Sie die im Laufe dieser Woche an dieser Stelle erscheinenden Ankündigungen!

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Ehrl. fl. Mädchen nicht unt. 22 J., das auch etwas kochen kann, in angenehme Stell. für Haushalt u. Küche z. 15. 10. in Wirtschaft, welches auch am Büfett z. Stütze Verwend. find., gesucht. Ang. u. K U 98 an die Geschäftsst. B1324

Suche per sofort perfekte **Friseuse** Zuschrift. unt. L H 81 an die Geschäftsst.

Mietgesuche

1 od. 2 Zimm. u. Küche v. pünktl. zahl. j. Ehepaar gesucht. Angeb. unt. L B 90 an d. Geschäft. *982

Alleinst. ältere Dame sucht **1 Zim. u. Küche** mit Abschl. zum 1. Nov. Angeb. unt. L M 95 an d. Geschft. *989

Wohnungsanmeldung **Schäfer, T 4a, 11** vermietet: Wohnungen, Zimmer u. Geschäftsr. **kostenlos!** *977

Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt.

Verkäufe

Nähmaschinen neue u. gebrauchte verschiedene Systeme Gelegenheit. ... Pfaffenhuber H 3, 2

SCHREIB-MASCHINEN Tel. 242 21 **J. BUCHER** MANNHEIM O 7, 2 CONTINENTAL

Wir bieten Ihnen in groß. Auswahl an: **Küchen** von 110.-, 120.-, 130.- usw. gebr. 18.-, 45.-, 58.- usw. **Schlafzimmer** neu 175.-, 195.-, 225.-, 265.- usw. gebr. 65.-, 85.-, 125.- usw. **Speisezimmer** neu 225.-, 245.-, 285.- usw. **Küchenschränke** gebraucht und neu 15.-, 18.-, 24.-, 28.- usw. **Kleiderschränke** gebraucht und neu 1-, 2- und 3-türig 8.-, 10.-, 12.-, 15.-, 25.- usw. **Tochterzimmer** neu, ab 135.- gebr. ab 38.- **Waschkommoden** gebr. ab 7.— neu ab 45.— und vieles andere kaufen Sie günstig bei **Möbel-Klinger** billig immer! S 2, 6 u. T 1, 8

Wäsche-Schrank weißlack. *976 billig abzugeb. M. Lauber F 3, 7.

Gebr. Möbel! Eich. Schlafzim. Mk. 95.—, mod. Herrenzim., Tochterz., Küche, Büfett u. Kred., Betten, Sofas, Lederklubmöbel, Couch, Chaiselg., Spieltische, Tische u. Stühle, 2- u. 3t. Schränke, fl. Waschkommode, Flurgarderoben, gr. Teppich, gr. Eisschrank, Gasherd, Waschmasch., Lampen billig zu verkauf. Rennert G 4, 7. B1325

Ladentheken u. Regale bill. zu vk. *983 G 3, 19, Aberle.

Deckbett und 2 Kissen für 22 RM zu verk., zw. 1—3 Uhr. *979 P 6, 2, III.

Gasherd, Kohlenherd, Gasbackherd, Zimm.-Öfen, Badeöfen gar. einwandfr., spottb. zu verk. Rietheimer, R 6, 2 *972

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kauft Rennert G 4, 7. Tel. 29064

Klavier-Harmonika gebr., zu kf. gesucht. Ang. u. L O 97 an die Geschäft. *974

Vermietungen

F 7, 24, Luisenring, 4. St.: 7904 **Schöne 5-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Zub. zu v. Näh. 1. 3. St.

Wohnung, 3 Zim., Küche, Bad u. sonst. Zubehör, in gutem Hause inmitten der Stadt zum 1. 12. 34 zu vermieten. Angeb. unt. N T 199 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schöne **3-Zim.-Wohng.** per sof. od. spät. zu vermieten. Schanzenstraße 11 (hinter d. Liebfrauenkirche).

Sep., gut möbl. Zim., Schreibt., el. L. usw., sof. z. verm. Luisenring 24, III. *936

Almenhof: 1- u. 2-Zi.-W. Schloß: 1- u. 2-Zim.-W. Lindenhof: 1- u. 2-Zi.-W. Zentr. 1-, 2-, 3- u. 4-Z.-W. Neckarst. 1-, 2- u. 3-Z.-W. Käfertal u. Waldhof 2-Zg. Großwohnung u. Zimmer Nachw. Schäfer, T 4a, 11 *976

Nähe Bahnhof—Bismarckstr.: **Gut möbl. Zim.** mit Schreibtisch z. 1. 10. zu vermieten. *905 L 14, 2, 1 Tr.

Möbl. Zimmer sof. zu vm., auch vorübergeh. P 6, 19, 3. Stock.

Groß., helles leeres Zimmer auch als Büro zu verm. *968 D 2, 3, 1 Tr.

Jede Anzeige in die NMZ.

Sauber möbl. **Zimmer** mit 2 Betten sofort preisw. zu vermiet. Gabelsbergerstraße 12a, part.

Gr. Zimmer leer oder möbl. zu vm. S 6, 31, 3 Tr. lks. *960

Eleg. möbl. Zi. Zentralhz., Bad u. Tel. sof. od. spät. zu vermiet. Adr. in d. Gesch. 8068

Zimmer m. 1 od. 2 Bett. zu verm. *975 Qu 7, 24, 2. St.

U 4, 3, III. St. l. möbl. Zim. mit 2 B. an H. z. v. *942

Breite Straße, K 1, 22, 1 Tr.: Schön möbl. sep. Zimmer zu vm., auch als Büro. *973

Automarkt

Hanomag Generalvertretung Ersatzteillager Best. einger. Reparatur-Werkstätte Garagen-Tag- und Nachtbetrieb Groß-Tankstelle **Fritz Held** J 7, 24/25 Tel. 312 47

Lest die N. M. Z.

Unterricht

Wer beteiligt sich an französ. bzw. engl. Stenographiekurs (Auslandsbüropf.) Näh. Tel. 481 07.

Tausende sind es täglich, die unseren Anzeigenteil lesen. Sie dürfen nicht bei den Inserenten fehlen! Benützen Sie darum die **Klein-Anzeige** um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen

Köstritzer Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittelgeschäften erhältlich. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Str. 27, Fernspr. 431 66.